

Wie steht es mit der Seeabrüstung?

Heute Vollziehung der Seeabrüstungskonferenz.

(:) Genf, 13. Juli. In der heutigen Vertrauensbesprechung der Delegationsführer der Seeabrüstungskonferenz ist beschlossen worden, am Donnerstag nachmittag eine öffentliche Vollziehung der Konferenz abzuhalten. Dies wird die zweite Vollziehung der Konferenz seit ihrer Tagung sein. Man erwartet, daß die drei Delegationsführer morgen grundsätzliche Erklärungen über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen abgeben und hierbei ihren Standpunkt in den Hauptfragen näher beleuchten werden. Der Beschluß auf Einberufung der morgigen Vollziehung ist auf Grund einer gemeinsamen Uebereinkunft der drei Delegationsführer gefaßt worden. Ueber den Inhalt der morgigen Erklärungen der Delegationen werden nähere Mitteilungen abgelehnt. Der amerikanische Botschafter Gibson, der Präsident der Konferenz, erklärte gegenüber Pressevertretern, daß die Lage jetzt hoffnungsvoller sei, als zu Beginn der Woche.

Die siegreichen Spanier

Ende des Marokkofeldzuges.

(:) Madrid, 13. Juli. Nachdem es den spanischen Marokkotruppen gelungen ist, Nebel Tanragn zu besetzen und fast alle Kabylenführer gefangen zu nehmen, gilt der Marokkofeldzug als beendet. Das ganze Rifgebiet ist von den Spaniern besetzt.

Die neuen elektrischen Lokomotiven der Reichsbahn

(:) Berlin, 13. Juli.

Wie wir vor kurzem mitteilten, bestellte die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft im Juni d. J. 88 elektrische Lokomotiven und 15 Triebwagen für ihre elektrisch betriebenen Strecken in Bayern, Mitteldeutschland und Schlesien. Damit für den Bau dieser Lokomotiven alle im elektrischen Zugbetrieb gesammelten Erfahrungen verwertet werden können, berief die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in der vergangenen Woche die mit der Konstruktion betrauten Herren der Gruppenverwaltung Bayern und des Reichsbahn-Zentralamts sowie aus allen Bezirken, die elektrischen Zugbetrieb aufweisen, die mit der Leitung des Lokomotivbetriebes und der Lokomotivverbesserung betrauten Sachbearbeiter zu einer Tagung zusammen. Die Tagung fand in der vergangenen Woche unter der Leitung des Sachreferenten für elektrische Zugförderung, Reichsbahndirektor Wegmann statt. Auch waren diejenigen ausländischen Bahnverwaltungen, die wie die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft das Wechselstromsystem eingeführt haben, nämlich die Oesterreichischen Bundesbahnen, die Schweizerischen Bundesbahnen, die Schwedischen und Norwegischen Staatsbahnen sowie die schwedische Nordmark Alarvödens-Bahn gebeten, Vertreter zu entsenden, damit auch auf mündlichem Wege die Erfahrungen über den elektrischen Zugbetrieb zwischen den einzelnen Verwaltungen ausgetauscht werden konnten. Aus Schweden und Norwegen waren die Leiter der dortigen Bahnelektrifizierung, Direktor Desbrolm, Stockholm, und Direktor Schreiner, Oslo, erschienen. Die Schweizerischen Bundesbahnen hatten ihren Obermaschineningenieur Weiß und den Sektionschef Steiner entsandt. Als Vertreter der Oesterreichischen Bundesbahnen waren Ministerialrat Lorenz und mehrere andere Herren anwesend. In der verhältnismäßig kurzen Zeit wurde in im ganzen 68 Referaten, an die sich lebhafteste Debatten angeschlossen, ein sehr wertvolles Material zusammengetragen; unter anderem wurden wichtige Beschlüsse bezüglich der Vereinheitlichung der elektrischen Lokomotiven und ihrer Ausrüstungsteile gefaßt.

Ein Schildbürgerstreich der Reichspost

8-Pfennig-Postkarten und -Marken kosten 10 Pfg.

(:) Berlin, 13. Juli. Wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, soll die neue Postgebührenvorlage Bestimmungen vorsehen, wonach unter der Voraussetzung, daß die Gebühr der Postkarten 8 Pfg. betragen soll, diese Karten und Markenwerte an den Automaten nur nach Einwurf eines 10-Pfennig-Stückes erhältlich sind.

Der Kampf gegen die Portonerhöhung

Groß- und Ueberseehandel lehnen auch die neue Vorlage entschieden ab.

(:) Berlin, 13. Juli. Der Reichsverband des deutschen Groß- und Ueberseehandels e. V. hat an das Reichspostministerium eine Eingabe gerichtet, in der auch die neue Postgebührenvorlage als untragbar bezeichnet und die Zurückziehung der Vorlage gefordert wird. In der Eingabe wird u. a. ausgeführt, daß nach gewissenhafter Ueberprüfung der neuen Vorlage an dem bereits gelegentlich der ersten Vorlage bekanntgegebenen Standpunkt mit aller Schärfe festgehalten werden müsse, da der wesentlichste und die Wirtschaft am stärksten belastende Inhalt der alten Vorlage nach wie vor aufrecht erhalten sei. Die Geringfügigkeit der in der neuen Vorlage vorgenommenen Änderungen komme an deutlichsten dadurch zum Ausdruck, daß als Gesamtmehrertrag der neu vorgeschlagenen Gebühren immer noch der Betrag von 208 Millionen Mark jährlich, gegenüber nur 240 Millionen Mark aus der ersten Vorlage angenommen werde. Auch die neugesetzte Begründung der Vorlage bringe keinerlei neue Gründe und könne von der unbedingten Notwendigkeit der von der Reichspost angeführten Gebührenerhöhung nicht überzeugen. Zum Schluß wird in der Eingabe außer Zurückziehung der neuen Vorlage und Verzicht auf eine Erhöhung der Gebühren, Einbringung einer Vorlage

spätestens nach Wiederzusammentritt des Reichstages, sowie Deckung des unbedingt notwendigen Mehrbedarfs in erster Linie auf dem Wege von Anleihen gefordert.

Die Post rechtfertigt sich

(:) Berlin, 13. Juli. Zu den Meldungen einiger Blätter, daß die neue Postgebührenvorlage die Geltung der Ortsbriefstempel

bei Orten mit nicht mehr als 100000 Einwohnern vorsehe, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt: Die Entwicklung der letzten Jahre hat dazu geführt, daß sich in stetig zunehmendem Maße wirtschaftlich verbundene Gemeinden zu politischen Gemeinwesen mit großem Gebietsumfang zusammengeschlossen haben. Die Gewährung billigerer Ortsgebühren hat nur dann eine Berechtigung, wenn die gesamte Verarbeitung mit Ortsgebühren von der Einlieferung bis zur Zustellung von derselben Postanstalt ausgeführt werden kann, d. h. wenn eine weitere Beförderung der Sendungen nicht stattfindet. Das ist aber in dem großen Gemeinwesen, in dem aus Verkehrsrückichten mehrere Postanstalten eingerichtet werden müssen, nicht mehr der Fall. Die Beförderung zwischen den Einlieferungs- und dem Zustellort erfordert fast ebenso große Aufwendungen wie die Behandlung der Fernbriefsendungen. Erfahrungsgemäß legen Ortsbriefe innerhalb der großen Städte fast dieselben Entfernungen zurück wie Fernbriefe. Die gleichen Verhältnisse liegen bei der Ortspostkarte vor. Es ist daher bei dem heutigen Stande der Zusammenfassung von früher selbständigen Orten zu großen Gesamtgemeinden nicht mehr zu umgehen, für den Bereich des Ortsverkehrs eine gewisse Begrenzung vorzunehmen, die zweckmäßig an die Einwohnerzahl ansetzt. Diese Grenze würde bei einer Zahl von 100 000 Einwohnern das Richtige treffen.

Die Verteilung der Volksschullehrer auf die Besoldungsgruppen

Seit Oktober vorigen Jahres 1300 neue Konrektorstellen

(:) Berlin, 12. Juli.

Auf einen vom Landtag angenommenen Antrag des Hauptauschusses überreichte das preussische Kultusministerium am 5. Juli d. J. eine Uebersicht über die gegenwärtige Verteilung der Lehrer (Lehrerinnen) an den öffentlichen Volksschulen auf die Besoldungsgruppen 1, 2 und 3. In einer kleinen Anfrage demokratischer Landtagsabgeordneter wurde ausgeführt, aus dieser Uebersicht gehe hervor, daß die Verteilung der endgültig angestellten Stelleninhaber auf die drei Besoldungsgruppen des Volksschullehrer-Dienstverhältnisses noch immer nicht vollständig durchgeführt worden sei. Das Staatsministerium wurde gefragt, woran es liege, daß die volle Durchführung der Besetzung besonders in der Auffüllung der Besoldungsgruppe 3 noch nicht erfolgt sei, ferner durch welche sofortigen Maßnahmen man die Auffüllung des vollen Sockels in der Besoldungsgruppe 3 zu erreichen gedenke.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst der zugleich für den Finanzminister erteilten Antwort des preussischen Kultusministers entnimmt, sollen nach den auch für die Volksschullehrer maßgebenden Besoldungsgrundlagen der unmittelbaren Staatsbeamten von der Gesamtzahl der planmäßigen Stellen drei Sockel in der Eingangsgruppe, zwei Sockel in der Aufzuchtungsgruppe und ein Sockel in der Beförderungsguppe eingestuft sein. Wenn indessen Beförderungstellen in ausreichender Zahl nach dem sachlichen Bedürfnis

nicht geschaffen werden können, soll die Zahl der Stellen in der Aufzuchtungsgruppe entsprechend vermindert werden. Diesen Grundätzen entspricht die gegenwärtige Verteilung der endgültig angestellten Volksschullehrer auf die Besoldungsgruppen des Volksschullehrer-Dienstverhältnisses. Der Umstand, daß ein zur Auffüllung des Sockels in der Beförderungsguppe notwendiges „sachliches Bedürfnis“ nicht am ausreichenden Maße nachgewiesen werden konnte, verhindern leider wie bei den meisten anderen Verwaltungen die völlige Auffüllung dieses Sockels. Jedoch ist die Staatsregierung dauernd bemüht, die Zahl der fehlenden Stellen durch Neuschaffung von Konrektorstellen wenigstens so weit wie möglich zu verringern. So sind seit der letzten statistischen Erhebung vom Oktober 1926 rund 1300 neue Konrektorstellen geschaffen worden. Der Ueberschuß in der untersten Besoldungsgruppe (249) ist zurzeit verhältnismäßig so gering, daß daraus kein Anlaß genommen werden kann, die Aufzuchtungsstellen nach der Gruppe 2 weiter abzukürzen.

Im Steinbruch erschlagen

(:) Frankfurt a. M., 13. Juli. In dem Hunsrücker Steinhilberberg wurden heute in einem Steinbruch drei Arbeiter von niederstürzenden Steinblöcken bearaben. Während der eine noch mit schweren Verletzungen davonkam, wurden die beiden anderen von den Steinen zermalmt.

Aus Ost-Oberschlesien

Ostoberschlesische Lohnverhandlungen

(:) Kattowitz, 13. Juli. Am Dienstag fanden in Kattowitz Lohnverhandlungen für die Köst- und Zinkhütten statt. Die Arbeitnehmerverbände beharrten nach wie vor auf ihrer Forderung nach einer Durchschnittszulage von einem Fünftel für alle nicht im Afford beschäftigten Arbeiter pro Schicht. Da die Arbeitgebervertreter diese Forderung ablehnten, scheiterten die Verhandlungen. Die Entscheidung wird jetzt vom Schlichtungsausschuß gesprochen werden. Ferner wurde die Frage der Neuregelung der Köstlöhne abgehandelt, ohne daß jedoch bis jetzt ein Ergebnis in dieser Angelegenheit erzielt werden konnte.

Die politischen Ausbrecher aus dem Gleiwitzer Gefängnis als Diebe

(:) Kattowitz, 13. Juli. Vor ungefähr einem Jahre sind aus dem Gleiwitzer Gefängnis 10 politische Gefangene ausgebrochen. Zwei dieser Ausbrecher haben sich in den Monaten März und April bei umfangreichen Diebstählen in Ostoberschlesien beteiligt und standen am Dienstag mit mehreren Personen der Diebesbande vor dem Kattowitzer Gericht. Es sind dies die beiden Brüder Paul und Josef Dczko aus Gleiwitz. Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht Paul Dczko wegen schweren Einbruchsdiebstahls in fünf Fällen zu 20 Monaten Gefängnis und wegen Widerstands gegen die Polizeigewalt und unbesetzten Waffentragens zu einem Monat zwei Wochen Gefängnis; der andere Bruder, Josef Dczko, wurde zu einem Jahr, 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten ebenfalls mehrmonatige Gefängnisstrafen.

Aus aller Welt

Eine feine Familie

(:) Leipzig, 12. Juli. Leipzig Blätter berichten von einem eienarigen Ueberfall, dessen Opfer ein Leipziger Juwelenhändler in der Sonn- tagnacht geworden war. Der Händler wurde nachts in seinem Schlafzimmer von zwei Unbekannten überfallen und mit einem getränkten Tuch bedeckt und auf seinem Bett gefesselt. Als die Banditen in der Wohnung des Ueberfallenen nichts fanden, wendeten sie den Bewußtlosen wieder auf, der zu seinem Schreck seinen Namen und seinen Schwiegervater vor sich sah. Die beiden konnten geflohen werden.

Ein Fugzeug explodiert

(:) London, 13. Juli. Im Hafen von Hongkong stürzte gestern ein englisches Wasserflugzeug, das zum Flugzeugmuttergeschäft „Germes“ gehört, nach vorangegangener Explosion ab. Der Insasse, ein englischer Fliegeroffizier, ging mit dem Flugzeug in den Wellen unter.

Eine afghanische Stadt niedergebrannt

(:) Riga, 13. Juli. Aus Kaschgar wird gemeldet, daß in der Stadt Masar Scheriff in Afghanistan eine Feuersbrunst über die Hälfte der Stadt vernichtet habe. Der Schaden beträgt einige Millionen Rupi. Die Menge flüchtete aus den brennenden Säuern.

Vom Blitz erschlagen

(:) Stuttgart, 13. Juli. In Sindelfingen schlug gestern Abend ein Blitz in einen Neubau, in dem fünf Arbeiter Interzuspilf gesucht hatten. Zwei Arbeiter wurden getötet, ein dritter erlitt leichtere Verletzungen. In Stuttgart schlug der Blitz in einen Straßenbahnwagen, der ausbrannte. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Ueber eine Million Rubel veruntreut

(:) Riga, 13. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind von der Kriminalpolizei im Gouvernement Riew Veruntreuungen in einem Zudertrunk aufgedeckt worden. 3 Personen sind bereits verhaftet worden. Die veruntreuten Summen belaufen sich auf über eine Million Rubel.

Alles um Liebe

Der Roman dreier Frauenherzen. Von Erich Friesen.

5) Ihre Blicke brannten ineinander. Zeit und Ort versanken. Abgazia, balsamische Mondnacht, Liebe und Glück tauchten auf — Doch nur wenige Sekunden. Lolo war es, die zuerst ihre Fassung wiederfand. „Sie sind also von Ihrer Reise zurück, Baron?“ „Ja.“ Er war noch zu erregt, um sich sogleich in ihren leichten Klauderton hinauszufinden. Schweigend ergriff er die ihm hingehaltene Hand und führte sie an seine Lippen. Dann sagte er leise, sich ein wenig zu ihr herabbeugend: „Sie haben sich sehr verändert.“ „Lächelnd schüttelte sie den Kopf.“ „Ich glaube kaum. Sie haben nur — vergessen, Baron!“ „Ich wünschte, Sie hätten recht“, erwiderte er gepreßt. Noch immer ruhte sein brennender Blick auf ihrem strahlenden Antlitz; noch immer hielt er ihre kleine juwelengeschmückte Hand fest umschlossen. Lolo, die stets jeder Situation gewachsen war, veruchte mit leisem Aufschauen ihre Finger zu befreien. „Wir sind nicht allein, Baron.“ „Sie haben recht. Verzeihen Sie!“ Tiefaufatmend ließ er ihre Hand los. Uebermalige schwüle Pause, die durch einige präluzierende Akkorde auf dem Klavier unterbrochen wurde. Eine Sängerin schickte sich an, eine Arie zum besten zu geben. „Es ist sehr warm hier —“ begann Lolo wieder, nervös den großen Frauenfederschirm vor dem Gesicht hin und her bewegend. „Gibts nicht irgendwo ein kühles Plätzchen? Ich bin ja fremd in Ihrem Hause!“ Er zögerte einige Augenblicke. Dann reichte er ihr kurz entschlossen den Arm. „Kommen Sie!“ Die Sängerin am Klavier schmeickerte gerade ein paar Akkorduren herunter, denen die allgemeine Aufmerksamkeit zugewandt war. So bemerkte nur wenige unter den Gästen, wie die beiden ihre Schritte dem Wintergarten nebenan lenkten.

Das monotone Klätzchen eines kleinen Springbrunnens umschmeichelte wohligh das Ohr der Eintretenden. Nur noch gedämpft klangen die Triller und Läufe der Sängerin bis zu ihnen herüber. Mit einem befreiten Aufatmen sank Lolo in einen der weißen Rohrstühle. Das Licht der roten Ampeln warf schimmernde Reflexe auf ihr leuchtendes Atlasgewand, auf ihre nackten Schultern, auf ihr flammendes Haar — gleich Riesenblutströpfen. In einiger Entfernung vor ihr blieb Baron Helmut v. Berlow stehen. „Aus Ihren letzten Worten klang es wie ein Vorwurf“, sagte er gedämpft. „Wessen Schuld ist es, daß Sie in meinem Hause eine Fremde sind?“ „Vermutlich die meine. Wor ich nicht stets an allem schuld? ... Und doch —“ sie zögerte ein wenig, bevor sie mit einem raschen Blick auf seinen gesenkten Kopf fortfuhr — „was für Sie Sie hatten, sich zu verheiraten.“ „Meine Heirat hat kein Herz gebrochen!“ lachte er bitter auf. „Sie ignorierte den Einwand und bemerkte mit gemachter Gleichgültigkeit: „Ich war auch zu frivol für Sie. ... Doch — wie ich gehört habe — sind Sie von einem Extrem zum andern übergesprungen. Die Baronin soll der reine Engel sein.“ „Ich hoffe, Sie und meine Frau werden sich aneinander anschließen“, veruchte er nervös abzulenken. „Schönen Sie nicht!“ wehrte sie spöttisch ab. „Sie wünschen das nun und nimmermehr! Können es gar nicht wünschen. Ober —“ Sie stockte. Auf der Schwelle stand Ingeborg von Berlow mit der Hofrätin von Prikewitz, der sie den Wintergarten zeigen wollte. Als sie die beiden gewahrte, grüßte sie höflich und verließ mit der vieljüngend lächelnden Hofrätin wieder den Wintergarten. „Daß Sie eine solch kalte Frau heiraten konnten — Sie, gerade Sie!“ „Daß Sie einen solch alten Mann heiraten konnten — Sie, gerade Sie!“ erdote er spöttisch. Sie richtete sich ein wenig aus ihrer halb liegenden Stellung auf. „Da haben Sie den wunden Punkt getroffen, mein Freund! Alt — ja — aber was wollen Sie? Mein Onkel war tot — ich blieb bettelarm zurück.“ Er fuhr empor. Mit heftigen Schritten durchmaß er den Wintergarten. „Warum haben Sie sich nicht an mich gewandt?“ „Wie hätte ich dazu kommen sollen? Zwischen uns war alles aus. Ich wollte Ihren Weg nicht mehr kreuzen. Für diesen edlen Voratz erhielt ich später meine Belohnung. Robert Lehndorf! Jedermann predigt mir, er wäre die Vollkommenheit selbst, und

was jedermann sagt, muß ja wohl wahr sein. ... Sie sehen —“ fuhr sie mit unnatürlicher Heiterkeit fort — „ich habe so gut meinen Engel wie Sie den Ihrigen —“ sie stand auf und näherte ihren Mund seinem Ohr — „finden Sie nicht diese „Engel“ entsetzlich langweilig?“ (Gezwungen lachte er auf und ergriff als Antwort ihre Hand, die er leise streichelte. „Ich weiß, daß Sie meine Ansicht teilen“, fuhr sie stützend fort. „Sie haben nur nicht den Mut, es zu bekennen. Ach, Sie glauben gar nicht, Helmut —“ Sie brach ab, wie erschrocken über sich selbst. Er beugte sich über sie. „Nu —?“ „Sie glauben gar nicht, wie mir manchmal zumute ist! Dieser Robert Lehndorf — oh!“ Unwillkürlich trat er einen Schritt zurück. „Er soll die Güte selbst sein“, bemerkte er mit etwas wie Vorwurf in der Stimme. „Auch du, mein Sohn Brutus!“ spöttelte sie. „Wollen auch Sie noch sein Loblied singen?“ Mit komischen Entsetzen hielt sie sich die kleinen, rosigen Ohren zu. Dann stand sie auf und wandte sich zum Gehen. „Sie wollen in den Saal zurück? Lohnt Sie die Musik?“ „Bah! Sie langweilt mich! Die Menschen hier langweilen mich. Alles langweilt mich. ... Ich, nur einmal möchte ich dieser Langeweile, diesem ewigen Einerlei entfliehen! Einmal noch —“ Mit halbgeschlossenen Augen bog sie den Oberkörper nach hinten über. Ihre nackten Arme verschlangen sich hinter dem roten Lockengekräusel. In verzeihender Stille hing sein Blick an ihr. „Was macht eine Bewegung, als wollte er sich verwaschen. „Rein!“ „Nach trat sie von ihm zurück. Sie wußte jetzt genau, woran sie war. Er liebte sie noch mit derselben leidenschaftlichen, wahn sinnigen Liebe, wie damals, als er ihr nach Abgazia gefolgt war, als er mit eiferfüchtigen Augen jeden ihrer Schritte beobachtet hatte. Vielleicht war diese Liebe in den letzten Jahren etwas eingeschlimmert. Wie hätte er sonst jenen „Engel“ heiraten können? Aber jetzt, bei ihrem Anblick, war sie wieder hell aufgeflammt. ... Lolo Lehndorf war sich ihrer Macht wohl bewußt. Gerade deshalb tat sie völlig gleichgültig. „Gaben Sie kein Spielzimmer hier?“ fragte sie, mit einem reizenden Zucken ihrer vollen Schultern. Ihre scheinbare Sprunghaftigkeit verletzete ihn. „Sie wollen spielen?“

„Ja. Karten oder Boulette. Meinemwegen auch Billard. Alles egal. ... Wissen Sie noch? Früher verlor ich stets! Jetzt werde ich gewinnen. Unglück in der Liebe, Glück im Spiel! Sie sollen sehen, ich sprengte heute die Bank Ihres Arns, Baron!“ Schweigend verließen sie beiden den Wintergarten. Als sie den Saal betraten, hatten die musikalischen Vorträge gerade ihr Ende erreicht. Man schickte sich an, zum Tanz überzugehen. Schon setzten Geige und Klavier zu einem flotten Tango-step ein. Und bald war der Tanz in vollem Gange. ... Einsam und verlassen rückte sich ein Mann durch die tanzende, lachende, schreie Menge. Er war soeben erst angekommen und nach niemandem vorge stellt. Die lebhaften Rhythmen der Musik, das Sing- und Herwegweide, die Schwiüle h Saal — all dies schienen ihm zuwider zu sein; den unmutig schwebte sein Blick umher, auf dem Luga nach einem stillen Plätz. Bereits mehrere Räume hatte er durchschritten. Doch auch sie boten ihm mit die gesuchte Einsamkeit. Einzelne Paare ruhten hier vom Tanze aus oder nahmen Erfrischungen zu sich; die ein Diener herumreichete. Schon wollte er resigniert in den Saal zurücktreten, da gewahrte er den Wintergarten, dessen dämmernde Küste ihn mächtig zog. Wie befreit aufatmend, ließ er sich auf ein Rohrsofa fallen, das halb verdeckt unter einer Palme zum Publi einlud. Da vernah er ein leises Geräusch in seiner unmittelbaren Nähe und bemerkte, daß er nicht allein war. Eine schlaffe Frauengestalt neigte sich über einen Riesenkraktus in dem verglichen Bemühen, den Uermel ihres weißen Spikeremantens vor dem itacheligen Gezwieg zu loszulöse. Er sprang auf. „Darf ich Ihnen behilflich sein?“ „Wenn ich bitten darf —“ Er beugte sich über ihren Arm und versuchte, das zarte Gemebe, ohne es zu zerreißen, von dem Kraktus zu befreien. Es gelang ihm auch einiger Mühe. „Ich danke Ihnen, mein Herr.“ Ein freundliches Lächeln lächelte über ihre edelgeschmittenen Züge. Dann rückte sie die großen, leuchtend-grünen Augen auf ds energische, stark gebräunte Männerantlitz. „Ich entfinne mich übrigens nicht, Sie schon gesehen zu haben“, fügte sie nachdenklich bei. (Fortsetzung folgt.)

Beirat der oberchl. Arbeitnehmer-Zentrumsähler

Am vergangenen Sonntag tagte in Randzin der Provinzialbeirat der oberchlesischen Arbeitnehmer-Zentrumsähler unter Leitung des Vorsitzenden Reichstagsabgeordneten Ehrhardt. Aus allen Teilen der Provinz waren Vertreter erschienen. Die Sitzung befaßte sich in erster Linie mit geschäftlichen Angelegenheiten. Ein vorgelegter Entwurf über „Richtlinien für die Arbeit der Beiräte der oberchlesischen Arbeitnehmer-Zentrumsähler“, gelangte nach eingehender Aussprache mit einigen Abänderungen zur Annahme. Die Richtlinien bilden die Grundlage sowohl für die Arbeit des Provinzialbeirats als auch für die örtlichen und Kreisbeiräte. Die Richtlinien werden dem Provinzialvorstand und den örtlichen Kreisvorständen der oberchlesischen Zentrumspartei zugestellt werden. Ausdrücklich wird in den Richtlinien betont, daß die Beiräte der Arbeitnehmer-Zentrumsähler keine Organisation innerhalb oder außerhalb der Zentrumspartei darstellen, sondern einzig und allein dazu berufen sind, die Partei in allen die Arbeiter und Angestellten betreffenden Fragen zu beraten. Die Arbeiter und Angestellten in der Zentrumspartei wollen also auch ihrerseits in verstärktem Maße zur Stärkung der Zentrumspartei beitragen. Die laufenden Arbeiten des Provinzialbeirats werden von einem in den Richtlinien vorgesehenen 17köpfigen Geschäftsausschuß erledigt, an deren Spitze der Vorsitzende des Beirats und dessen Stellvertreter stehen. Die durch die Delegiertenversammlung am 15. Mai in Randzin getätigte Wahl des Reichstagsabgeordneten Ehrhardt zum Vorsitzenden des Provinzialbeirats der Arbeitnehmer-Zentrumsähler wurde in der Sitzung von neuem begrüßt. Zum Stellvertreter wurde Herr Georg Schneider-Katibor, Viktoriastraße 18 J. berufen. Weitere Mitglieder des Geschäftsausschusses sind: Gewerkschaftssekretär Schnäcke-Gleiwitz, Bezirksleiter Siera-Hindenburg, Gewerkschaftssekretär Heidrich-Bobref, Gauleiter Händler-Oppeln, Arbeitersekretär Piffke-Neisse. Im Laufe des kommenden Winters soll eine größere Delegiertentagung oder oberchlesischen Arbeitnehmer-Zentrumsähler in Randzin abgehalten werden, zu der samstags reichsdeutsche Arbeitnehmerführer der Zentrumspartei bereits ihr Erscheinen zugesagt haben. Zur Schulung der oberchlesischen Arbeitnehmer-Zentrumsähler wird der Beirat bei der Zentrumspartei die Abhaltung von Kursen in den einzelnen Orten anregen. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten hielt der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Ehrhardt, ein ausführliches Referat über die politische Lage und die sich daraus für die Arbeitnehmer-Zentrumsähler ergebenden Folgerungen. Der Redner trat für Wirklichkeits Sinn in der Politik ein und wandte sich scharf gegen alle illusionistische Schwärmerei, von der die Arbeiter und Angestellten nicht satt werden. Gerade die Arbeiter und Angestellten müßten mit beiden Füßen auf dem Boden der Wirklichkeit stehen, weil sie nur so die Kräfte für eine praktische Arbeit gewinnen könnten, die ihre Lage nach und nach bessert. Das Referat, das außerordentlich beifällig aufgenommen wurde, soll im Laufe des Winters in Versammlungen der Arbeitnehmer-Zentrumsähler der einzelnen Orte und Kreise wiederholt werden. Herr Ehrhardt versprach, die bezüglichen Einladungen Folge zu leisten. In der Aussprache über das Referat wurde auch der Wunsch laut, den Mitgliedern der Beiräte der oberchlesischen Arbeitnehmer-Zentrumsähler laufend Material zur Verfügung zu stellen, auf daß sie in die Lage versetzt würden, die Politik des Zentrums bei jeder Gelegenheit als richtig begründen zu können. Mit dem Wunsche, daß alle Orte und Kreise, in denen noch keine Beiräte der Arbeitnehmer-Zentrumsähler bestehen, solche baldmöglichst ins Leben rufen möchten, schloß die Sitzung des Provinzialbeirats.

In der Magdeburger Siedlung „Gartenstadt Reform“ fand an derselben Stelle, an der der erste Reichspräsident Ebert bei seinem Besuch der Stadt Magdeburg 1922 gesprochen hatte, die Enthüllung einer Ebert-Platte statt. Die Festrede hielt Oberpräsident Göring.

In der Richtersdorfer Schweiz

Eine Erinnerung von Hugo Gnielczyk

Zu den schönsten Wanderungen und Entdeckungstouren unserer Kindheit gehörten die nach der Richtersdorfer Schweiz.

Wenn ich heute noch an sie als Gesamtgedenke, so sehe ich Wiesen- und Baumgärten, süßes Wasser, und atme den Duft von goldschimmernden Königskerzen ein. Alles dies mischt sich in das unaufhörliche Rauschen der Erlen ein, die am Flußchen mit vorgeneigtem Körper stehen, als läuften sie einer Erzählung, die das Wasser ihnen zurauscht.

Barfuß sprangen wir im Morgentau am Bache entlang, zwischen Halmanern dahin bis zur Höhe, wo eine mächtige Eiche sich über den sandigen Weg, der an einem Wäldchen vorbei auf die Felder führte, mit schattenden Armen bückte.

O, diese Eiche, ein sturmtroziger Riese mit muskulösem nach allen Seiten sich redenden Bau, himmelhoch und deshalb trotz seines mächtigen Körpers schlank erscheinend, wie oft habe ich sie bewundert, bis, ja bis — ich konnte es kaum fassen — bis sie eines Tages vom Schmelde, der Wagenreifen brauchte, zur Erde geschmettert wurde. Es war gut, daß ich ihren Fall nicht gesehen habe. Wie mag sie noch im Tode trotz mit dem Sägemann gerungen haben. Das Eisenstück stang nun nimmermehr von der Höhe am sandigen Wege. Schreiklang lag der versägte Leib, von Käfern und Würmern besucht, neben rotglühenden Steinresten im Grase, und ich saß daneben, trotz der jungen-

haften Lebensbejahung oder vielleicht gerade deshalb wehmütig gestimmt.

Unterhalb der Anhöhe lag wie ein dunkelgemalter tiefer Teller der Rohricht, dessen Wasser sein Lebensselement spendete. Fische sprangen ab und zu in die Höhe, dazwischen lachten habende Knaben sorglos mit nassen Gesichtern. Am Abend quoll wie dunkler Orakel das Lied der Unken aus den Tiefen. Eine Vinetamelodie.

Und weiter, dort wo das Tal sich engt, und Weidensträucher ihre Haarbüschel ins Wasser bringen und sie neigten und sämten, fliegen Brombeerbeeren an, die für Mädchen und Jungen in der Sommerferienhitze gleich einer sorgenden Mutter uns Beeren spendeten.

Wohin wir nicht kletterten oder gelangen konnten, dort zauberte sich unsere Phantasie märchenhafte Gebirgsmasse hin. Dort lebten die Gestalten der Sagen. Und aus dem Leich stieg zur Nacht der Wassermann, von dem unser Dienstmädchen Marianna, aus Ostropa Geschichten erzählte, die wir glaubten, weil sie sagte, ihr Vater oder ein anderer habe nachts mit dem Wassermann gerungen und er kam zertrübt nachhause. Was der Alkohol nicht alles fertigbringt. Man sollte meinen, er zaudere nur Alkoholmänner hervor und nicht Wassermänner. Damals aber glaubten wir an Wassermänner und sahen ihn im Rohricht wirklich geistern.

So ist das Lied der Richtersdorfer Schweiz verklungen.

Gau-Vorstandssitzung der Oberschlesischen Windthorstbünde

Am Sonntag, den 10. d. Mts., traten in Randzin der Gauvorstand und die Ortsgruppenvorsitzenden des Oberschlesischen Windthorstbundes zu einer Beratung zusammen. Gauvorsitzender Lepzig erstattete einen Bericht über die Reichstagsung in Landau und über die Reichsparteiausschreibung vom 3. Juni. Er bemühte sich, das Unterscheidende zwischen Dr. Marx und Dr. Wirth objektiv klar zu legen, und stellte fest, daß es sich dabei keineswegs um das Grundsätzliche des Zentrumsprogramms handele. Es werde in die Diskussion über diese Frage zu viel Nervosität hineingetragen. Es sei schließlich nicht genügend, daß die Republik, wie man sagt, gesichert sei, sondern daß diese Republik vom Geiste der Weimarer Verfassung und den Symbolen Schwarz-rot-gold durchdrungen werde. Unser Bekenntnis habe Dr. Krone auf der letzten Reichstagsung also formuliert: „Wir bekennen uns zur Zentrumspartei, zu einem lebendigen, mutigen, die Räte der Zeit und ihre Aufgaben spürenden Zentrum, zu einer Partei nicht der Jatten, gerubenden Menschen, sondern zu einer Zentrumspartei der geistigen, verantwortungsbewußten Unruhe, der die Not unserer Tage im Herzen brennt.“ In das sehr ernste Referat des Gauvorsitzenden schloß sich eine lebhafteste Diskussion. Als Ergebnis wurde bei einer Stimmabgabe ein herzliches Ergebnis-Telegramm an Dr. Wirth gerichtet. Die übrige Aussprache galt den Gausatzungen, die endgültig angenommen wurden, dem im Herbst stattfindenden Gautag und einer Studienreise nach Wien, die anstelle des staatsbürgerlichen Schulungskurses stattfindet, und die Gelegenheit geben soll, mit maßgebenden offiziellen Persönlichkeiten Deutschlands in Fühlung zu treten. In einem Antrag wird den Windthorstbünden empfohlen, zu Beginn der Winterarbeit eine Ketteler-Gedenkfeier zu veranstalten und als Programm für den Winter die „soziale Frage“ in den Mittelpunkt der Bundesarbeit zu unermüdete Offensive gegen das jetzige Wahlrecht zu eröffnen. Das Listensystem sei ein

stehen. Die Gauleitung wurde aufgefordert, eine Hemmnis für den lebendigen Parlamentarismus, es begünstige politische Sektenbildungen und verbünde den notwendigen Zusammenhang zwischen Wählern und Gewählten. Am Schluß der Sitzung erinnerte der Gauvorsitzende an ein Wort in der „Adnischen Volkszeitung“ vom 18. Juni d. J.: „Es ist den Windthorstbünden immer gelegentlich gewesen, daß sie mit feiner politischer Intuition die allgemeine politische Situation erfaßten, in die allgemeine politische Entwicklung eintraten, sie weiterbrachten und grundlegende Entscheidungen für die Zukunft setzten.“ Diese Anerkennung ist geeignet, die Windthorstbünde zu emsiger Tätigkeit aufzumuntern.

Grünes oder rotes Licht?

Noch einmal das Münchener Eisenbahnunglück vor Gericht

München, 13. Juli.

Heute wird hier zum zweiten Male verurteilt werden, die Eisenbahnkatastrophe vor dem Münchener Osthof, die am Pfingstmontag 1926 die Stadt in Schrecken stürzte, gerichtlich zu klären. Der Lokomotivführer des Unglückszuges, Aubele, ist, wie erinnerlich, Anfang März dieses Jahres zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden. Hat aber gegen das Urteil Berufung eingelegt, über die ebenso wie über die Berufung des Staatsanwalts heute entschieden werden soll. Der Ausgang des Urteils ist bekannt: Der von Salzburg kommende beschleunigte Personenzug 814, den Aubele führte, und der mit Pfingstausflügeln überfüllt war, prallte auf den vor dem Münchener Osthof haltenden, von Verdetesagenden kommenden Personenzug 820 mit solcher Gewalt auf, daß vier Wagen der beiden Züge völlig zertrümmert wurden. 23 Menschen kamen dabei ums Leben und 274 wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Einige der Verletzten haben bis heute das Krankenhaus noch nicht verlassen. Zu seiner Verteidigung hatte Aubele bisher unbeirrbar behauptet, die für ihn maßgebenden beiden Signalpöste München-Ost und Berg am Laim hätten im Augenblick der Katastrophe auf Frei gestanden. Nach der Darstellung der Eisenbahndirektion dagegen hat nur das Signal München-Ost auf Frei gestanden. Dieses Signal habe sich aber gar nicht auf Aubele bezogen, sondern auf den vor ihm fahrenden Zug 820, auf den er eben deshalb aufzufahren sei. Berg am Laim, das allein für Aubele maßgebende Signal, habe auf Halt gestanden und sei von ihm fahrlässig überfahren worden. Die entscheidende Frage dieses Prozesses also ist die: Hat das Signal Berg am Laim grünes oder rotes Licht gezeigt?

Der Bildungsdrang der Schupo

Über 1000 Mitglieder in der „Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung.“

Beuthen O.-S., 13. Juli.

Der Gesamtvorstand des Ortsausschusses Beuthen-Gleiwitz-Hindenburg der V. f. p. f. trat am 6. Juli 1927 zu einer außerordentlichen Sitzung in Hindenburg zusammen, zu welcher 15 Mitglieder des Vorstandes erschienen waren. Nach kurzen Begrüßungsworten an den Ehrenvorsitzenden Kriminalpolizeirat Fischer gab der erste Vorsitzende Kriminal-Kommissar Finkle einen umfassenden Rückblick über die Entwicklung der Ortsgruppe. Nachdem am 1. März d. J. die Mitgliederzahl in Beuthen auf über 400 gestiegen war, wurde am 16. März durch einen Werbevortrag auch Hindenburg für die Sache der V. f. p. f. gewonnen, was besonders auf die tatkräftige Unterstützung des dortigen Inspektionsleiters Polizeimajors Jitschin und die emsige Propagandatätigkeit der Herren Kriminal-Kommissar Berzel und Polizeioberwachmeister Balby zurückzuführen ist.

Durch das wiederholte Abhalten interessanter Vorträge in Hindenburg steigerte sich die Mitgliederzahl dort so schnell, daß auch die Beamtenschaft in Gleiwitz beschloß, sich nunmehr Beuthen und Hindenburg anzuschließen. Am 13. April wurde im Lokal „Vier Jahreszeiten“ ein hochinteressanter

Werbevortrag

des Kriminal-Kommissars Finkle über das Thema „Sexualität und Kriminalität“ abgehalten, der aber nur einen geringen Besuch aufwies, was wohl mehr oder weniger auf die Unkenntnis der leitenden Persönlichkeiten über die Zwecke und Ziele der V. f. p. f. zurückzuführen war. Wenn trotzdem diese Veranstaltung den Erfolg des Eintrittes sämtlicher anwesenden Polizeibeamten aufwies, so ist dies lediglich auf die zündenden Worte des Stellvertreters des Polizeipräsidenten Herrn Oberregierungsrat Roschewski zurückzuführen, der den Standpunkt der Behörde zur V. f. p. f. erläuterte und den unterstellten Beamten den Beitritt zur Ortsgruppe empfahl. Die weiteren Vorträge, die in den Monaten April, Mai und Juni stattfanden, erweckten sich dann auch durch die emsige Arbeit der Herren Krim.-Kommissar Schiwj und Polizeihauptmann Ilbrich eines lebhafteren Besuches, so daß sich in Gleiwitz die Zahl der Mitglieder ständig vergrößert. Hier trägt hierzu die wohlwollende Einstellung des Kommandeurs der Schupo-Polizei Herrn Polizeioberst Soffner und des Führers der 1. Polizei-Inspektion Herrn Polizeimajor Peters bei.

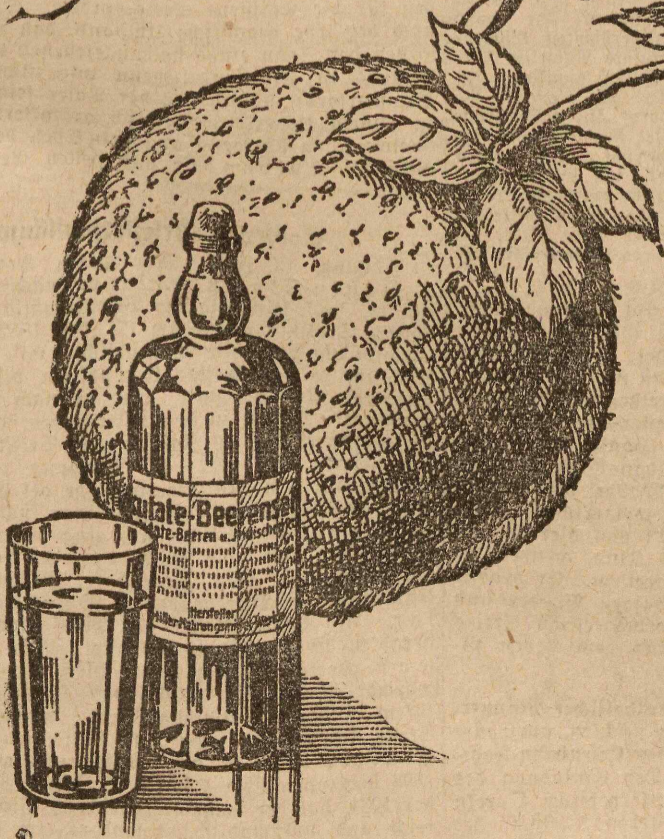
Nach dem Stande vom 1. Juli zählt die Ortsgruppe Beuthen-Gleiwitz-Hindenburg

ca. 1025 Mitglieder

und umfaßt so mehr als 10 Prozent des gesamten Mitgliederbestandes der V. f. p. f. Die rege Werbetätigkeit innerhalb der Ortsgruppe berechtigt jedoch zu der Hoffnung, daß die Zahl 1000 bald um viele Hundert überschritten sein wird.

Der Vorstand faßte den einstimmigen Beschluß, in den Urlaubsmonaten Juli, August und September die Vorträge auszusprechen und die Mitglieder lediglich mit der „Polizeipraxis“ zu beliefern. Ab 1. Oktober sollen jedoch in den 3 Städten Beuthen-Gleiwitz-Hindenburg wieder alle 7 Tage Vorträge stattfinden, für die prominente Persönlichkeiten aus Berlin und Breslau bereits verpflichtet wurden. Während regelmäßige Filmvorführungen das Winterprogramm der Ortsgruppe interessant und abwechslungsreich gestalten dürften, werden neu einzurichtende Arbeitsgemeinschaften den Mitgliedern Gelegenheit zur praktischen Betätigung und zum gegenseitigen persönlichen Gedankenaustausch geben.

Naturgemäße Verjüngung von Mann und Weib durch Lukutate



Abbauen, Entgiften, Reinigen, Erneuern,

das ist das Geheimnis der menschlichen Verjüngung. Der Abbau der in den Drüsen, im Blut, im Darm, in den Organen viel zu lange lagernden Genussmittel- und Selbstgifte, — das ist der Weg zu neuer Lebens- und Kraftentfaltung. Das dicke saure Blut muß entgiftet werden; die träge Verdauung muß reguliert; Leber, Galle, Nieren, der Darm gereinigt; die Körpervergiftung beseitigt; besonders aber muß das Drüsenystem freigelegt und seine Funktionskraft hergestellt werden. Verjüngung heißt: — Drüsenbefreiung und Reinigung!

Was ist Lukutate?

Eine in Indien heimische Beerenfrucht, die wegen ihrer besonderen reinigenden, entgiftenden Verjüngungs-Eigenschaften soeben auch in Deutschland Aufsehen erregt. Die Hauptwirkung der Lukutate liegt in der Befreiung, Entgiftung, Stärkung und Verjüngung der Drüsen (Schilddrüsen, Keimdrüsen, Leber, Galle, Nieren, Hypophyse usw.) und in der daraus folgenden Stärkung der Nerven- und Herzstätigkeit und der Entgiftung des ganzen Organismus.

Lukutate ist Natur, keine Kunst und dient als einfache Vor- und Nachspeise, als Brotaufstrich oder als erfrischender Beersaft (im Sommer!).

Man wählt je nach Geschmack oder wechselt:

- 1. Lukutate-Gelee-Früchte, die süße Geschmacksform Mk. 3.60
- 2. Lukutate-Bouillonwürfel für den, der „süß“ nicht mag, sowie für Korpulente und Diabetiker . Mk. 3.60
- 3. Lukutate-Mark, Marmelade als Brotaufstrich etc. . . Mk. 3.60
- 4. Lukutate-Beersaft, (mit indischem Rohrzucker) . Mk. 2.60
- 5. Lukutate-Mark konzentriert, (Loku-ta-te india original Hiller) Mk. 8.—

Lukutate in allen Apotheken, Drogerien und Reformhäusern erhältlich. — Literatur durch die Fabrik: Wilhelm Hiller, Nahrungsmittel-Werke, Hannover, zugleich Hersteller der Brotella-Darm-Diät nach Prof. Dr. Gewecke

Nus Obereschlesien

Wieder oberichl. Gemeinschaftstheater

Oberschlesischer Schuhmachertag

Der Luftpostverkehr nach Wien

bietet eine sehr günstige Gelegenheit zur schnellen Beförderung von Briefsendungen und Paketen. Luftpostsendungen, die hier bis 10,10 Uhr abgeliefert werden (Abgang der Luftpost vom Flugplatz in Gleiwitz um 10,55 Uhr) treffen bereits um 13,45 Uhr in Wien auf dem Flughafen Aspern ein. Die für den ersten Wiener Stadtbezirk bestimmten Luftpostsendungen gelangen noch am demselben Tage zur Zustellung. Von den für die übrigen Wiener Bezirke vorliegenden Briefsendungen kommen nur noch die Eilsendungen an demselben Tage zur Zustellung. Pakete werden erst am folgenden Tage zugestellt; ferner gute Anschlüsse nach den Alpenländern, Ungarn, Balkanländern.

Die Gesetzgebungsmaschine läuft langsamer

ha. Die Gesetzgebungsmaschine geht allmählich langsamer. Die Zahl der Reichsgesetze, Verordnungen, Bekanntmachungen usw., die ihren Weg ins Reichsgesetzblatt finden, hatten in der 1. Hälfte des Jahres 1926 noch 232 betragen, in der 2. Hälfte des vorigen Jahres immer noch 207, in dem soeben abgeschlossenen 1. Halbjahr 1927 dagegen nur noch 180. Die Zahl der eigentlichen Reichsgesetze ging in den 3 Halbjahren von 63 auf 60 und 46 zurück, die der Verordnungen ohne nähere Bezeichnung von 71 auf 68 und 42. Die Bekanntmachungen waren von 84 auf 71 zurückgegangen, sind aber jetzt wieder auf 80 gestiegen. Die Bezeichnung der einzelnen Verordnungen ist nach wie vor sehr verschieden und stetig wechselnd. Bezeichnet sind sie auch als Polizeiverordnung, Anordnung, Ausführungsverordnung, Ausführungsvorschriften, Ausführungsbestimmungen, Ordnung oder auch einfach Bestimmungen. Dazu kommen noch die zahllosen Gesetze und Verordnungen der Länder, ihrer mannigfaltigen Behörden sowie der Polizei der einzelnen Orte, die der Bürger alle kennen muß.

••• Vom Postwesen in Oberschlesien. Das Telegraphenbau- und Zeugamt in Oppeln beschäftigt 370 Arbeiter. Der Oberpostdirektionsbezirk Oppeln zählt rund 13 700 Haupt- und 9500 Nebenanstellungen, 31 954 Kilometer oberirdische Leitungen und 50 835 Kilometer Kabel. Im Bezirk der Oppelner Oberpostdirektion arbeiten ständig 27 Bautrupps und 235 Störungsjäger. Das Telegraphenamt in Oppeln erfordert einen Kostenaufwand von 1 300 000 Mark. Es umfaßt eine Fläche von 3600 Quadratmetern.

••• 6. Schlesiener Schloßfest. Der 83 Innungen und 534 Mitglieder zählende Verband schlesiener Schloß- und Maschinenbauer-Innungen trat anlässlich der Guggi-Ausstellung Montag in Biegitz zu einer Tagung zusammen. Der Jahresbericht des Vorsitzenden bezeichnete die Wirtschaftslage als ungünstig. Es wurde zur Innehaltung des Achtstundentages ermahnt und die Errichtung einer Studienanstalt für rationellen Handwerksbetrieb in Breslau in Aussicht gestellt.

••• Schulfahrten auch auf Schnellzüge ausgedehnt. Wie die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft mitteilt, wird zukünftig die Fahrpreismäßigung für Schulfahrten auch auf Schnellzüge ausgedehnt. Es ist der Beschluß gefasst worden, diese Tarifiermäßigung schon jetzt für den gesamten Bereich der Deutschen Reichsbahn durchzuführen. Außerdem werden zukünftig bis auf weiteres Fahrpreismäßigungen für Gesellschaftsreisen auf den internationalen Strecken auch für Fern-D-Züge, sogenannte FD-Züge, zugelassen.

••• Die deutsch-schlesisch-polnische Staatsgrenze wird neu vermessen. Zwischen dem Reich und der schlesisch-polnischen Regierung ist eine Vereinbarung getroffen worden, eine Nachprüfung und Neuvermessung der deutsch-schlesisch-polnischen Staatsgrenze vorzunehmen.

Kreis Gleiwitz

Weiteres Fallen der Erwerbslosenziffer

Die in den letzten Wochen einsetzende Besserung auf dem Arbeitsmarkt hat sich in Gleiwitz Stadt und Land weiter ziffernmäßig bemerkbar gemacht. Die Verringerung der Erwerbslosenziffer setzte auch in dieser Betriebswoche fort und ist in der Erwerbslosenfürsorge eine Abnahme von 97 Personen und in der Krisenfürsorge eine Abnahme von 46 Personen zu verzeichnen. Trotzdem lagen in der letzten Woche noch 3 211 Arbeitslose dem dem Arbeitsnachweis Gleiwitz vor. Infolge Fertigstellung verschiedener Bauarbeiten kamen Arbeiter und Bauhandwerker zur Entlassung. Die Anforderungen in der Landwirtschaft hatten weiter an Vermittlung wurden einige Landarbeiter. Von hiesigen Ziegelfabriken wurde Bedarf an Arbeitskräften angemeldet, der reiflos gedeckt wurde. Die A.G.B. in Grottenhof forderte weitere Arbeitskräfte an. Ein Transport konnte im Laufe der Woche zusammenstellen und nach dort vermittelt werden. Von Sandwerkern wurden besonders Elektriker, Möbeltischler, Schuhmacher und Maler angefordert, die auch reiflos abgestellt wurden. Von hiesigen Werken herrschte Nachfrage nach Maschinenarbeitern, Arbeitsburden und ungelerten Arbeitern. Für gutes Hauspersonal bestand rege Nachfrage. Für Laufen und Büroangestellte boten sich einige offene Stellen. Vermittelt wurden: 98 männliche Personen, 60 weibliche Personen. Zur Pflichtarbeit vermittelt wurden 219 männliche und 21 weibliche Erwerbslose und zur Notstandsarbeit 34 Erwerbslose. Die Erwerbslosenziffer in Gleiwitz Stadt und Land hat folgenden Stand aufzuweisen: Erwerbslosenfürsorge: Stadt: männliche 1 293 Zuschlagsempfänger 2 406 weibliche 300 Zuschlagsempfänger 32, Land: männl. 164 Zuschlagsempfänger 334 weibl. 5 Zuschlagsempfänger —, Krisenfürsorge: Stadt: männl. 313 Zuschlagsempfänger 477 weibl. 34 Zuschlagsempfänger 4, Land: männl. 12 Zuschlagsempfänger 28 weibl. 1 Zuschlagsempfänger.

(•) Stilles Vormittagsgewitter. Die drückende Schwüle, die seit Dienstagabend über der Stadt lagerte, fand ihre Entladung in einem heftigen Gewitter am Mittwoch vormittags. Schlag auf Schlag zuckten die Wolke herab, der Himmel stand in Flammen und dumpfes Donnerrollen machte die Muff dazu. Ein Regenschauer, der bisher noch ungelannter Stärke setzte ein, der mit Hagelschlag von Baumenaagelgröße vermengt war. Das Unwetter wütete fast eine Stunde ununterbrochen. In den tiefergelegenen Straßen der Stadt sammelten sich große Wassermassen, wodurch

Vor der endgültigen Lösung der Theaterkrise (Gleiwitz erhält kein eigenes Stadttheater.)

!! Gleiwitz, 13. Juli. Die schon seit Monaten andauernde und durch die mannigfaltigsten Lösungsversuche außerordentlich verwickelte obereschlesische Theaterkrise scheint jetzt ihrer endgültigen Lösung entgegenzugehen. Am Donnerstag vormittag findet eine Generalversammlung der Vereinigten städtischen Bühnen statt, die endgültig über die Gestaltung des Theaters entscheiden soll. Nach dem Ergebnis der neuesten Besprechungen wird das Gemeinschaftstheater im obereschlesischen Industriebezirk aufrechterhalten werden, allerdings werden in der inneren und finanziellen Organisation des Theaters einige Änderungen eintreten. Die endgültige Lösung der Theaterfrage ist bedingt durch die Stellungnahme der Stadt Gleiwitz, die sich im letzten Moment entschlossen hat, entgegen anders lautenden Pressemeldungen von der Gründung eines eigenen Stadttheaters mit Rücksicht auf die hohen Kosten abzusehen. Am Dienstag nachmittag fand eine Sitzung des vorbereitenden Ausschusses der Stadtverordnetenversammlung statt, in der eingehend die Stellungnahme der Stadt Gleiwitz zur Theaterfrage besprochen wurde. An dieser Sitzung nahm auch Intendant Jilling, der bereits seit acht Tagen in Oberschlesien weilte, teil. Der Intendant betonte nachdrück-

lich, daß mit den städtischen Zuschüssen, wie sie Gleiwitz gewähren könne, die Aufziehung eines eigenen guten Gleiwitzer Stadttheaters nicht möglich sei. Die Mehrheit des Gleiwitzer vorbereitenden Ausschusses konnte sich der Richtigkeit der Darlegungen des neuen Intendanten nicht verschließen und sagte daher den Beschluß, kein eigenes Stadttheater für Gleiwitz zu schaffen. Die Stadt Gleiwitz wird daher nach wie vor von Deutchen aus mit Theater bespielt werden. Um sich jedoch gegen eine ins Uferlose gehende Zuschußpflicht zu schützen, werden von der Stadt Gleiwitz lediglich für die in Gleiwitz stattfindenden Vorstellungen Garantiesummen gewährt werden, irgend eine weitere finanzielle Beteiligung an dem neuen Theaterunternehmen wird jedoch von der Stadt Gleiwitz abgelehnt. Es ist anzunehmen, daß die anderen beiden Städte sich mit dieser Regelung einverstanden erklären werden. Nach den bisherigen wechselvollen Ereignissen in der Theaterfrage ist es jedoch schwierig, die endgültige Lösung mit voller Bestimmtheit vorauszusagen. Fest steht nur, daß der Donnerstag und die an diesem Tage stattfindende Gesellschaftsversammlung endgültig Klarheit schaffen wird, was mit Rücksicht auf die vorgeschriebene Zeit unbedingt notwendig ist.

vierte Keller unter Wasser gesetzt wurden. Unsere freiwillige Feuerwehr wurde nach dem „Schlesiener Hof“, auf der Straße an der Kloditz, zum Verwaltungsgebäude von Siemens u. Halske, zum Stadthaus auf der Klosterstraße, auf die Rohrstraße u. a. m. gerufen, um das Wasser aus den Kellern zu pumpen. Die Feuerwehr konnte alle Hilfsmaßnahmen, 11 Mal wurde sie angerufen, nicht freisetzen. Einen großen Schaden verursachte das Gewitter auf der Preiswiserstraße 53, wo der Witz in die Scheune des Besitzers Johann Ruda einschlug und die Heuburde, die die Scheune barg, in Brand setzte. Einen großen Schaden erlitten ebenfalls die Schrebergärtner an der Wilhelmstraße, da die Gärten unter Wasser gesetzt wurden. Die Feuerwehr blieb bis in den späten Nachmittag in Tätigkeit.

(!) Tagung des katholischen Meistervereins. Im Gesellschaftszimmer des Gesellschaftshauses tagte am letzten Dienstag unter dem Vorsitz von Obermeister Krautwurst der katholische Meisterverein Gleiwitz. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Leiter einen Ueberblick über das wirtschaftliche und politische Leben. Der Landtagsabgeordnete Kreier-Gleiwitz hielt einen Vortrag über das Thema: „Das Arbeitszeitgesetz in der Beleuchtung des selbständigen Handwerks“. Einleitend betonte der Redner, daß man das Gesetz erst dann richtig verstehen wird, wenn man sozialen Sinn aufzubringen vermag. In der Hauptsache ist das Gesetz für die Großbetriebe zugeschnitten und stellt in seinen Grundbegriffen nichts anderes als die Fortsetzung der Forderung des Achtstundentages dar. Er gab nun einen geschichtlichen Ueberblick über die Verhältnisse von 1918 nach der Revolution bis zum heutigen Tage und betonte, daß mit der Erwerbslosigkeit die Forderung des Gesetzes gegeben ist. Die Verständigung zwischen dem Arbeitgeber und dem Arbeitnehmer ist durch den Tarifvertrag möglich. Das Gesetz schützt die Jugendlichen und die weiblichen Arbeitskräfte. Lehrlinge haben keinen Anspruch auf Mehrbezahlung. Obermeister Krautwurst ging auf die Ausführungen des Redners näher ein und wies nach, wie ungeeignet das Gesetz für die Lebensmittelhandwerker ist gestaltet. Einen breiten Raum in der Besprechung nahm die Beratung über die Steuerfragen ein. Der Vereinsleiter gab zunächst einen eingehenden Bericht über die Gleiwitzer Gewerbesteuer. Gleichrichtung über die Berechnung nach der Lohnsumme für die Handwerkszweige bringen. Die Annahme, die Industrie werde wegen der Lohnsummensteuer Massenentlassungen vornehmen, teile er nicht, wohl ist ihm aber bewußt, daß die Industrie nach der Lohnsumme gerechter zur Steuer herangezogen werden wird. In der Debatte wurden die einzelnen Fragen aufgeworfen und der Leiter konnte die erforderlichen Auskünfte geben. Von dem beabsichtigten Protest des Kaufmanns- und Gewerbestandes verspreche er sich wenig. Entschieden verwarf er den Zwangsbeitrag, zumal die Leistungen des Kleinen sich absolut nicht verringern. Dann wurde beschlossen, am kommenden Sonntag einen Ausflug mit Angehörigen nach Schönwald zu unternehmen. Der Abmarsch erfolgt um 2 Uhr ab Gesellschaftshaus, die Abfahrt um 1 Uhr ab Krupfer Bahnhof mit dem scharfplanmäßigen Zug. Mit diesem Ausflug ist eine Tagung des Meistervereins Schönwald verknüpft. Dann erfolgte die Aufnahme neuer Mitglieder.

(!) Gugalinden. Gugalinden, Gugalinden, du hast scheinbar in Gleiwitz wenig Freunde. Und du bist doch so schön, du prangst in Blütenpracht, in schmuder Garnierung und doch wollten gestern Abend beim Werbevortrag für die Gugalini, den der Presseleiter der Gugalini, C. d. r., hielt, die Gleiwitzer scheinbar nichts von dir hören. Denn der Besuch des Werbeabends war sehr spärlich, obwohl die Stadt Gleiwitz auf der Gugalini mit dem Plan der künftigen Bebauung der Stadt, vor allem des Königsplatzes, vertreten ist. Abgesehen davon, daß die Gugalini an und für sich schon Seltenes und Wunderbares bietet, wie es die Lichtbilder, die gestern gezeigt wurden, offenbaren. Aber ist etwa der spärliche Besuch des Werbeabends dadurch zu erklären, daß die Gleiwitzer sich überraschen lassen wollen, wenn sie am 30. und 31. Juli mit dem Sonderzug nach Biegitz fahren. Dann soll die Interessiertheit entschuldigt sein, wenn das stimmt. Also auf zur Gugalini, niemand wird es bereuen.

a. Abrahamsfest. Am kommenden Sonnabend, den 16. Juli, feiert der Grundbesitzer und Ziegelei-besitzer Vinzent Jonda Stadtheil Kloditzdorf, Ballonstraße 17, seinen 50. Geburtstag. Bis zur Eingemeindung war Jonda 1. Schöffe. Er ist Vorsitzender der Darlehnskasse.

(!) Straßenperzura. Wegen vorzunehmender Reparaturen ist die linke Seite der verlängerten der Eisenbahn entlang führenden Neuborfer Straße bis zur Eisenbahnüberführung für den Fußgängerverkehr gesperrt.

(!) Die Ferienonderzüge. Am 15. 7. Abfahrt von Gleiwitz 6,24 und 10,00 am 17. 7. nach Steffin Abfahrt 18,26 verkehren bestimmt. Die Fahrkarten werden bis zum Abgang der Sonderzüge ver-

!) Flüchtlingskinder für die Ferienkolonie. Am Montag nachmittag besörderten die Eisenbahnzüge eine stattliche Anzahl von erholungsbedürftigen Kindern hiesiger Flüchtlingsfamilien, und zwar 30 Kinder nach Jinnowitz auf der Insel Uedom und ebensoviele Kinder nach dem schönen Papenlande, und zwar nach Ullm an der Donau. Der Aufenthalt an diesen Orten ist auf acht Wochen berechnet.

••• Musik. Das städtische Orchester konzertiert heute von 16 bis 17,30 Uhr im Wilhelmshof.

(!) Stenographenverein Stolze Schrey der städtischen Beamten und Angestellten. Im Vereinszimmer des „Schwarzen Adlers“ tagte unter dem Vorsitz von Stadtoberinspektor Stach der Stenographenverein Stolze Schrey der städtischen Beamten und Angestellten. Der Leiter konnte eine Reihe interessanter Mitteilungen machen, die er in Form eines Vortrages über das Thema: „Die stenographische Lage“ gab. Besonders hervorzuheben ist, daß die stenographische Schule Stolze Schrey sich recht günstig fortentwickelt hat. Vom Oberschlesischen Stenographenbund ging die Mitteilung zu, daß nach einer ministeriellen Verfügung die Schüler, die ein anderes System beherrschen, von der Erlernung der Reichsdeutschschreibweise freizunehmen sind und zwar in Ortschaften über 10 000 Einwohner. Dann wurden die Statuten durchberaten, die in einer demnächst stattfindenden Generalversammlung endgültig zur Annahme gelangen sollen.

(!) Der Arbeiter-Samariter-Bund e. B. Kolonne Gleiwitz, veranstaltete eine Sammelwoche, welche auf drei Tage verteilt war und zusammen 707,45 Mark erbrachte. Aus diesem Anlaß dankt die Kolonne allen edlen Spendern herzlich, ebenso auch den Mitarbeitern, welche zu einem guten Gelingen der Sammlung beigetragen haben.

(!) Auf freier Tat ertrappt wurde ein Einbrecher, der in den Morgenstunden des Mittwochs die städtische Gärtnerei hinter dem Schlachthof heimlich geschloffen. Gegen 3 Uhr morgens wurden die Gärtnereibesitzer der Gärtnereiwohnhäuser auf das Treiben von zwei Männern aufmerksam. Einer der Männer suchte eiligst die Flucht, während der andere eine Leiter die er vom Gärtnereihaus entwendet hatte, wegrub. Die Gärtnereibesitzer den Mann und dieser gab zu seiner Verteidigung an, er wollte die Lichtleitung reparieren. Als man ihn darauf hinwies, daß die Lichtleitung in Ordnung wäre und man seine Hilfe nicht benötige, versuchte er sich durch alle möglichen Angaben zu verteidigen. Die Gärtnereibesitzer nahmen ihm die Leiter wieder ab und übergaben ihn der Polizei.

••• Fundfächer in den Autobussen. In der Zeit vom 4.—12. 7. 27 find in den städtischen Autobussen folgende Sachen gefunden worden: 2 Schirme, 1 Aktentasche, 1 Halskette, 1 Geldbeutel, 1 Sandtäschchen, 1 Kistenstrobhüt, 1 Postpaket. Die Gegenstände können im Betriebsbüro, Löwenstr. 6 abgeholt werden.

••• Deulig-Palast, Klosterstraße 1 bis 3. Der Deulig-Palast bringt von heute bis Sonntag wiederum ein ganz ausgezeichnetes Gesellschaftsprogramm, den neuen großen Lee-Film „Fedora“ und, zur Abwechslung, auf vielseitigen Wunsch, zwei allerliebteste Grotesken der neuesten Produktion, die besser sind als je. Man kann sich herzlich hierbei amüsen. Der große Schlager „Fedora“, nach dem weltberühmten Bühnenreifer des bekannten französischen Autors Victorien Garde, führt uns in das russische Gesellschaftsmilieu. An Durchschlagskraft, an Treffsicherheit, an atemlos sich steigender Spannung ist diese „Fedora“ ein unübertrefflicher Filmstoff. „Fedora“ ist die strahlend-anmutige Liebende, die als stürmische Erinnerung sich an die Sohlen des Mörders ihres Geliebten heftet, ihn in die Falle lockt und ihn dann auf einmal zu lieben beginnt, mit ihm flieht, als sie die Wahrheit über ihren Geliebten erfährt, und schließlich als Opfer ihrer Liebe stirbt. Die neue Deulig-Woche, wie kann es anders sein, ist äußerst aktuell und interessant.

••• Pischowitz, 12. Juli. Am Montag nachmittags bedeckten uns schwere Gewitter, welche sich über unserem Orte und der Umgegend entluden, derartige Wassermassen, daß unser Gemeindegraben „Potol“ zu einem reißenden Wildbach wurde und ausuferte. Das Wasser überflutete die Dorfstraße und drang in die Häuser ein. Ein häßliches Löcherchen des Gasthausbesitzers Ebanol stürzte in das reißende Wasser und wurde von demselben gegen 100 Meter fortgerissen. Mitastrang der Fleischer Josef Kolt von hier in das Wasser und es gelang ihm, das Kind, welches bewußtlos war, den Fluten zu entreißen. Er brachte es in das Kloster der Barmherzigen Brüder und den Bemühungen des sofort herbeigeeilten Arztes Dr. Bartisch gelang es, das Kind dem Leben zurückzuerweihen.

••• Peistretscham, 13. Juli. Katholischer Männerverein. Die Monatsversammlung beschloß, am Sonntag, den 17. Juli an dem Fest des Eisenbahnfahrbeamtenvereins teilzunehmen. Der Einladung des katholischen Männer- und Arbeitervereins Oppeln zur Feier seines 40-jährigen Bestehens leistet der Verein Folge. Kaplan Kuch hielt einen Vortrag über unsere Jugend.

Erhöhung der Preise für Schuhmacherarbeiten

Der 3. Verbandstag des obereschlesischen Schuhmacherverbandes eröffnete Obermeister Kropiwoda und hob hervor, daß die zahlreiche Teilnahme der beste Beweis dafür ist, daß es Männer im Handwerk gibt, die die dem Handwerk durch Krieg und Inflation geschlagenen Wunden zu heilen bestrebt sind. Bürgermeister Tschauder begrüßte als Stadtoberhaupt die Anwesenden in unserem altertümlichen Schuhmachertätchen. Zahlenmäßig wies er den Rückgang des Schuhmacherverbandes in unserer Stadt nach, das sich in den letzten Jahren von circa 120 Meistern auf 40 herabsenkte.

Als dann übernahm der Verbandsvorsitzende Komar-Gleiwitz die Leitung der Tagung. Nachdem der Geschäftsführer Gochel den Geschäftsbericht erstattet hatte, sprach

Landtagsabgeordneter Kreier-Gleiwitz über „Arbeitszeitgesetz und Arbeitsgericht“. Den Kassenericht erstattete Czarna, Ehrenobermeister Koebel-Doppeln legte aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als 2. Vorsitzender nieder. An seiner Stelle wurde Obermeister Kropiwoda gewählt. Ehrenobermeister Koebel wurde für seine treue Mitarbeit und als Begründer des Verbandes eine Urkunde überreicht mit der Ernennung zum Ehrenverbandsvorsitzenden. Desgleichen wurde im Auftrage der Schuhmachervereinigung Peistretscham ihr ältestes Mitglied, Vinzent Kraus unter Ueberreichung einer Urkunde für 60jährige treue Mitgliedschaft zum Ehrenmitglied ernannt. Innungsoberrmeister Kropiwoda beglückwünschte den betagten Jubilar.

Dann wurde der Antrag der Innung Peistretscham wegen

Beibehaltung der Jahrmärkte behandelt. Der Verband beschloß, gegen den Beschluß der Stadt Ratibor wegen Aufhebung der Jahrmärkte bei der Regierung und Handwerkskammer Protest zu erheben. Einem Antrage der Hindenburger Vertreter, eine Erhöhung der Preise für Schuhmacherarbeiten bekanntzugeben, wurde zugestimmt. Der Verbandsvorstand soll neue Richtpreise festlegen.

h. Tot, 13. Juli. Ehrenvolles Alter. Am Freitag feiert die Witwe Bialek in seltener geistiger und körperlicher Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag. — An der hiesigen Volksschule beginnen die Schulferien am Donnerstag, den 14. Juli und endigen am Mittwoch, den 11. August. — Vom Lebenslauf. Laut Polizeiverordnung dürfen die Geschäfte an den nächsten vier Sonnabenden bis abends 9 Uhr geöffnet sein.

Kirchliches

Eine bemerkenswerte Konversion

••• Im Berliner protestantischen „Reichsboten“ schrieb neulich A. Rudloff über den Wert konfessioneller Uebertritte zurechtfindend, daß es auf Ziffern dabei am allerwenigsten ankomme. Man wolle sich zunächst die Tatsache vergegenwärtigen, daß fast in allen Fällen, wo Evangelische katholisch werden, für die katholische Kirche ein positiver Gewinn herauskommt. Es ist nicht zweifelhaft, daß der Uebertritt zur katholischen Kirche fast durchweg aus religiösen Gründen erfolge. An diese Feststellungen erinnert die Nachricht von einer Konversion, die kürzlich in Riga sich vollzogen und über die die „Ausburger Volksztg.“ aus zuverlässiger Quelle, nämlich von dem Konvertiten selbst nähere Nachrichten erhielt. Es handelt sich um den Uebertritt bei der finnischen Gesandtschaft in Riga, Herrn Josef Sobelainen, der am Palmsonntag durch den Apostol, Numilus Miks, Bekehrung feierlich in die katholische Kirche aufgenommen wurde. Diese Konversion ist das Ergebnis eines zehnjährigen Ringens, wobei jede menschliche Forderung, jede Anregung und Förderung von katholischer Seite fehlte und Gott allein der Führer war, dessen Hand unser Konvertit sich übergeben hatte. Er schreibt, daß er sich freute, trotz aller Schwierigkeiten den letzten Schritt überwunden zu haben, „denn es gibt nur eine Kirche, wo man den Frieden für die zerrissene Seele findet“. Dazu kommt noch der sehr beachtliche Umstand, daß Herr Sobelainen der Sohn eines hochangehenden lutherischen Faktors in Finnland (wenn wir nicht irren in Zammerfors) ist und daß der Vater seinem Sohne zu seinem Uebertritte herzlich gratuliert hat; das Gleiche taten übrigens auch sein Chef, der finnische Gesandte Schulander und dessen Gemahlin.

Goldenes Priesterjubiläum

••• Glag, 13. Juli. Monignore, Konfiskationsrat Augustin Salikly feiert am nächsten Freitag, den 15. Juli, sein goldenes Priesterjubiläum. Monignore Salikly wurde am 17. Juli 1852 in Habelschwerdt als Sohn einfacher, schlichter Eltern geboren. Nachdem er das hiesige Gymnasium besucht und Theologie studiert hatte, ging er nach Prag ins Alumnat. Mitten in den Wirren des Kulturkampfes wurde er vor 50 Jahren zum Priester geweiht und feierte sein erstes H. Messopfer jenseits der Grenze, auf dem Muttergottesberge bei Grulich. Dort, in dem Kloster der Ursulinen, nahm er eine Stelle als Hausgeistlicher an, ging dann als Religionslehrer an die Lehrerseminare nach Habelschwerdt, Bütz, Ziegenhals, Liebenthal. In letztgenanntem Orte wurde er Seminardirektor. Als Lehrerbildner hat Monignore Salikly geradezu Ausgezeichnetes geleistet. Alle, die sich zu seinen ehemaligen Schülern zählen, sprechen mit warmer Verehrung, Liebe und Hochachtung von ihrem einstigen Religionslehrer. Nachdem er eine Stelle als Schullehrer abgelehnt hatte, wurde er als Pfarrer nach Glag berufen und am 2. Juni 1898 hier eingeführt. Durch 23 Jahre, bis 1. Oktober 1921, hat der hochwürdige Herr Prälat segensreich und unermüdet, besonders im Reichskultus und in der Schule, gewirkt. Dessen öffentliche Ehrung zu seinem schönen Feste hat er abgelehnt.

Unser diesjähriger

SAISON AUSVERKAUF

wird das Tagesgespräch der gesamten Damenwelt Oberschlesiens bilden. Als tonangebendes Haus für modische Stoffe müssen unsere Bestände der letzten Saison restlos geräumt werden und deshalb eine **rücksichtslose Preisherabsetzung** erfahren. Alles weitere sagen Ihnen unsere 9 Schaufenster in Gleiwitz und Beuthen und folgende **n o c h n i e d a g e m e s e n e B e i s p i e l e :**

Beginn: Freitag, den 15. Juli

Dauer: nur 8 Tage

Crepe de Chine
98/100 cm breit, gute reinseidene Qualität einfarbig jetzt **4.50**

Jersey-Strickstoffe
einfarbig und gemustert, Saison-Neuheit 130-140 cm breit jetzt **6.90**

Crepe de Chine
98/100 cm breit, aparte Dessins bedruckt jetzt **5.90**

Washseide | Kunstseide
70 cm breit, gemustert jetzt **80,-**

Bastseiden (Tussah)
80 cm breit, in vielen schönen Pastellfarben jetzt **3.40**

Voll-Voile
100 cm breit, moderne Drucks jetzt **85,-**

Shantung
reine Seide, einfarbig, 80/85 cm breit jetzt **4.20**

Wollstoff-Bordüren
auf beige Grund mit entzückenden farbenfreudigen Bordüren 130 cm breit jetzt **7.50**

Voll-Voile-Bordüren
130 cm breit, hochelegante Musterung jetzt **2.90**

Bastseiden (Tussah)
bedruckt, neueste Muster, 80 cm breit jetzt **3.90**

Gemusterte Kleiderstoffe
Reinmollene Kammgarnweberei für Haus- und Strassenkleider 105 cm breit jetzt **95,-**

Seiden-Shawls
moderne Form, aparte Muster jetzt **5.80**

Reinseidene Binder
in großem Sortiment jetzt **1.50**

Wollmousseline
moderne Muster in reichhalt. Sortimenten Weiss gemusterte jetzt **1.95**

Herrenstoffe
ein Posten feinsten Herrenmaassstoffe beste Kammgarnqualitäten früherer Wert bis 25.- Mk. jetzt **14.50**

Wollstoffe
vorzügliche Qualitäten für Sport und Strand, 105 und 130 cm breit jetzt **4.50**

SEIDENHAUS WEICHMANN

AKTIENGESELLSCHAFT

GLEIWITZ
Gegenüber dem Stadt-Theater

Demnächst auch in
OPPELN

BEUTHEN
Kaiser Franz-Josef-Platz

Führerschulungskursus in Loß

Kath. Jugend- und Jungmännervereine des Bezirks Gleiwitz-Hindenburg.

Für den 9. und 10. Juli hatte der Bezirks-Präsident Kuratus Mainka aus Gleiwitz die Führer der oben bezeichneten Vereine zu einem Schulungskursus auf Burg Loß eingeladen. 64 junge kath. Menschen hatten sich eingefunden, um über ihre Arbeitsgebiete und ihre Stellung in Familie und Volksgemeinschaft durch die hochinteressanten Vorträge und sich anschließenden Aussprachen belehrt zu werden.

Die Eröffnung dieser Tagung erfolgte in herzlicher Anrede durch den stellvertretenden Bezirks-Präsidenten Kaplan Kuz, Beisitzer, der auch die Grüße Sr. Eminenz übermittelte. Ortspfarrer Zschlod entbot den anwesenden Jungmännern die Willkommensgrüße als Hausvater und entrollte in sehr anschaulicher Weise die geschichtliche Entstehung der Stadt und Burg Loß. Die Abendfeier auf dem Burghof beim leuchtenden Holzfloh und lichten Feuerchein war erheben. Aus den jungen Reihen drangens die Lieder: Flammen empor und Meerstern, ich grüße dich durch den finsternen Abend zum wolkenhängigen Himmel. Nach der Andacht zog die Jungmänner zur Jugendherberge, wo die Nachtquartiere bereit waren.

Sonntag ist! Noch immer hat der Himmel kein Erbarmen und schickt unaufhörlich Regen hernieder. Der Segen Gottes holen sich die Jungmännerführer im Barbarakirchen, in welchem der Ortspfarrer eine stille hl. Messe liest und eine tief zu Herzen gehende Predigt hält unter dem Leitwort: „Seute, wenn ihr keine Stimme höret, so verhärtet eure Herzen nicht.“ Um 9 Uhr begannen im Saale des Burghotels die Vorträge in Form der Arbeitsgemeinschaft. Gaupräsident Rathjohar erarbeitete in recht feiner Weise und mit praktischem Sinn das Thema: „Unser Ziel“. Im folgenden Vortrag behandelte Verbandssekretär des Volksvereins Dr. Türl, Meisse das Thema: „Familie, Beruf und Volk“, das er an der Hand von Beispielen aus der Erfahrung und Praxis den jungen Menschen zum Erlebnis machte.

Den Nachmittag füllten noch zwei Vorträge aus. „Wir und die andern“. Dieses Thema wurde mit großer Sachlichkeit und in Würdigung aller beachtenswerten Errungenschaften der bestehenden Jugendorganisationen behandelt, aber auch das wurde einer eingehenden und kritischen Betrachtung unterzogen, was dem Geist des Glaubens und unserer Einstellung nicht entspricht. Die Kursteilnehmer sprachen im Anschluß an den Vortrag die Bewunderung aus, daß fast alle wirtschaftlichen Organisationen und sonstigen Verbände Jugendgruppen gründen. Die Jugendpflegearbeit möge nur den bewährten und hierfür berufenen Verbänden überlassen bleiben.

Der letzte Vortrag Kuratus Mainka: „Das Apostolat der Vorstandsmitglieder“ stützte sich auf folgende drei Hauptpunkte:

- 1. Verben und sammeln
- 2. Belehrung und Aufklärung und
- 3. Begeisterung für unsere Aufgabe und unser Ziel.

Dieser Kursus hat bei unseren Führern viel Anerkennung gefunden und dürfte der Anfang sein zu weiteren derartigen Veranstaltungen. Denn nur auf diese Weise bilden und geben wir den Vereinen, der Gemeinde und der großen Volksgemeinschaft geeignete Führer.

Anschließend ernannte der Bezirks-Ausschuß für eifrige Arbeit Herrn Pfarrer Maruszynski aus Ostropa zum Ehren-Berufs-Präsidenten und Herrn Pfarrer Zschlod aus Loß zum Ehrenmitglied des Bezirkes.

Mit einer erhebensten kirchlichen Abendfeier und der Abkündigung des Fuldener Bekenntnisses schloß der Kursus. Adolf Seidel.

Kreis Hindenburg

Der Zwangsetat vermieden?

Montag nochmals Staatsberatungen.

In der am Dienstag abgehaltenen Besprechung der Fraktionsführer im Stadtparlament, der auch Oberbürgermeister Dr. Lufaschek bewohnte, wurden zur Vermeidung eines zweiten Zwangsetats seitens der einzelnen Parteien gewisse Zustände gemacht, die den erfreulichen Schluß zulassen, daß es nicht zum Verkauf des Gebietes der Selbstverwaltung kommen werde. Andererseits mag hierbei auch die Tatsache mitgesprochen haben, daß die Regierung, wie die Erfahrung aus dem Vorjahre lehren mußte, bestimmt höhere Steuerzuschläge, als die beschlossenen, festgesetzt und man demnach mit einer weiteren ablehnenden Haltung nur die Lage der Stadt verschlimmert hätte. Man denke nur an die Berliner Zustände dem Stadtoberhaupt gegenüber, die bei einem Zwangsetat alsdann alle nicht in Erfüllung gegangen wären. Die Stadtverordneten werden also in einer fünften Stadtverordnetenversammlung sich nochmals mit einzelnen Statistiken, die vielleicht noch kleinere Abstriche betreffen, befassen, und alsdann endgültig Steuerzuschläge beschließen müssen, durch die der Etat ausgeglichen wird. Heute nachmittag tritt dieserhalb bereits der Vorberathungsausschuß des Stadtparlaments zusammen; für kommenden Montag nachmittag 4 Uhr ist Stadtverordnetenversammlung anberaumt.

† Ein neuer Plan für ein Stadthaus 3.) Der Beschluß der städtischen Körperschaften, das von der Land- und Baugesellschaft auf der Kronprinzenstraße errichtete Wohnhaus anzukaufen und für ein städtisches Bürohaus umzubauen, ist dadurch zunichte geworden, daß die Land- und Baugesellschaft später noch Bedingungen stellte, die dem Magistrat unannehmbar erschienen. Das Projekt, gegen das von vielen Seiten von vornherein Sturm gelaufen wurde, ist demnach seitens der Stadt endgültig fallen gelassen worden, so daß die 36 Wohnungen ihrem ursprünglichen Zweck nicht entzogen werden. Um nun die Raumnot für städtische Büros zu beheben, hat sich der Magistrat entschlossen, ein vollständig neues Bürohaus zu errichten, für das das bedeutend zentrale gelegene Gelände zwischen den „Reichshallen“ auf der Hüttenstraße und dem Beamtenwohnhaus der Donnersmarthütte in Aussicht genommen worden ist. Das Gelände gehört der Donnersmarthütte, mit der die Stadt Kaufverhandlungen bereits eingeleitet hat. Das neue Bauvorhaben ist auch vom städtebaulichen Gesichtspunkte überaus begrüßenswert, da dadurch eine unansehnliche Baulücke weniger werden würde.

† Vom Arbeitsgericht. Dienstag fand im Hindenburg-Amtsgerichtsgebäude die Wahl der Beisitzer aus den Reihen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die in kaufmännischen und sonstigen Berufen tätig sind, statt. Die erste Verhandlung dürfte wohl kaum vor dem 15. August stattfinden. Die Sitzungen des Gerichts sollen im Amtsgerichtsgebäude und nicht, wie ursprünglich geplant, im Stadtteil Zaborze oder Biskupitz abgehalten werden.

(1) Katholischer Bürgerverein Hindenburg-Nord. Morgen (Freitag), 20 Uhr, findet in den „Reichshallen“ eine Mitgliederbesammlung statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des Oberstudienleiters Schleupner, sowie ein Bericht über kommunalpolitische Angelegenheiten.

(2) Steuererklärungen sind abzugeben. Der Vorliegende des Gewerbesteuerausschusses gibt im heutigen Anzeigenteil eine öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbesteuergesetz 1927 bekannt.

(3) Ein Unverbeislicher. Vor dem Einzelrichter stand Mittwoch der schon vielfach vorbestrafte Maschinist Max Str. aus Kempzowitz, um sich wegen eines Fahrraddiebstahls zu verantworten. Der Angeklagte sah am 1. April d. J. mit mehreren Bekannten in einer Gastwirtschaft auf der Kronprinzenstraße und ließ sich bewirtet. Im Verlaufe des Gesprächs vernahm er, daß einer der Zecher im Hofe seiner Schwester ein Fahrrad stehen habe. Rasch entschlossen eilte Str. in das Geschäft, entwendete das Fahrrad und begab sich damit in ein anderes Gastlokal, wo er sich Speisen und Getränke zum munden ließ. Als es zum Bezahlen kam, fehlte ihm das nötige Kleingeld. Dafür überließ er dem Gastwirt das Stahlrohr als Pfand und entfernte sich. Erst später mußte der Wirt erfahren, daß er betrogen worden sei. Er verlor die Zehrschulden in Höhe von 7,50 Mark und auch das ihm dafür verpfändete Fahrrad. Durch die Beweisaufnahme wurde der Angeklagte überführt und zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

(4) Kinderspeisung. Der katholische Frauenbund Hindenburg hat es sich angelegen sein lassen, 50 armen Kindern, deren Eltern in bitterer Not geraten sind, täglich zweimal ein warmes Essen zu verabfolgen, das in der Volksschule in der Redenschule zubereitet und den Vermittlern der Armen verabfolgt wird. Nach Fertigstellung des St. Marienstifts-Erweiterungsbaues soll die Speisung nach dort verlegt werden.

Wilst Du den Kanal durchschwimmen

Und in bester Zeit retour?

Ganz genau die Zeit bestimmen

Kannst Du mit Paul Hajok's Uhr

Hindenburg-Nord, Ecke Kronprinzen-Stollen-Straße. Beste Standuhren ab 80 M., Glashütter Uhren, Trauringe.

(1) Ein „Schwender“. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt betrat am Mittwoch der arbeitslose Heinrich S. aus Hindenburg die Anklagebank vor dem Einzelrichter, um sich wegen Obdachlosigkeit zu verantworten. Der Angeklagte erhielt täglich sein Essen aus der Volksschule, nächtigte bei Mutter Grün, in Hausfluren, Stallungen oder in Feldscheunen. Da er der Aufforderung, sich innerhalb einer bestimmten Frist Arbeit und Wohnung zu beschaffen, nicht nachkam, wurde er festgenommen. Der Vertreter der Anklagebank beantragte 4 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landes-Polizeibehörde, womit sich der Angeklagte einverstanden erklärte. Nach Verkündung des Urteils, das auf die beantragte Strafe lautete, meinte der Angeklagte, daß er an eine so schnelle Ueberführung in das Arbeitshaus nicht geglaubt habe. Mit den Worten: „Auf Wiedersehen, wir werden uns noch sehr oft sehen“ ließ er sich in die Gefängniszelle abführen.

(2) Zur Kartoffelbesorgung. Erfreulicherweise werden seit einigen Tagen hier außer den italienischen auch schon ungarische und einheimische Frühkartoffeln auf den Markt gebracht. Dadurch sind auch die Preise ganz erheblich gefallen. Kartoffelgespanne fahren sogar in den Straßen herum und bieten die schönsten Erdäpfel schon zum Preise von 10 bis 12 Pfg. pro Pfund zum Kauf an. Eine weitere Preislenkung steht in Wälde zu erwarten.

(3) Lichtbildervortrag über die Gogali. Die Deutsche Gartenbau- und Schlesiische Gewerbe-Ausstellung, die am 25. Juni in Pleschens eröffnet wurde, hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens rund 250 000 Besucher gehabt. Die Ausstellung, die sich zum Hauptziel die Werbung für den deutschen Osten gesetzt hat, beansprucht gerade in Oberschlesien größtes Interesse. Um aus unserer Provinz große Besuchermassen dieser größten Ausstellung des deutschen Ostens zuzuführen, wurden am vergangenen Dienstag und Mittwoch in Beuthen und Gleiwitz, Lichtbilder durch den Pressechef der Ausstellung, Paul Edert, gehalten, die besonders in Beuthen eine rege Beteiligung der Bevölkerung aufwiesen. Der letzte Lichtbildervortrag mit dem Thema: „Die Gogali und ihre ostdeutsche Bedeutung“ wird am heutigen Tage in Hindenburg, abends 8 Uhr, im Restaurant Stadler veranstaltet. Es liegt im Interesse eines jeden, diesen Vortrag zu besuchen, da dort wertvolle Einzelheiten über die Ausstellung und Mitteilungen über die Besuchsmöglichkeit gemacht werden. Wenn Oberschlesien bisher stets die Wahrnehmung machen mußte, daß seine Not im Reich zu wenig bekannt ist, und daß zu deren Abhilfe zu wenig unternommen wird, so muß der Weg zur Selbsthilfe beschritten werden. Die Liegnitzer Ausstellung will nichts anderes als eine Lat der Selbsthilfe sein. Sie will zeigen, was Schlesien tatsächlich ist und will alle Kreise des deutschen Volkes zur Mithilfe aufrufen. Deshalb ist der Besuch dieser Ausstellung eine Pflicht jedes Oberschlesiers.

(4) Ein Spieler-Prozess in Sicht. Demnächst wird sich das erweiterte Schöffengericht mit einem Spieler-Prozess beschäftigen, in den 12 Personen, darunter ein früherer Gastier, verwickelt sind. Es handelt sich hier um nächtliche Glücksspiele mit erheblichen Einfäßen, Gewinnen und Verlusten.

Hausfrauen!
Wascht nur mit
Seife, Meine Sorte!
Denn diese ist in der Wasch- und Schaumkraft unübertroffen.
Zum Einweichen und Kochen empfiehlt es sich, Schnitzpulver „Meine Sorte“ mit Tannenduft zu verwenden.

r. Unflug. Im Stadtteil Zaborze ist ein Teil der Kronprinzenstraße, von der Kirche bis zur Barbara-Apotheke, asphaltiert. Das ist nun naturgemäß eine unerböliche Bahn für Radlerinnen und Radler. Darum sieht man in den Nachmittagsstunden dieses Stück der Straße ohne Rücksicht auf den starken Verkehr durch Radfahrer beiderlei Geschlechts als Übungs- und Rennbahn zu benutzen. Wir glauben, daß es nur dieses Hinweis bedarf, um den gefährlichen Unflug abzustellen.

Oberglogau und Umgegend

(1) Abrahamsfest. Schneider-Obermeister Anton Neukirch feierte gestern Mittwoch sein Abrahamsfest.

(2) Aus dem Gefängnis entsprungen. Mittags 2 Uhr setzte ein im hiesigen Gefängnis Inhaftierter über die Mauer des Gefängnishofes und entkam.

Kreis Oppeln

(1) Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Donnerstag, 21. Juli, statt.

(2) Die Silberhochzeit beging gestern, Mittwoch, das Kaufmanns-Fischelsche Ehepaar.

(3) Jelasno, 13. Juli. Auf tragische Weise endete der Landwirt Adalbert Broma im besten Mannesalter von 42 Jahren. Als er die Scheune zur Aufnahme der diesjährigen Ernte in Stand setzte, geriet er mit der linken Hand in die elektrische Leitung und war sofort tot. Die Frau und Kinder fanden den Leblosen in der Scheune auf.

(4) Beim Taubenschützen verunglückt. Beim Taubenschützen in Halbenbrunn, das am vergangenen Sonntag abgehalten wurde, ist ein Oppelner Teilnehmer schwer verunglückt. Beim Abschluß wurde seine Büchse defekt und einige Holzstücke durchschlugen ihm die Adern des linken Handgelenks. Der Verunglückte wurde an Ort und Stelle verbunden und im bewußtlosen Zustande ins Oppelner Krankenhaus gebracht.

(5) 85. Geburtstag. Eine alte Oppelner Bürgerin ist die verw. Uhrmacher Charlotte Hauschild; dieselbe feiert am Montag, 18. Juli, ihren 85. Geburtstag in voller Mithigkeit.

(6) Krasschew, 13. Juli. Hegemeister Muth 7. Unerwartet kommt die Trauerkunde, daß Hegemeister Muth einem schweren Leiden nach nur kurzem Krankenlager erlegen ist.

(7) Preßvor, 13. Juli. Ein Einbruch bei hellem Tage wurde von bisher noch unbekanntem Täter in Preßvor in die Behausung des Eisenbahners Bohlo verübt und aus einem Schrank ein Anzug sowie 130 Mark Bargeld entwendet. Der Diebstahl wurde mittels Einfliegen durchs Fenster ausgeführt.

Kreis Neustadt

.. Doktorpromotion. Zum Doktor der Rechtswissenschaften promovierte „cum laude“ an der Friedrich-Wilhelm-Universität zu Breslau der Regierungsreferendar Walter Kallabis, zurzeit bei dem Landratsamt Neustadt OS., Sohn des Lehrers Karl Kallabis in Schönowitz, Kreis Ratibor, unter Veröffentlichung seiner Inaugural-Dissertation „Selbstverwaltungs- und Auftragsangelegenheiten der Kreisverwaltungsverwaltung in Preußen“.

(1) Die Garnison rückt heute nach dem Truppenübungsplatz Königsbrück bei Dresden zu mehrwöchentlichen Übungen aus. Die Rückkehr erfolgt am 15. und 16. August.

(2) Verhüteter Sägewerksbrand. Dienstag früh gegen 2,30 Uhr bemerkten Bewohner der Glognitz im Heizraum des früheren Größnerischen Sägewerkes einen hellen Schein. Da sich zeitweise auch schon Rauch am Dache zeigte, vermuteten sie einen Brand. Als man die Tür eines Heizraumes öffnete, stand bereits Holz, das zur Feuerung bestimmt war, in Flammen; dieselben hatten auch schon einen in der Nähe liegenden Haufen Sägespäne zur Hälfte ergriffen. Mit Hilfe herbeigerufener Männer aus der Nachbarschaft konnte das Feuer am Weitergreifen gehindert werden.

(3) Friedland OS., 13. Juli. Der hiesige Bürgermeisterposten ist nunmehr zur Ausschreibung gelangt, und zwar mit einer Meldefrist bis zum 1. August d. J. Die von den Stadtverordneten beschlossene Festschließung des Bürgermeistergelalts nach Gruppe 8 der staatlichen Beamtenbesoldungsordnung hat die Genehmigung des Bezirksausschusses erhalten.

Kreis Meisse

Das Meisser Stadthaus bietet jetzt eine rege Arbeitsstätte. Der große Saal wird neu ausgemalt, ebenso wird das Erleichenhaus neu gemalt und gut instand gesetzt. Auch die Nebenräume zum Saal erhalten neue Gewandung. Der äußere Bau erfährt demnächst ebenfalls eine durchgehende Erneuerung. An der Wall- etc. Arbeit sind beteiligt die Materialfirmen, Beck, Eberle und Ballrath.

(1) Gemeinnützige Heimstätten-Gesellschaft. Nach dem Geschäftsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr schließt die Bilanz in Einnahme und Ausgabe mit 2814 223,55 Mark ab. Die aufgeführten Bauten haben 2 713 605,78 Mark Wert, die unbauten Grundstücke einen solchen von 56 560,45 Mark. Die Geschäftsanteile der Mitglieder stiegen auf 46 734,44 Mark, die Bauzahlungen auf 206 611,37 Mark und die Bau-Spareinlagen auf 78 034,25 Mark. Die Heimstättenanleihe beträgt 18 205,07 Mark, die öffentlichen Mittel 1 413 624,95 Mark, die Hypotheken 595 000 Mark und die Privatdarlehen 29 249,10 Mark. Der Wohnungsfürsorge-Gesellschaft in Oppeln schuldet die Genossenschaft 99 900,20 Mark, Bankschulden sind vorhanden 169 782,23 Mark, laufende Wechsel für 69 234,21 Mark und laufende Rechnungen für 15 472,38 Mark. Der gesetzliche Reservefonds hat die Höhe von 10 880 Mark, der Hilfsreservefonds von 20 701,42 Mark und der Bau-Ergänzungsfonds von 28 611,15 Mark erreicht. Der Reingewinn betrug im Geschäftsjahr 12 182,78 Mark. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit 172 159,18 Mark ab Mitglieder hat die Genossenschaft 369.

== Zu dem Fahnenweihe- und 80. Bestandstest des Männerchores der Singakademie Studer-Schmidt in Meisse am 30./31. d. Mts. liegt bereits eine Anzahl Meldungen auch auswärtiger Genossenschaften vor. Vermißt wird noch eine ganze Reihe von ländlichen Chorvereinen unserer Umgebung, deren Anschriften leider nicht bekannt sind, die aber ebenso herzlich wie dringend auf diesem Wege gebeten werden, zu dem Werbestimmen für das deutsche Lied erscheinen und sich möglichst bald mit dem Festleiter, Cangesbruder Hermann Busch, Meisse, Marienstraße 17 in Verbindung setzen zu wollen. Gerade den Vereinen des flachen Landes soll Gelegenheit gegeben werden, ohne große Kosten an einer Kundgebung für das Männerchorwesen teilnehmen zu können und so mitzuwirken an der weiteren Ausbreitung des Männergesanges und der Pflege des deutschen Liedes. Darum: Auf zum Sängertag in Meisse am 30./31. Juli 1927.

== Auszahlung der Zufahrenen für Juli. Die amtliche Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene des Stadtkreises Meisse gibt bekannt, daß die Auszahlung der Zufahrenen für Monat Juli 1927 wie folgt stattfindet: Die Empfänger mit dem Anfangsbuchstaben M—Z am Donnerstag, den 14. Juli cr., die Empfänger mit dem Anfangsbuchstaben A—L am Freitag, den 15. Juli cr. in den Büroräumen der Fürsorgestelle Meisse, Ring 50.

== Die Erneuerungsarbeiten am Stadttheater schreiten rüstig vorwärts, sodas wohl eine Sinausschiebung des rechtzeitigen Spielbeginns nicht zu befürchten ist.

Kreis Guttentag

== Vom Finanzamt. Steuerwachmeister Julius Pangschik vom hiesigen Finanzamt ist zum Steuerüberwachmeister ernannt worden.

c. Standesamtsstatistik. Beim Standesamt Guttentag wurden im 1. Halbjahr 1927 beurkundet 47 Geburten, davon 28 Knaben und 19 Mädchen. Eheschließungen 10, Todesfälle 19, hiervon 2 Totgeburten. Gestorben sind über 14 Jahre 14, unter 14 Jahren 3.

H. Langer

Gleiwitz Ring 5

Preisermäßigungen

bis zur Hälfte der regulären Preise.

Saison-Ausverkauf
 Beginn Freitag, 15. Juli

Unser

Saison-Ausverkauf

beginnt am Freitag, den 15. Juli

Gleiwitz
— Ring 14 —

Kopp & Panofsky

Gleiwitz
— Ring 14 —

Kreis Beuthen

Die Grundsteinlegung des staatlichen Realgymnasiums

findet heute Donnerstag vormittags 11 Uhr statt. Das Gebäude wird an der Larnowitzer Chaussee errichtet. Es wird ein Sockel-, ein Erd- und zwei Obergeschosse umfassen. In dem neuen Schulgebäude sind 18 Klassenräume, ein Abstellraum für Religion, Unterricht und mehrere Hörsäle für Physik, Chemie und Biologie nebst den dazu gehörigen Neben- und Sammlungsräumen vorgesehen. Ferner wird das Gebäude enthalten Räume für eine Schulleitung und Lehrerbibliothek, des weiteren ein Direktor- und Lehrerzimmer, ein Konferenzzimmer, einen Zeichenraum, einen Aufenthaltsraum für Fahrlehrer und ein Abstellraum für Fahrräder. Weiter wird das Gebäude eine große zwei Stock hohe Aula aufweisen, die etwa 12 Meter breit und 18 Meter lang sein wird. Neben der Aula wird der Musiksaal liegen, der mit der Aula durch eine Schiebepforte verbunden sein wird und daher jederzeit zur Erweiterung der Aula wird benutzt werden können. Die Gesamtkosten des neuen Gebäudes betragen über 800 000 Mark.

Von der Rüstung abgestürzt. Am Neubau auf der Johann-Georgstraße führte der Arbeiter Emanuel Sowa von der Rüstung ab, als er am Aufzug tätig war. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er in das Krankenhaus geschafft.

Die neuen Tennisplätze. Die Tennisplätze auf dem neu erworbenen Gelände der „Schlag“ sind jetzt fertiggestellt, daß sie in Kürze der Benutzung übergeben werden können.

Einbruch. Diebe stiegen durch das Lichtfenster in den Laden des Kaufmanns Wochnik, Gr. Blotnikstraße. Sie entwendeten 1250 Zigaretten, einige Päckchen Rauchtobak und 9 Flaschen „Bierfrauenmilch“.

Auf der Hohenzollernkurve verunglückte der Grubenarbeiter Paul Dzwiza. Mit einem Unterschenkelbruch mußte der Verletzte dem Knappschafts-Lazarett zugeführt werden.

Verammlung. Sonntag, den 17. d. Mts., vormittags 10 Uhr, findet im Christlichen Gewerkschaftshaus, Eingang Friedrich-Wilhelms-Ring, eine Versammlung der Hand- und Kopparbeiter des ehemals deutschen Stiefstoffwerkes Chorzow statt. Vollzähliges Erscheinen sehr erwünscht.

Vom städtischen Autobusverkehr. Die Stadt hat zwei neue Autobusse in Auftrag gegeben, die in den Ringverkehr durch den Stadtkreis Rosenberg eingestellt werden.

Von der Reichsbahn. Werloberssekretär Galle ist zum Verinspektor ernannt worden.

Der Gondelteich im Stadtpark, der in der letzten Zeit gerade keinen schönen Anblick bot, wird auf Veranlassung des im Vorjahre gegründeten Verschönerungsvereins eine Umgestaltung erfahren. Die Arbeiten werden bereits ausgeführt.

Der Beuthener Pferdemarkt verliert von Jahr zu Jahr mehr an Bedeutung. Die Grenzziehung ist auf den Pferdehandel nicht ohne Einfluß geblieben, ein großer Teil des Absatzgebietes ist an Polen gefallen. Der gestrige Viehmarkt bot ein recht trauriges Bild. Hatte man in Vorjahreszeiten Hunderte von Pferden und Rindvieh angetrieben, so erreichte der gestrige Antriebs die geringe Zahl von kaum 65 Stück. Rindvieh war überhaupt nicht aufgetrieben. Das angebotene Pferdmaterial sah bis auf einige Tiere recht bedauerlich und abgetrieben aus. Der Gesamteindruck war recht traurig und eine Kauflust wollte nicht aufkommen. Nur recht wenige Tiere gingen in andere Hände über.

Beuthener Gerichtssaal

Wegen übler Nachrede wurde der Hilfsrentner Karl W. aus Beuthen O.S. zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte behauptet, die Schupwachmeister Bröll und Ahtel seien von seiner Frau, der in dem Scheidungsprozess des Angeklagten die Möbel zugesprochen waren, bestochen worden, damit sie Obergerichtsvollzieher Weidlich herausgeben könne. Die Verhandlung hatte natürlich nichts von dem ergeben.

Wegen Entziehung der Unterhaltungsspflicht wurde der Arbeiter Viktor F. aus Beuthen O.S. zu vier Wochen Haft mit Strafaufschieb verurteilt.

Aus dem Landkreise

Schömburg, 13. Juli.

Die Anabenschule hat unter Führung der Lehrer Guger und Poloket einen dreitägigen Ferienausflug nach Neustadt und der Bischofskoppe unternommen. Der Schulvorstand hat hierzu eine Beihilfe bewilligt.

Zurchtbares Unwetter im Kreise Guttentag

Gegen Abend wird uns aus dem Kreise Guttentag telefonisch gemeldet:

Mittwoch nachmittag ging ein schweres Unwetter über Pluder, Kreis Guttentag, nieder. Vom Walde, aus Richtung Rawonta, kam eine mächtige Sturzwelle, die in wenigen Augenblicken die linke Bahnseite des dortigen Pluder bis über die Fäune der Gschäfte überflutete. Die Bahnstrecke von Borsowsta nach Lublin ist an mehreren Stellen unterspült. Der Verkehr ist für einige Zeit unterbrochen. Verluste an Menschenleben sind bis zur Stunde noch nicht bekannt. Tiere sind bei dem Ueberfluten ertrunken und abgetrieben worden. Die Behörden, Kreis und Reichsbahn setzten mit den Aufräumarbeiten ein.

Den ganzen Tag über war über Oberschlesien starke Gewitterbildung zu beobachten, die allerhand Schlimmes befürchten lassen mußte. So wird aus Lublin berichtet: „Ein Gewitter hing stundenlang am Mittwoch vormittag über der Stadt und konnte nicht weiterziehen. Vielmal war das an

einem Vormittag wenig gewohnte Donnerrollen zu hören. Dabei regnete es gar nicht.“ — Unser 1. Berichterstatter meldete aus Gogolin: Ein schweres Gewitter im Anzuge. Vom frühen Morgen schon dröhnt ununterbrochen Donnergeroll durch die stimmende Schwüle. In allen Himmelsrichtungen ballen sich dunkle Gewitterwolken zusammen, immer stärker wird von Stunde zu Stunde der Donner und es ist in den Nachmittagsstunden mit einem schweren Gewitter zu rechnen. Große Gewitterwolken bauen sich besonders jenseits der Oder auf, wo bereits zur Stunde im Neustädter Kreis größere Regenmassen niedergehen. Hoffentlich wird sich das Gewitter nicht zu einem Unwetter aus, wie es in den letzten Tagen in Süddeutschland gemittelt hat.

Ueber Beuthen O.S.-Stadt tobte sich Mittwoch in der 4. Morgenstunde ein sehr schweres Gewitter aus. Schlag auf Schlag folgte. Besentlicher Schaden ist nicht angerichtet worden. Die niedergegangenen Regenmassen waren verhältnismäßig gering.

Zollsetzer Palaste hat infolge seines bevorstehenden Umzuges nach Beuthen den Vorküh im Kleintierzuchtverein niedergelegt. Als 1. Vorkühender wurde das langjährige Mitglied Hedert als Stellvertreter Gasthausbesitzer Schysla gewählt.

Karf, 12. Juli.

Im Silberkranz. Der Gemeindegasthof No. 2 wara, ehem. Mitarbeiter im deutschen Reichszeit, feiert heute, Donnerstag, das Jubiläum der silbernen Hochzeit.

Die Gemeindevertretung setzte in ihrer letzten Sitzung nach einem vorläufigen Liebereinkommen mit den Bierbrauereien die Biersteuer auf 2 Mark für die Tonne Lagerbier und 3 Mark für die Tonne echtes Bier fest. Dieser Beschluß hat zunächst bis zum 1. Oktober Gültigkeit. Befanlich wurde die Biersteuer im Gemeindecat mit 7 Prozent des Selbstkostenpreises eingeseht. Ueber die Errechnung des letzteren bestehen wesentliche Meinungsverschiedenheiten, weshalb die behördliche Entscheidung eingeholt werden muß.

Rokitnik, 12. Juli.

Schlägerei. Am Dienstag abend entstand in der Kantine der Cafestengogube infolge Meinungsverschiedenheiten zwischen Arbeitskollegen eine wilde Schlägerei, die das Eingreifen der Rokitniker Polizei sowie des Beuthener Bereichsleitungscommandos zur Folge hatte. Drei der Raufstüftigen wurden dem Beuthener Polizeigefängnis zugeführt.

Stollarzomij, 12. Juli.

Schülerausflug. Die Schüler der oberen Volksschulklassen unternahmen am Dienstag und Mittwoch unter Leitung der Klassenlehrer einen größeren Ausflug nach Annaberg.

Közung von Ziegenböden! Alle im September über 7 Monate alten Ziegenböden sind alsbald zur Anmeldeung zu bringen. Die Verwendung ungeförter Tiere ist strafbar.

Mitulsküh, 13. Juli.

Der Haushaltsplan der Gemeinde Mitulsküh für 1927. Wesentlich früher als im vergangenen Jahre ist nun der Haushaltsplan aufgestellt und zur Einsichtnahme ausgelegt worden. Der Finanzbedarf der Gemeinde beträgt 1 275 000 Mark, gegen 800 000 Mk. im Vorjahr. Demzufolge werden für einige Verwaltungszweige mehr Aufwendungen gemacht, so in der allgemeinen Verwaltung 23 000 Mark, in der Bauverwaltung 120 000 Mark und in der Steuerverwaltung 37 000 Mark. Die Gemeindesteuerveranschlagungen sind ähnlich den Sähen in Gindenburg festgelegt worden und betragen: 250 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer von bebauten Grundstücken, 600 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer von unbebauten Grundstücken, 750 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer vom Ertrage, 2800 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer vom Kapital. Die daraus erzielten direkten Steuern belaufen sich auf 515 687,50 Mark. Dazu kommen 75 000 Mark Ueberweisungen aus der Reichseinkommensteuer und 100 000 Mark aus der Umsatzsteuer. Vermögenssteuer, Biersteuer, Schankkonzessionssteuer und Hundesteuer erbringen eine Einnahme von 14 800 Mark. Der erstmalig in den Gesamtetat aufgenommene Etat der Schulen beansprucht eine Ausgabe von 409 350 Mark. Davon entfallen auf die Volksschulen 332 500 Mark, auf die Mittelschule 60 600 Mark, auf die Berufsschulen 3900 Mark und auf die Haushaltungsschule 3650 Mark. Staatliche und kommunale Polizei sind mit 82 920 Mark bedacht. Für Straßenbauten, Wegebauten usw. sind 94 500 Mark Ausgaben vorgesehen. Die Wahlfahrts- und Gesundheitspflege ist mit einem Betrage von 164 600 Mark berücksichtigt. Für die einzelnen Eitel erscheinen folgende Zahlen: Unterföhungen 20 000 Mark, Arzt- und Arzneikosten 3000 Mark, Pflegekosten 27 000 Mark, Sozialrentner 22 000 Mark, Kleinrentner 28 000 Mark, Kinderpeisung und Erholungsaufenthalt für Kinder 13 000 Mark, Tuberkulosefürsorge 8500 Mark, Erwerbslosenfürsorge 4000 Mark. Für Zwecke des Feuerlöschwesens werden 11 200 Mk. und an Kreissteuern 141 000 Mark veranschlagt. Für Verwaltungszwecke ist die Summe von 183 397 Mark vorgesehen. Nach Begutachtung des Etats durch Handels- und Handwerkskammer wird seine Beratung in der Gemeindevertretersitzung erfolgen.

Kreis Leobschüh

Die Meisterprüfung im Tischlerhandwerk bestand mit „Sehr gut“ Heinrich Milka von der Firma Kojit.

Kunzdorf, 13. Juli. Todesfall. Dienstag starb der älteste Bewohner von Kunzdorf, der Anbauer Josef Hein im Alter von fast 89 Jahren. Ueber 60 Jahre war er in der Gemeinde anständig.

Bauerwiz, 13. Juli. Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz in eine alte Linde des Pfarrgartens. — Das Haus des Schuhmachersmeisters Gustav Pawlik am Ringe ist für den Preis von 18 000 Mark in den Besitz des Fleischermeisters Josef Fehlbier übergegangen.

Bauerwiz, 13. Juli. Der Kriegerverein feierte Sonntag sein 85. Stiftungsfest.

Gröbnig, 13. Juli. Vom Schläge getroffen. Dienstag morgen ging die 69jährige Witwe Fehlbach zur Kirche. Unterwegs wurde ihr unwohl und sie fiel vom Schläge getroffen, nieder. Sie wurde als Leiche in ihr Heim gebracht.

Kreis Rosenberg

Scheunenbrand. Am Sonntag wurde die Feuerweh zu einem Brande nach Alt-Rosenberg alarmiert. Dort war eine Feldscheune in Brand geraten, die vollständig eingestürzt wurde.

Bischdorf, 13. Juli. Denkmalseinweihung. Am vergangenen Sonntag wurde in Bischdorf ein für die gefallenen Krieger errichtetes Ehrenmal eingeweiht. Ortsparter Cibura sprach bei der Einweihung des Denkmals in eindringlichen Worten über die großen Taten unserer toten Helden, denen zu danken unsere Pflicht ist. Ferner sprach der enang. Geistliche von Bischdorf, Dr. Funk und Graf Gehler-Schoffschüh. Nach einer Dankesansprache des Vorstandesmitgliedes des Kriegervereins, Karl Romak, fanden auf einer Waldwiese allerlei Volksbelustigungen statt.

Roselwiz, 13. Juli. Vereinsgründung. Vorige Woche ist in der Gemeinde Roselwiz ein Kriegerverein gegründet worden, dem etwa 30 Mann als Mitglieder beitraten. 1. Vorsitzender ist Gutschloher Heine-Schoffschüh, Schriftführer Landwirt Drzejson und Kassierer Landwirt Kany-Schoffschüh.

Aus Ost-Oberschlesien

Stadtverordnetenitzung in Kattowiz

Kattowiz, 12. Juli. Die heutige Stadtverordneten-Versammlung, eröffnet durch den zweiten Stadtvorordneten-Vorsitzer Majowski (Deutsche Partei), beschloß sich in der Hauptsache mit dem Bau der Ausstellungshalle im Südpark anlässlich der Ausstellung für Wirtschaft und Lebensmittel vom 17. September bis 2. Oktober. Das Risiko von 120 000 Zloty soll städtischerseits übernommen werden. Wojewodschaft sowohl, als auch der Berg- und Hüttenmännische Verein sind unerschließlich in ihren Subventionen. Die Unternehmer, meist Warschauer, geben wenig Garantie. Ihre Kunden haben entgegen allen Abmachungen von den Ausstellern 20 Prozent der Standgelder bereits erhalten. Die Bauzeit ist auch zu sehr beschränkt, es daß man einen gediegenen Bau erwarten könnte. Trotzdem ist man in der Mehrzahl für das Projekt, da die Wojewodschaft für die Anleihe von 50 000 Zloty im letzten Moment schriftlich garantierte, 30 000 Zloty, die die Standgelder ausmachen, und also nur 40 000 Zloty städtischerseits zu wagen sind. Man will im Falle des Risikos die Liga (das Komitee der Ausstellung) verantwortlich machen. Damit ist die Angelegenheit, die eineinhalb Stunden ihr für und Wider erhalten hat, erledigt. Hierauf werden die Beschlüsse für Stadtbeamte festgesetzt, und zwar dermaßen, daß auf den Präzedenz der Staatsbeamten ein Zuschlag von 20 Prozent kommt. 56 000 Zloty werden für Volkszuschüsse bewilligt. Ein Antrag auf Voten für Kommissionsmitglieder wird an den Magistrat verwiesen.

50 Kinder der polnischen Minderheitsschulen in Deutsch-Oberschlesien machen eine Reise durch Polen

Kattowiz, 13. Juli. Auf Einladung der polnischen Regierung unternahmen augenblicklich 50 Kinder aus den polnischen Minderheitsschulen Deutsch-Oberschlesiens eine Reise durch Polen. Die Kinder sind am Mittwoch nachmittags unter Führung von Dr. Michollki durch Kattowiz gefahren, wo sie am Bahnhof durch den polnischen Konsul Swirski begrüßt wurden. Die Reise geht nach Warschau und Posen.

Meuterei im Bendziner Gefängnis. Als am Sonnabend nachmittag der wegen kommunistischer Untriebe festgenommene Agitator Borowik in Begleitung von Polizeibeamten den Hof des Bendziner Gefängnisses betrat, stimmten einige Gefängnisinsassen die Internationale an. In demselben Augenblick befanden sich Gefangene im Hofe zur Freistunde. Sie warfen sich auf ein provisorisches Ausgangstor, hoben es aus den Angeln und griffen die Polizeibeamten mit Steinen an. Die übrigen kommunistischen Zelleninsassen demolierten Schloßer und öffneten die Türen, um zu entfliehen bzw. die Polizeibeamten zu überfallen. In wenigen Minuten traf polizeiliche Verstärkung ein, an der der Plan der Gefangenen scheiterte.

Neues aus aller Welt

Der Negerstar heiratet einen Grafen

Josephine Vater, der Negerstar und, wie man sie genannt hat, „Königin der Charleston und Black Bottom“, hat sich zur Komtesse Pepito di Albertini gewandt. Die Chicago Tribune kündigt dieses sensationelle Ereignis an und teilt dabei mit, daß die auch in Deutschland bekannt gewordene Tänzerin an ihrem einundzwanzigsten Geburtstag, dem 3. Juni, den Entschluß gefaßt hat, die Metamorphose zu einem Mitglied der europäischen Aristokratie zu vollziehen. Die Trauung mit dem Grafen Pepito di Albertini hat fast unbemerkt von der Öffentlichkeit stattgefunden. Das amerikanische Blatt weist darauf hin, daß Josephine Vater die erste amerikanische Farbige sei, die einen blauen geheiratet habe. Vor kurzem hatte der Star in seinem Pariser Kabarett eine kleine Feier veranstaltet, und bei dieser Gelegenheit kam die Wahrheit ans Tageslicht. Man stellte nämlich an Josephines Ringfinger einen schmalen Goldreif fest, und es blieb der Tanzkönigin nichts übrig, als die Wahrheit zu gestehen. „Nein, nein“, sagte sie zu ihren Freunden, „es ist keine Einlassfrage; ich habe mich richtig und fürs ganze Leben verheiratet. Es hat seinen Zweck, Ihnen meinen Mann vorzustellen, den Sie so oft in meiner Gesellschaft getroffen haben.“ Als jemand nach den Gründen ihrer Heiraterei fragte, antwortete sie: „Weil ich erst einundzwanzig bin und ich zum erstenmal heiratete und nicht wußte, was ich tun sollte“.

Dr. Miffinguette Eine feltene Auszeichnung des berühmten Revuestars

Paris, 12. Juli. In den Theaterkreisen von Paris gibt es seit einigen Tagen eine Sensation. Vor einigen Tagen mußten es Eingeweichte, heute ist es bereits offenes Geheimnis, die philosophische Fakultät der Universität in Dijon soll durch einen ihrer Professoren, den eine langjährige Freundschaft mit dem großen Revuestar Miffinguette verbindet, bei der berühmten Schauspielerin nachgetragt haben, ob sie die ihr zugebotene Ehre der Verleihung des Dokortitels durch diese Universität annehmen würde. Die Frage war inoffiziell und geschah im Rahmen eines freundschaftlichen Besuches, den der Universitätsprofessor in Paris nur kurzem bei der Künstlerin abgestattet hat. Wie Miffinguette, die so volkstümliche „Miff“ — wie man sie in Theaterkreisen nennt — sich zu der verlockenden Perspektive stellt, ihrem so weit berühmten Namen den Dokortitel zuzühen zu dürfen, ist vorläufig noch nicht bekannt. Die ganz besonders Eingeweichten wollen wissen, daß sie von dieser Aussicht geradezu entzückt ist, nur eines bedürftig sie, man werde sie vielleicht, wenn sie den Dokortitel tatsächlich erhalten sollte, für zumindest vierzig Jahre halten. Dies möchte sie selbstverständlich unter allen Umständen vermeiden.

Die Herren der französischen Universitäten, mit Ausnahme der alterwürdigen Sorbonne, sind freigebiger in der Verleihung des Dokortitels als die Hochschulen irgendeines anderen Landes. Insbesondere sind die Heberzeugung, daß es eine einseitige Auffassung sei, diese Auszeichnung ausschließlich Gelehrten, Forschern, Schriftstellern und Diplomaten vorzubehalten. Nach ihrer Ansicht sollen darauf Künstler und Künstlerinnen, auf welchem Gebiet sie immer den Ruhm Frankreichs bereichert haben, Anspruch erheben können. Der Universität in Dijon fällt auf diesem Gebiete die Initiative zu.

Die italienische Kolonie in London hat einen besonderen Gottesdienst veranstaltet und um warmes Sommerwetter gebeten. Der Gottesdienst wurde vom Verband der italienischen Straßenhändler mit Eis veranstaltet, deren Frauen in Trauerkleidung erschienen.

Nach Beendigung der Besichtigungsreise durch die zerstörten Städte haben Generalleutnant von Pawell und die beteiligten französischen und belgischen Offiziere in einem gemeinsamen Protokoll festgestellt, daß Deutschland seinen Verpflichtungen vollständig nachgekommen ist.

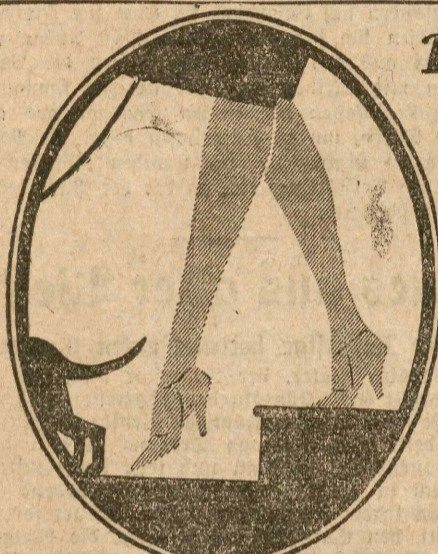
Der Große Ausschuß des Reichshohlelrats hat mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers sich gegen alle beantragten Kohlenpreis-Erhöhungen ausgesprochen. In Polatina ereignete sich ein Erdbeben, das in Jerusalem nur Gebäudeschäden anrichtete, aber in der Umgebung Verluste an Menschenleben forderte. Beim Einsturz eines Hotels in Jericho wurden drei Touristen getötet.

Preise fallen Käufer rennen

Unser Saison-Ausverkauf ist da!

Beginn morgen Freitag, den 15. d. Mts.

Nicht wir, sondern unsere Kunden sollen den Nutzen haben! Unter dieser Devise veranstalten wir den mit großer Spannung erwarteten Sommer-Ausverkauf. Niemand wird enttäuscht sein. Aus der Fülle unserer riesigen Auswahl geben wir Ihnen nachstehend einige Beispiele:



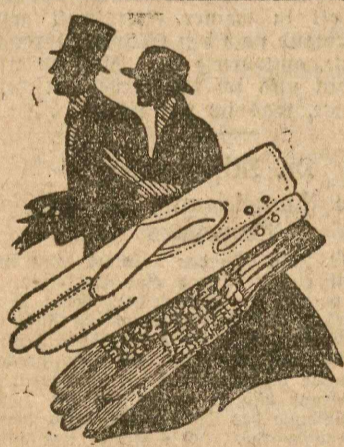
Damen-Strümpfe

- Damen-Strümpfe Ia Standard-Qualität, gute Baumwolle in soliden bunten Farben . . . 20 ¢
- Damen-Füßlinge schwarz, solide haltbare Qualität . . . Paar 15 ¢
- Damen-Strümpfe prima Seidenflor, Doppelsohle und Hochjerse mit Naht in vielen bunten Farben haltbare Qualität . . . 75 ¢
- Damen-Strümpfe aus bestem Seidenflor mit Naht, unsere spezielle Qualität „W 49“ früherer Preis 1.75 . . . jetzt 95 ¢
- Damen-Strümpfe echt ägyptisch Maco, Cottonware, extra gut verstärkt . . . 95 ¢
- Damen-Strümpfe garantiert Waschseide, gut verstärkt, in schwarz und modernsten Farben . . . 95 ¢
- Damen-Strümpfe gemusterte Qualität (Jacquardmuster) durchweg hochwertige Qualitäten . . . 1.95
- Damen-Strumpfbänder sehr nette schöne Farben geschmackvoll verziert . . . 60, 50, 25 ¢



Kinderstrümpfe

- Kinder-Strümpfe hochwertige Qualitäten, schwarz und lederfarbig, Größe 1 bis 5 jedes Paar . . . 30 ¢
- Kinder-Strümpfe hochwertige Qualitäten, schwarz und lederfarbig, fein- und starkfädig, Gr. 6 bis 11 . . . jedes Paar 40 ¢
- Kinder-Söckchen pa. Baumwolle, mit und ohne Wollrand, alle Größen soweit Vorrat . . . 10 ¢
- Kinder-Söckchen vorzügliche Qualitäten, mit guten Wollrändern, glatt, Ringel- und Jacquardmuster, alle Größen . . . 45 ¢
- Knaben-Strümpfe unsere spezielle Qualität „Hansle“ garantiert 3fach, echt ägyptisch Maco, unzerreißbar, noch nie dagewesener Preis . . . 1.25



Handschuhe für Damen, Herren und Kinder

- Damen-Handschuhe mit und ohne Stulpe, schöne moderne Ausführungen . . . jedes Paar 50 ¢
- Damen-Handschuhe Ia Atlasqualitäten, mit neuesten Fantasiestulpen und schönen Raupen . . . 75 ¢
- Damen-Handschuhe diverse hochwertige Qualitäten, mit und ohne Stulpen, in Atlas Flor und Seide, mit geringen Schönheitsfehlern . . . 95 ¢
- Herren-Handschuhe beste Stoffqualität, glatt . . . 75 ¢
- Damen-Handschuhe Ia Nappa-Stepper, vorzügliche Qualität, sensationeller Preis . . . 2.95
- Damen-Handschuhe vorzügliche Glace-Qualität, mit und ohne Stulpe, . . . Rekordpreis 2.95

Damen-Trikotunterzeuge



- Kinder-Schlüpfer solide Baumwollqualität, zum Teil mit verstärktem Schritt, in schönen bunten Farben . . . Größe 30, 25 ¢
- Damen-Unterziehschlüpfer feinfädige Qualität, alle Größen, in schönen Farben sortiert . . . bis Größe 48 60 ¢
- Damen-Schlüpfer Ia Baumwolle, in schönen bunten Farben . . . Größe 42 75 ¢
- Damen-Schlüpfer gute Qualität, mit schönen K. seidenen Effektstreifen . . . Größe 42 1.10
- Damen-Schlüpfer Ia Dauerseide, in sehr schönen Farbtönen, alle Größen, bis Größe 48 1.75
- Damen-Prinzebrücke Ia Silva-Seide, alle Größen, bis Größe 48 . . . 2.75



Herrenwäsche

- In unserer Herrenwäsche- und Trikotagenabteilung bieten wir Ihnen diesmal etwas so Außergewöhnliches, daß Sie sich die günstige einmalige Gelegenheit nicht entgehen lassen dürfen.
- Herren-Netz-Jacken pa. Qualität, macofarbig, mit Zug, Gr. 3 u. 4 50 ¢
 - Herren-Hosen Ia Baumwolle, solide gute Qualität . . . Größe 4 1.35
 - Herren-Hemden beste Qualität, garantiert indanthren gefärbt, mit modernen Streifen- und Karoeinsätzen . . . Größe 4 1.50
 - Herren-Hemden garantiert echt ägyptisch Maco, mit Doppelbrust . . . Größe 5 2.75
 - Herren-Garnituren Ia Qualität, in schönen bunten Farben, Hose und Jacke, alle Größen . . . Rekordpreis 2.95
 - Herren-Garnituren ausgezeichnete Qualität, meliert früherer Preis in Größe 5 7.75 jetzt alle Größen durchweg 4.95
 - Oberhemden weiß, nette Karomuster, Bielefelder Fabrikat . . . 4.25
 - Oberhemden gestreifte Muster, das solide Gebrauchshemd des Herrn, Bielefelder Fabrikat 4.50
 - Oberhemden geschmackvolle dezente Karomuster, gutes Bielefelder Fabrikat . . . 4.75
 - Oberhemden schöne Streifenmuster, Bielefelder Fabrikat . . . 4.95
 - Oberhemden vorzügliche Qualität, gute Konfektion, sehr schöne Muster, gestreift . . . 4.95
- Es gelangen nur Bielefelder Fabrikate zu diesen außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

Herren-Strümpfe



- Herren-Socken prima Baumwolle grau beste Strapazierqualität . . . 20 ¢
- Herren-Socken feinfädige Qualität in schönen bunten Farben . . . 25 ¢
- Herren-Socken Fantasiemuster sehr moderne Ausführung . . . 35 ¢
- Herren-Socken garantiert durchgemusterte Qualität in schönen Farbzusammenstellungen . . . 50 ¢
- Herren-Socken Ia Jacquardqualität ganz vorzügliche moderne Muster . . . 75 ¢
- Herren-Socken vorzügliche Jacquardmuster extra schwere Strapazierqualität . . . 95 ¢

Krawatten



- Selbstbinder in schönen modernen Desins aus K. Seide . . . 25 ¢
- Selbstbinder in dunklen und modernen hellen Mustern . . . 75 ¢
- Selbstbinder hervorragend schöne Muster reinseidene Qualität . . . 95 ¢
- Selbstbinder schwere Qualität reine Seide in ruhigen vornehmen Farben . . . 1.50
- Selbstbinder verschiedene Qualitäten mit Gumbi Einlage unzerdrückbar . . . 1.75



Badeartikel für Herren + Damen u. Kinder

- Badeanzüge für Kinder gute Qualität, schwarz, mit schönen bunten Kanten abgesetzt . . . Größe 50 65 ¢
- Badeanzüge für Damen und Herren gute Qualität, schwarz, mit schönen bunten Kanten abgesetzt . . . Größe 80 1.10
- Badeanzüge für Kinder Ia Qualität, mit Röckchen, schwarz mit bunt abgesetzt früherer Preis Größe 50 3.30 . . . jetzt 2.25
- Badeanzüge für Damen Ia Qualität, mit Röckchen, schwarz mit bunt abgesetzt früherer Preis Größe 80, 4.20 . . . jetzt 2.95

Wir machen unsere wertere Kundschaft frdl. darauf aufmerksam, daß sämtliche inserierte Waren nicht eigens für die Ausverkaufsveranstaltung aufgekauft wurden, sondern daß sämtliche Artikel durchweg reguläre Waren, zum größten Teil aber unsere altbewährten Stammqualitäten sind.

Gleiwitz
Wilhelmstr. 49b

Strumpf-Lerch

Gleiwitz
Nikolaistrasse 8

Widerliche Vorgänge in Bayern

Aus München erhält die „Königliche Volkszeitung“ folgende Mitteilung:

Im Bayerischen Landtag ist es am 7. und 8. Juli zu höchst abstoßenden Szenen gekommen. Bei der Beratung des Justizetat's sah sich der nationalsozialistische Abgeordnete Julius Streicher, früher Hauptlehrer in Nürnberg, bemüht, gegen den Bayerischen Volkspartei angehörenden Abgeordneten Graf v. Pestalozza, Rechtsanwalt in Nürnberg, die schwersten persönlichen Angriffe zu richten.

Ins politische Gebiet wurden diese rein kriminellen Dinge durch die Vereinzelnung der Person des Landtagsabgeordneten Graf v. Pestalozza von Seiten der Nationalsozialisten und namentlich des Abgeordneten Streicher hindübergeworfen. Graf v. Pestalozza ist eines der angesehensten Mitglieder der Bayerischen Volkspartei und im Landtag allseits hoch geschätzt wegen seiner reichen Kenntnisse auf juristischem und verfassungsrechtlichem Gebiet.

Die Nationalsozialisten haben ihm das um so weniger bezogen, als Graf v. Pestalozza als Rechtsanwalt als abgelehnt hat, seine Anwaltspraxis nach antisemitischen Normen einzurichten. Er hat zwar keinen einzigen der verurteilten Schweinepelze verteidigt, aber die einzige Tatsache, daß er nicht in das antisemitische Horn der Nationalsozialisten stieß, hat ihn so „suspekt“ gemacht, daß er von den Nationalsozialisten mit Verachtung überhäuft wurde.

Jetzt kannte die Wut der Nationalsozialisten keine Grenzen mehr und der Abgeordnete Streicher benutzte das Rednerpult des Landtags, um die ihm verhasste Rechtsprechung in Nürnberg herunterzureißen und den Grafen v. Pestalozza zu beschuldigen, daß er mit dem schon erwähnten Otto Mayer in freundschaftlichen Beziehungen gestanden und an unsittlichen Handlungen selbst teilgenommen habe!

Zur größten Entrüstung der Bayerischen Volkspartei haben aber in dieser Angelegenheit einzelne Mitglieder der deutschnationalen Fraktion eine hinterhältige Rolle gespielt. Ein sehr bekannter deutschnationaler Abgeordneter assistierte hinter den Kulissen dem Abgeordneten Streicher und von deutschnationaler Seite wurde demselben aus den Gerichtsakten zur Belastung des Grafen v. Pestalozza verschiedenes in die Hand gespielt.

Politische Verirrung

Das Schicksal der Liquidationsgeschädigten ist gewiß außerordentlich beklagenswert und seit langem wird im Schoße der Reichsregierung geprüft, welche Maßnahmen zur Linderung der Schäden unternommen werden könnten. Leider hat es sich nicht mehr erwidern lassen, daß das Liquidationsgeschädigtengesetz noch vor dem Auseinandergehen des Reichstages beraten werden konnte.

Aus Welt und Leben

Ein sonderbarer Kranker Leidender oder Simulant

Im Kreise Soldin wurde vor einiger Zeit eine noch immer unbekannt männliche Person aufgegriffen, die wegen ihrer Hilfsbedürftigkeit dem Kreisstrankenhaus zugeführt wurde. Trotz sorgfältigster Beobachtung ist es bisher noch nicht gelungen, herauszufinden, ob der Mann ein Kranker oder ein geschickter Simulant ist.

Im Gegenlicht zu der absoluten Körperkavare während der Tagesstunden bewegt sich der Mann zur Nachtzeit selbstständig. Wie beobachtet wurde, schleicht er lautlos aus dem Krankenstall auf die Toilette und kehrt ebenso leise wieder zurück. Außer den wenigen Worten zu dem Kranken hat er bisher nichts gesprochen und auf nichts reagiert.

Im Duell erschossen

Austragung der Ehrenaffäre zweier Wiener in Dedenburg

Im Dedenburg, 12. Juli. Vorgestern mittags fand hier zwischen dem Wiener Zollbeamten Walter Seß und dem Wiener Notarstellvertreter Erich Tzuka ein Pistolenduell statt, das für einen der Duellanten einen tödlichen Ausgang nahm.

Er bittet, hingerichtet zu werden

Gestern fiel einem Kriminalbeamten auf dem Alexanderplatz in Berlin ein junger Bursche auf, der anscheinend gemerkt um das Polizeipräsidium herumhüpfte. Der Beamte hielt den jungen Mann an, worauf ihm dieser sofort erzählte, er heiße Harry Falkenstein und habe bisher drei Morde auf dem Gewissen, und sei sein Wunsch, hingerichtet zu werden.

Kreis Kofel

70. Geburtstag. Am Freitag, 15. Juli, feiert Weichensteller i. R. Jakob Gaja seinen 70. Geburtstag.

Frau Else Becker f. Mittwoch, früh 7 Uhr, ist Frau Else Becker, Besitzerin des Hotels „Goldener Anker“, in Breslau, wo sie sich einer Operation unterziehen mußte, im Alter von 57 Jahren gestorben.

Geschäftsfreier Sonntag. Am Sonntag, den 17. Juli ist der sogenannte Ablass-Sonntag. Die Geschäfte dürfen von zehnhalb Uhr morgens bis 18 Uhr nachmittags mit Ausnahme der Kirchzeit für den Verkauf geöffnet sein.

Goldene Hochzeit. Die Stellenbesitzer Parschattasche in Goleute in Kofel begingen in körperlicher und geistiger Rüstigkeit das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

Gegenüber der katholischen Pfarrkirche steht das schöne alte Denkmal des ehemaligen 62. Infanterieregiments, ein Stolz der Stadt Kofel. An der hinteren Seite dieses Denkmals wird die erste öffentliche Bedürfnisanstalt zur Aufstellung kommen. Ob dieselbe gerade an dieser Stelle den geeigneten Platz gefunden hat, wird von zahlreichen Kofeler Bürgern, denen unter alles 62er Regiment in dauernder liebevoller Erinnerung bleibt, stark bezweifelt.

Kreis Groh-Strehlik

Erholungsbedürftige Kinder. Bei den vor einiger Zeit vorgenommenen Untersuchungen der Schulfinder durch den Kreisarzt, Medizinalrat Dr. Wiesner, wurden etwa 75 Kinder als erholungsbedürftig festgestellt.

Vom Caritas-Sekretariat. Im Verwaltungsbericht der Stadt Groh-Strehlik wird über das hiesige Caritassekretariat gesagt: Ganz besondere Bedeutung in der Wohlfahrtspflege der Stadt hat das von Varier Lange eingerichtete Caritassekretariat erlangt, das in den Räumen der früheren Kaplanei untergebracht ist.

Cammerau. 13. Juli. Diebe erbrachten den Laden des Heilwunders und Krämers Kapka. Es wurden Kolonialwaren, Schmittwaren und Medizinalien im Werte von etwa 4000 Mark gestohlen.

Die Opernjägerin und der Multimillionär

In Newyork erregt die demnächst zum Austrag kommende Klage der Opernjägerin Frida Hempel gegen den bekannten Multimillionär August Heckscher beträchtliches Aufsehen. Frida Hempel stellte im Mai den Antrag, Heckscher zur Zahlung einer lebenslänglichen Rente von 48 000 Dollar pro Jahr zu verurteilen.

Die Klägerin gab nicht an, ob diese Vereinbarung mündlich oder schriftlich zustande gekommen sein soll, erklärte aber, sie habe den Prozeß angestrengt, um ihren Ruf zu verteidigen. Gerichtsweise verlaute nämlich, daß das Abkommen zwischen der Sängerin und dem Millionär den Auftakt zu einer Eheheiratung habe bilden sollen, die dann aber nicht zustande gekommen sei.

Ein blutiger Sängerkonflikt

Ein sogenannter Gesangskrieg ist in Schwabheim, bei dem entgegen den Bestimmungen des Rheinischen Sängerbundes Geldpreise ausgesetzt wurden, erobert mit standalösen Ausfritten, die an die schlimmsten Tage der Vorkriegszeit erinnern. Nach der Preisverteilung fühlten sich einige Vereine benachteiligt, sodaß ein Sturm auf den Preisrichter einsetzte.

Präsident Doumergue erhält einen Heiratsantrag

Der Präsident der französischen Republik, Herr Doumergue, der ein eingetragener Heiratsantrag ist, hat kürzlich von einer reichen amerikanischen Dame einen regelrechten Heiratsantrag erhalten, in dem sich die betragslose Amerikanerin mit folgenden Worten anprahl: „Ich bin 30 Jahre alt, hübsch und habe mir ein ungewöhnlich jungfräuliches Aussehen bewahrt.“

Der Chausseebau Dechowitz-St. Annaberg

Ralinow macht ansehnliche Fortschritte. Auf der Dechowitzer Seite ist die Pflanzung in einer Ausdehnung von drei Kilometern hergestellt und auch die Erdarbeiten kurz vor dem Annaberg dürften in zwei bis drei Wochen beendet sein. Die Pflanzung durch den Ort St. Annaberg ist bereits hergestellt.

Ujest, 13. Juli. Neuer Postmeister. An die Stelle des nach Kofel versetzten Postmeisters Raich ist Postmeister Gawellek aus Proskau vom 1. August ab nach Ujest berufen worden.

Gogolin, 13. Juli. Kommunales, Amts- und Gemeindevorsteher Tkosch ist vom 15. Juli ab auf die Dauer von 6 Wochen beurlaubt. Die Vertretung als Gemeindevorsteher übernimmt der erste Schöffe, Sanitätsrat Dr. Hampel.

Gogolin, 11. Juli. Schaffung einer Werksfeuerwehr. Demnächst wird im Betriebe der Schließlichen Portlandzementwerke Gogolin eine Werksfeuerwehr geschaffen werden. — Launen der Natur. Ein seltenes Naturphänomen kann man in dem Garten des Kaufmanns Wiczorek hier, beobachten.

Gogolin, 12. Juli. Glück im Unglück. Im Steinbruch Emilienhof ist, durch die vielen Regenfälle, eine in der ersten Schicht liegende Steinbahn, über der die Kleinbahn fährt, in den Abgrund heruntergerutscht.

Gogolin, 12. Juli. Seitens der Graf Gauswitzer Verwaltung wird hier ein Wohnhaus erbaut. — Der Sprihenverband hat in den letzten Tagen eine neue Feuerspritze angeschafft und auch die übrigen Geräte in Stand bringen lassen.

Gemeindevorsteher-Sitzung in Gogolin

Herabsetzung der Gewerbesteuerzuschläge von 400 bezw. 1200 Prozent auf 300 bezw. 600 Prozent. i. Gogolin, 12. Juli 1927.

Der wesentlichste Punkt der heutigen, ziemlich umfangreichen Tagesordnung war die Genehmigung des neu aufgestellten Etats für 1927 und die Festsetzung der Steuerzuschläge. Der in der letzten Gemeindevorsteheritzung im Juni verabschiedete Etat für 1927 ist wegen verschiedener nachträglich eingetretener Änderungen hinsichtlich geworden und es mußte ein neuer Etat aufgestellt werden.

Der Grundbetrag zur Gewerbesteuer beträgt 7619 Mark, zur Gewerbesteuer 1379 Mk., das gesamte Steuerertrögen 51070 Mark. Im Zusammenhang mit der Etatsgenehmigung erfolgte auch die Festsetzung der Prozentzuschläge für die Jahre 1925/26. Um eine Belastung des Etats pro 1927 mit den zurückzahlenden Steuern zu vermeiden, wurde einstimmig beschlossen, für 1925/26 zur Gewerbesteuer (Grundbetrag 4062 Mark) nicht 300 sondern 400 Prozent und zur Gewerbesteuer (Grundbetrag 2551 Mark) nicht 600 sondern 700 Prozent zu erheben.

Der Etat der evangelischen Schule, abschließend in Einnahme und Ausgabe mit 5200 Mark, ferner die Einführung einer Geschäftsordnung für die Gemeindevorsteheritzungen und die Vermietung des alten Sprihenhauses zur Hälfte an den Kreis als Lagerstuppen für elektrische Materialien und an den katholischen Handwerkerverein zur Unterbringung des Leidenwagens wurden fast debattelos genehmigt.

Baus von Arbeiterwohnungen

Geplant ist die Errichtung der sogenannten Blockhäuser mit je 4 Wohnungen zu einem Herstellungspreis von 7000 Mark pro Wohnung, von denen 4000 Mark vom Kreis durch ein Hauszinsdarlehen getragen werden. Die Festsetzung der Mieten sowie die Vergebung der Wohnungen erfolgt im Einvernehmen mit der Gemeinde.

Im weiteren wurde der Bau eines zweiten Transformatorhauses beschlossen, da der bisherige Transformator sich, nachdem fortgesetzt neue Licht- und Kraftanschlüsse hinzukommen, als unzulänglich erwies.

Schadenfeuer

Gogolin, 13. Juli. Am Dienstag, abend gegen 11 Uhr, wurde die freiwillige Feuerwehr zu einem Brande nach dem benachbarten Saffrau alarmiert. Dort ist aus bisher noch unbekanntem Grunde das Wohnhaus des Landwirts Porada in Flammen aufgegangen und bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

Kreis Ratibor

Gastwirt Paul Lannigel f. Im Alter von 53 Jahren verstarb gestern Gastwirt Paul Lannigel. Der Verstorbene war eine allgemein bekannte Persönlichkeit, führte er doch lange Jahre die Bewirtschaftung des Ratstellers und seit 1910 des Gohmannschen Brauereibehelers.

Die Königin der Nacht, die gestern in neunfacher Blüte ihren Hofstaat in der köstlichen Gärtnerei auftrat, mußte ein wahres Heer von Besuchern empfangen. Ueber 850 Blumenfreunde erfreuten sich an der köstlichen Schönheit dieser einzigartigen Blüte.

Ein Himmelsphänomen, wie es in diesen herrlichen Formen kein Künstler zu schaffen imstande ist, malte am Dienstag abend die untergehende Sonne auf dem Abendhimmel. Eine Wolke schob sich vor den glühenden Sonnenball, und die von diesem ausgehenden Strahlen teilten nun diese Wolke in verschiedene Teile und formten Gebilde von ebenso naturgetreuer wie eigenartiger und vielfach erschauernd wirkender Form.

Politische Freibeulerei

Von Reichskanzler a. D. Dr. Wirth

Es ist ganz selbstverständlich, daß politische Meinungsverschiedenheiten auch öffentlich zum Austrag kommen müssen. In einem parlamentarisch regierten Staat ist das eine Selbstverständlichkeit. Leider sind wir noch nicht so weit, solche Auseinandersetzungen frei von persönlichen Verunglimpfungen und Gehässigkeiten zu halten. Es wird noch überall gefündelt. Wege zum Besseren sind aber bereits allenthalben beschritten. Von Zeit zu Zeit müssen wir leider noch schwere Rückschläge konstatieren. Es gibt Zeitgenossen, die, unbeschreiblich, jede politische Äußerung nicht mit sachlichen politischen Erwägungen beantworten, sondern die aus ihrem Köcher vergiftete Pfeile abfeuern. Damit meinen sie dann der Politik Genüge getan zu haben. In den letzten Jahren habe ich sogar die Erfahrung machen müssen, daß es Leute gibt, die mir Briefe von geradezu subalterner Aufmachung geschrieben haben, in denen sie um eine Stellung in irgendeinem Reichsamt oder in Ausländer bei mir nachsuchen, die sich aber nicht scheuen, gegen mich gleichzeitig die wüsten und gehässigen Artikel in ausländischen Zeitungen niederzuliegen. Es gibt sogar solche falsche Freunde, die auf den Namenstag Heiligenbilder schicken und auf der anderen Seite die gehässigsten Unwahrheiten in ausländischen Zeitungen in Umlauf setzen. Ich habe es aber bisher vermieden, solche Dinge veröffentlicht darzustellen. Nun ist aber ein besonders interessanter Fall zu konstatieren. In Südamerika, in Porto Allegro, erscheint die "Neue Deutsche Zeitung". Sie enthält in Nr. 18 einen längeren Artikel mit der Überschrift "Münchener Brief". Darin wird die Zentrumsparlei auf das größte beschimpft. Die Zentrumsparlei habe schmutzige Hände bekommen, steht da zu lesen. Der Schreiber behandelt den Fall Höfle und die damit zusammenhängenden Dinge. In nicht mißzuverstehender Weise wird Herr Reichspostminister Giesberts, werde ich und Herr Oberpräsident Gronowski in Zusammenhang damit gebracht. Ich werde als Freund Höfles besonders benannt. Nach wie ist mir in langen Jahren trotz größter persönlicher Anfeindung niemals irgendein Vorwurf erwachsen, als ob ich direkt oder indirekt mit dem Fall Barmat in Zusammenhang zu bringen wäre. Das hat bis jetzt niemand versucht. Ich habe das Finanzministerium, die Reichskanzlei, das Auswärtige Amt geführt, aber in meiner Amtsführung ist mir bis jetzt nie der leiseste Vorwurf erwachsen und ich hätte nicht geglaubt, daß eine ausländische Zeitung behaupten könnte, mir mit derartigen Vorwürfen zu machen. Diese schmählichen Verdächtigungen lasse ich nicht auf mir sitzen, vor allem, seitdem ich weiß, wer der Verfasser dieses "Münchener Briefes" ist. Ich habe weder direkt noch indirekt jemals mit den Barmats Verbindung gehabt. Ich habe keinen der Leute auch nur gesehen. Dasselbe gilt auch für die Herren Giesberts und Gronowski. Jetzt denunziert man mich als Höfles Freund. Ich war mit Höfle nicht mehr befreundet als jedes Mitglied der Zentrumsparlei. Höfle ist tot. Wäre es nicht angebracht, daß man nun die Toten ruhen ließe? Er hat mit seinem Leben für seine Fehler gebüßt. Ich werde auch wieder in Verbindung mit der Firma Himmelsbach gebracht. "Eine Himmelsbach ist mit einem früheren Zentrumsabgeordneten verheiratet". Das ist frei erfunden. Nicht nähere Beziehungen zwischen der Firma Himmelsbach und mir sind längst als freie Erfindung gekennzeichnet worden. Das alles müßte der anonyme Schriftsteller in der südamerikanischen Zeitung wissen. Er wußte es auch. Er wollte nur pifant schreiben. Er maß sich noch an, zu berichten, daß Reichsgelder in die Mologa geflossen sind. Auch das ist unrichtig. Ich habe mich auch nicht darum bemüht, daß Reichsgelder in die Mologa fließen sollen. Das hat auf eine Frage im Reichstag der Herr Reichswirtschaftsminister Curtius selbst festgestellt. Aber wie ist es möglich, daß in einer ausländischen Zeitung ein deutscher Beamter, denn um einen solchen handelt es sich, derartige Unwahrheiten und Gehässigkeiten zusammenphantasiert. Ich bin in der glücklichen Lage, den Verfasser des schmählichen Briefes öffentlich zu nennen. Es handelt sich um den Presschef der bayerischen Staatsregierung, um Herrn Dr. Hans Eisele in München. Mit der südamerikanischen Zeitung "Neue Deutsche Zeitung" ist gleichzeitig ein Brief folgendes Inhaltes bei mir eingetroffen:

Porto Allegre, 31. Mai 1927.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Nachdem Dr. Eisele in dem von mir herausgegebenen "D. Volksblatt" seine Heße gegen bestimmte Zentrumsleute nicht mehr betreiben durfte, ist er jetzt zu der heiligen liberalen freimaurerischen "Neuen Deutschen Zeitung" als Berichterstatter hinübergewechselt. In welcher Weise er da seinem gepfeiften Verstande Luft gemacht, mögen Sie aus dem beiliegenden Exemplar ersuchen.

Beste Grüße

Sugo Wehler.

Ich habe nunmehr zu prüfen, ob ich Herrn Dr. Eisele vor Gericht stellen soll, oder ob es nicht besser ist, wie ich es jetzt zunächst tue, durch eine kurze Darlegung des Sachverhaltes der breiten Öffentlichkeit das Urteil über das Vorgehen eines katholischen Beamten und Publizisten fällen zu lassen. Ich beehre mich, die obigen Feststellungen Ihrer Beobachtung zu empfehlen und stelle Ihnen anheim, davon — auch öffentlich jeden Ihrer Ermessen genehmen Gebrauch zu machen.

Deutsche Konsuln, die nicht deutsch verstehen

Eine Berliner Firma hätte kürzlich auf eine Anfrage bei einem deutschen Konsul in Italien einen Bescheid in italienischer Sprache erhalten. Dieses Verhalten einer deutschen Auslandsvertretung rief selbstverständlich lebhaften Befremden hervor, und die Industrie- und Handelskammer zu Berlin wandte sich deshalb an das Auswärtige Amt, das zur Entschuldigung darauf hinwies, daß es unter den Wahlkonsuln einige gebe, die nicht in dem Maße der deutschen Sprache mächtig seien, wie es für den amtlichen Schriftverkehr erforderlich ist.

Ein derartiger Zustand erscheint allerdings als eine Unmöglichkeit. Das Auswärtige Amt hat auch selbst zugeben müssen, daß das eine schwer erträgliche Unzulänglichkeiten im Aufbau des Auswärtigen Dienstes ist. Es muß unbedingt gefordert werden, daß das Amt seine Aufmerksamkeit darauf richtet, die Wahlkonsulate mit Wahlkonsuln zu besetzen, die der deutschen Sprache mächtig sind, oder darauf hinzuwirken, daß die das Deutsche nicht vollkommen beherrschenden Wahlkonsuln geeignete Angestellte annehmen.

Um die Agrarzölle

Von Adam Stegerwald

In der Festschrift, die anlässlich des 25jährigen Bestehens des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften vor drei Jahren herausgegeben worden ist, ist über den Kampf um die Agrarzölle u. a. folgendes ausgeführt worden:

Die christliche Gewerkschaftsbewegung hat es im Gegensatz zur sozialistischen Richtung stets abgelehnt, Zollfragen zu Prinzipienfragen zu machen und sie zu einer bloßen Agitationsangelegenheit herabzuwürdigen. Die Frage, ob Freihandel oder Schutzzölle, ist eine reine Zweckmäßigkeitfrage und kann niemals als wirtschafts- oder gar weltpolitisches Prinzip behandelt werden. Dafür sind Lage und die wirtschaftlichen Voraussetzungen in den einzelnen Ländern durchaus verschieden. Für ein Land mag das Freihandelsystem das bessere sein, für das andere das Schutzsystem. Selbst für ein und dasselbe Land kann zu einem Zeitabschnitt das Schutzsystem und für eine andere Periode das Freihandelsystem richtig sein. Für Deutschland mit umfangreichem Getreideanbau spielen beispielsweise die Getreidezölle eine ganz andere Rolle als etwa für England, Holland, Dänemark, die Schweiz usw., wo nur wenig Getreidebau betrieben wird. Bei dem gegenwärtigen internationalen Gütertausch kann jedoch ein einzelnes Land meist gar nicht Wirtschaftspolitik auf eigene Faust machen. Es muß vielmehr in der Regel seine Wirtschaftspolitik einrichten nach den Staaten, mit denen es in der Hauptsache seinen Gütertausch betreibt.

Auch die Frage, ob durch Agrarzölle die Lebenshaltung der Arbeiterschaft dauernd gedrückt oder verbessert werden könnte, ist sehr unrichtig und kann für die verschiedenen Länder nicht einheitlich beurteilt werden. In England, dessen einheimische Landwirtschaft keine große Rolle spielt, würden Agrarzölle ohne Zweifel verschlechternd auf Lebenshaltung der Arbeiterschaft wirken. Für Deutschland dagegen ist ein zutreffendes Urteil sehr viel schwieriger zu fällen, weil die deutsche Landwirtschaft noch einen bedeutamen Zweig der deutschen Gesamtwirtschaft darstellt und sie daher als einer der größten Annehmer der einheimischen Industrieprodukte anzusehen ist. Die chemische Industrie, Textilindustrie, Lederindustrie, Maschinenindustrie, die Hausgeräthefabrikation, das Baugewerbe usw. sind in starkem Maße auf eine kaufkräftige einheimische Landwirtschaft angewiesen. In den letzten Jahrzehnten vor dem Kriege bestanden in Deutschland hohe landwirtschaftliche Schutzzölle. Die Wirtschaftskrisen aber sind, weil Deutschland einen starken abnahmefähigen Inneimarkt hatte, in Deutschland weniger stark hervorgetreten als in anderen Ländern. Auch die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft hat sich in der gleichen Zeit, gestützt auf eine gesunde Wirtschaft und eine starke Gewerkschaftsbewegung, mehr gehoben als die der Arbeiter anderer Länder während derselben Zeit.

Die Frage der landwirtschaftlichen Schutzzölle ist also im ganzen gesehen keine bloße Preisfrage, sondern auch in starkem Maße eine Frage der Wirtschaftspolitik eines Landes überhaupt und eine Produktionsfrage. Und ob die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion, die für Deutschland eine Lebensfrage ist, am besten durch Schutzzölle gegen außen oder durch Hilfsmaßnahmen im Innern erzielt werden kann, darüber wird eine völlige Meinungsübereinstimmung nie herbeizuführen sein. So war es vor 20 Jahren, so ist es heute.

Diese 1924 ausgesprochenen Sätze behalten stets Gültigkeit. Sichtlich der innerpolitischen Maßnahmen ist heute Deutschland infolge des schwierigen Kreditwesens und der angepannten Steuerpolitik sehr beengt. In den letzten Jahren konnte in Deutschland beobachtet werden, wie der Bauer für seine Produkte sehr viel weniger bekam, während der Konsument sehr viel mehr bezahlen mußte als wirtschaftlich gerechtfertigt war. In der Volkswirtschaft weist noch große Organisationsfehler auf. Auf dem Wege vom Erzeuger zum Verbraucher bleibt im allgemeinen mehr hängen, als wirtschaftlich begründet werden kann. Dieser Frage muß in den nächsten Jahren sehr viel Sorgfalt zugewendet werden. Der Bauer soll das bekommen, was er zur rentablen Wirtschaft braucht und für seine Mißaufwendung gerechtfertigt ist, während der ungeheuren Preisspanne zwischen Erzeuger und Verbraucher sowohl mit den Nahrungsmitteln des Staates als insbesondere mit jenen der Selbsthilfe und einer zweckmäßigen Erziehung der Konsumenten, die auch ihrerseits nicht alles ruhig hinnehmen dürfen, nachdrücklich begegnet werden muß.

Das Zollniveau im ganzen ist jodann gegenwärtig in Deutschland, innerwirtschaftlich gesehen, zu hoch. In den letzten Jahren bestand in der Zollfrage eine große Disparität zugunsten der Industriezölle und zu ungunsten der Agrarzölle. Seit einigen Wochen ist diese Parität behoben. Von landwirtschaftlicher Seite wird aber geltend gemacht, daß das lediglich ein vorübergehender Zustand sei, weil wir im vorigen Jahre eine schlechte Körner- und Kartoffelernte gehabt hätten und wir uns gegenwärtig im Uebergang von der alten zur neuen Ernte befinden. Innerwirtschaftlich muß also die dauernde Parität zwischen Industrie- und Agrarzöllen hergestellt werden. Es geht nicht, daß der Bauer für die Produkte, die er braucht, Weltmarktpreis plus Zoll bezahlen muß, während er für seine eigenen Produkte lediglich Weltmarktpreis erhalten soll, im übrigen aber die Warenverteilung ungebührliche Aufschläge erhebt. Vom innerwirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen, sind gegenwärtig mehrere Industriezölle als zu hoch anzupfehlen. Sie sind heute vielfach ein Mittel gegen die Senkung der Preise. Der Abbau mehrerer Industriezölle muß Zug um Zug erfolgen; dann sind die Agrarzölle dem Niveau der Industriezölle anzupassen und ebenfalls herabzusetzen. Gegenwärtig befinden wir uns in einem Zwischenzustand, der nicht mehr sehr lange aufrecht erhalten werden kann.

Die letzte Zolltarifnovelle hat für drei Agrarprodukte Erhöhungen gebracht:

- 1. für das Schweinefleisch von 21,- M auf 32,- M pro Doppelzentner;
2. für Kartoffeln von 0,50 M auf 1,- M pro Doppelzentner autonome, nicht etwa Mindestzölle, und zwar ab 1. Dezember 1927, (also nicht jetzt, wo wir am Schluß des alten Erntehahres anormal hohe Kartoffelpreise zu verzeichnen haben);
3. für den Zucker von 10,- M auf 15,- M pro Doppelzentner, wofür aber die Zuckersteuer von 21,- M auf 10,50 M ebenfalls pro Doppelzentner gesenkt worden ist.

Der Zoll auf Schweinefleisch ist reichlich hoch ausgefallen. M. E. wägen auch 28,- M statt 32,- M ausreichen gewesen. An dem in der Regierungsvorlage vorgesehenen und nunmehr beschlossenen Satz

konnte im Reichstage indes nichts mehr geändert werden, nachdem sowohl die preußische Regierung (der man bestimmt eine agrarhochschützöllerische Neigung nicht unterstellen kann) wie auch eine Oppositionspartei (die Demokraten) dem Satz von 32,- M zugestimmt hatten.

Der Kartoffelzoll ist sowohl für die Erzeuger wie für die Verbraucher mehr eine psychologische als eine materielle Angelegenheit; er ist weiterhin überwiegend eine Grenzlandfrage. Die Provinz Posen ist bekanntlich durch das Friedensdiktat von Versailles von Preußen abgetrennt und Polen zuteil worden. Polen war früher einer der hauptsächlichsten Kartoffel-Übersehbezirke in Deutschland. Heute sind in Polen die Produktionskosten und die Löhne sehr viel niedriger als in Deutschland. Dazu kommt, daß Deutschland an seinen neuen Ostgrenzen einen Wall von Klein- und Mittelbauern angedeutet will und dafür jährlich viele Millionen Mark verendet. Auf den leichten Böden des Ostens können im allgemeinen nur Roggen und Kartoffeln angebaut werden. Die Landwirtschaft des östlichen Grenzbezirks lebt in der ständigen Angst, die Konkurrenz mit Polen im Kartoffelanbau nicht bestehen zu können. Wenn im Osten die Vorherrschaft des Großgrundbesitzers zurückgedrängt und die Klein- und Mittelstand rentabel gemacht werden soll, so kann diese tatsächlich nur aufbauen auf das Schwein und die Kartoffeln. Und diese Kartoffelproduktion sollte durch die Erhöhung des Kartoffelzolls gesichert werden. Für die Konsumenten im ganzen dürfte sich der Kartoffelzoll kaum auswirken. Deutschland erzeugt in normalen Jahren etwa vier bis fünfmal so viel Kartoffeln als es für die menschliche Ernährung benötigt. Weiterhin spielt bei der Kartoffel im allgemeinen die Frucht vom Osten nach dem Westen eine sehr viel größere Rolle als der jetzt festgesetzte Zoll. Wenn nicht die Deutsche Reichsbahn jährlich 950 Millionen Mark für Reparationslasten aufzubringen hätte — wodurch natürlich ihre Bewegungsfreiheit hinsichtlich der Gestaltung der Frachttarife sehr eingeengt wird, — dann würde ich meiner-

seits nie dem Kartoffelzoll zugestimmt haben. Dann hätte für den inländischen Kartoffeltransport ein Vorkaufstarif geschaffen werden können, womit Landwirtschaft und Verbrauchern besser gedient gewesen wäre als mit dem Kartoffelzoll.

Mit der Erhöhung des Zuckerzolls soll die Zuckerrübenkultur neu belebt werden. Im Jahre 1913-14 hat Deutschland 22 822 Doppelzentner Zucker ein- und 11 050 334 Doppelzentner ausgeführt; im Jahre 1925-26 dagegen führte Deutschland umgekehrt 802 913 Doppelzentner ein, während es nur 495 992 Doppelzentner ausführt. Deutschland war also früher Zuckerausfuhrland, heute ist es zum Zuckereinfuhrland geworden. Diese Dinge sollen möglichst wieder umgekehrt werden. Kartoffel- und Zuckerzölle können keinen Dauerzustand darstellen. Der Landwirtschaft soll lediglich die Möglichkeit gegeben werden, sich auf die neuen Verhältnisse umzustellen. Und aber auch im Uebergang keine Erschwerung für die Konsumenten eintreten zu lassen, wurde die Zuckerversteuerung um mehr gesenkt als der Zoll erhöht worden ist. Früher betrug der Zuckerzoll und Zuckersteuer 10,- + 21,- = 31,- M, künftig 15,- + 10,50 = 25,50 M pro Doppelzentner.

Im übrigen muß die Politik während des Tagungsabschnittes eines Parlaments im ganzen angehen werden. Im letzten Jahre ist das große Arbeitsgerichtsgesetz, das gewaltige Werk der Arbeitslosenversicherung, das Arbeitszeitgesetz geschaffen, die Invalidenversicherung und das Knappschaftsgesetz weitgehend verbessert worden. Allen diesen Gesetzen haben fast alle Landwirte in allen Parteien des Reichstages zugestimmt. Auch auf dem Lande herrscht sowohl beim Klein- als auch beim Mittel- und teilweise selbst beim Großbesitz (bei letzterem nicht selten wegen Kredit-schwierigkeiten) vielfach bittere Not. Bis Deutschlands Gesamtwirtschaft wieder in ein normales Geleise gebracht ist, wird noch manchmal zu Mitteln gegriffen werden müssen, die weder logisch noch populär und trotzdem im ganzen richtig sind.

Der Schienenweg der Flieger

Von Dr. Franz Lemmich

Das Geheimnis des Byrdfluges, d. h. das Verjagen aller den Weg der Maschine und der Motoren vorbereitenden und sichernden Faktoren, ist für die Sachverständigen noch immer ungelöst. Auch die Vorwürfe der französischen Zeitungen gegen die Bodenorganisation haben zur Klärung nicht viel beitragen können, denn sie sind zum größten Teil unbedeutend.

Zunächst das Kapitel der Funkpeilung. Hier ist noch völlig ungeklärt, warum Byrd keine zuverlässigen Nachrichten über seinen Standort und über einen in der Nähe gelegenen Landungsplatz sich beschaffen konnte. Die in den Zeitungen vielfach erhobene Behauptung, daß die einzelnen Funkstationen durcheinander auf das Flugzeug eingestimmt hätten, so daß ein Aufnehmen der Nachrichten unmöglich war, wird von Sachverständigen sehr stark bezweifelt. Es hätte genügt, wenn Byrd den Stationen, die auf seiner Welle 690 fämi-lich ständig empfangsbereit waren, mitgeteilt hätte, er wüßte jetzt nur mit dieser oder jener Station zu verkehren. In demselben Augenblick hätten alle Stationen geschwiegen und er hätte vom Eifelturm oder von einer anderen Funkstation genaue Anweisungen über seinen Standort und den nächsten Flugplatz sich geben lassen können.

Auch die Nachricht, daß die Flieger ihre hängende Antenne eingezogen haben wegen der Gefahr damit an Richttürmen und Schornsteinen hängen zu bleiben, ist ziemlich unverständlich. Es kann Byrd nicht schwer gefallen sein, in 1000 Meter Höhe zu gehen, dort seine Antenne anzuhängen und nunmehr zunächst einmal seinen Standort sich funken zu lassen, um dann herunter zu gehen und in Erdnähe, den vorgeschriebenen Kurs verfolgend, den Landplatz zu suchen.

Zu diesen beiden Unverständlichkeiten kommt ein weiteres Geheimnis. Es scheint nämlich, daß Byrd und seine Begleiter den Wetterdienst der deutschen Stationen überhaupt nicht empfangen haben. Kurzum, es muß irgend ein, bisher in seinen Gründen noch unbekanntes Verjagen des Byrdschen Funkdienstes vorliegen.

Die Funkabteilung ist übrigens auch bei den deutschen Verkehrsflugzeugen schon längst üblich. Ein großer Teil der Großflugzeuge und vor allen Dingen die Seeflugzeuge sind stets mit Funkeinrichtung versehen, mit deren Hilfe sie sowohl empfangen als auch senden können. Die Funkpeilung nun geschieht in zweifacher Weise. Einmal gibt es eine Eigenpeilung und zum anderen eine Fremdpeilung. Die Eigenpeilung besteht darin, daß die Flieger mit Hilfe einer nach dem Prinzip der Rahmenantenne gebauten Empfangsstation ihre Lage zu einer bestimmten Funkstation, mit der sie sprechen, in der Weise feststellen, daß sie nach der Lautstärke die Anfunksrichtung der Wellen fixieren. Die Fremdpeilung erfolgt durch zwei Funkstationen auf dem Lande, die mit dem Flugzeug und unter sich in Verbindung stehen. Zu diesem Zweck gibt das Flugzeug einen kurzen Klartext und die Stationen teilen ihm kurze Zeit darauf mit: „Vor zweieinhalb Minuten haben Sie sich dort befunden.“ Will der Flieger nun, nachdem er seinen Standort, aber nicht seine Flugrichtung kennt, auch diese noch feststellen, so wiederholt er nach 5 Minuten die Fremdpeilung und kann aus seinem zweiten Standort genau seinen Kurs feststellen.

Diese Funkpeilung funktioniert im deutschen Luftverkehr im allgemeinen recht gut. Zwar entstehen durch die Zeitdifferenzen und ähnliche Umstände gewisse Ungenauigkeiten, die aber im allgemeinen nur wenige Kilometer betragen und deshalb für den Flieger nicht von Bedeutung sind. Die deutschen Großflugzeuge stehen, soweit sie Funkeinrichtung besitzen, in einem ständigen Verkehr mit sämtlichen Flugplätzen. Dieser Verkehr erfolgt stets auf der Welle 900. Der Funker, der sich an Bord jedes Großflugzeuges befindet,

ist stets verpflichtet, beim Ueberfliegen bestimmter Kontrollplätze dieses funktentelegraphisch sofort mitzuteilen. Auf diese Weise sind die deutschen Flugpläne stets über den Standort des Fliegers unterrichtet und das Ausbleiben einer einzigen Nachricht zeigt sofort, daß irgendwelche Zwischenfälle sich auf der Strecke ereignet haben.

Neben dem Nachrichtendienst ist die Bodenorganisation für den Flieger das wichtigste Orientierungsmittel. Infolge der schnellen Entwicklungen des Luftverkehrs und der Flugzeuge selbst sinkt f. Zt. die Bodenorganisation in Deutschland und auch in den meisten anderen Ländern etwas nach. Es geht der Fliegerei so wie dem deutschen Automobilsport. Beide verfügen nicht über die ihnen entsprechenden entsprechenden Wege. Die Bodenorganisation besteht vor allem in einem Netz von Flugplätzen und Notlandplätzen. Der deutsche Flugverkehr verfügt z. Zt. über 70 reguläre Flugplätze und 150 Notlandplätze, die allen Fliegern in ihren Karten genau eingezeichnet sind. Alle Flugplätze bauen ihre Bodenorganisation selbst auf, d. h. sie kennzeichnen für den Tag- und Nachtverkehr ihren Landplatz für den Flieger durch besonders charakteristische Zeichen. Am Tage durch große geometrische Figuren, nachts durch die Stellung und Art ihrer Leuchttürme.

Die Hauptschwierigkeit besteht noch immer in unrichtigem Wetter, und hier ist das Problem auch noch keineswegs gelöst, da selbst die Leuchtkraft der stärksten Scheinwerfer verhältnismäßig kurze Strecken des Nebels durchdringen. Es sei hierbei bemerkt, daß solche Leuchttürme immer horizontal im Kreise schwingende Leuchttürme nach Art der Leuchttürme sind und selbstverständlich niemals senkrecht zum Himmel aufsteigende Strahlen, wie man das so oft auf laienhaften Bildern gezeichnet sieht.

Bei Nacht bedarf der Flieger eines regulären beschilderten Weges, der ihn von Flugplatz zu Flugplatz leitet, deshalb sind Nachtstreckenflüge nicht eher möglich, bis nicht die Bodenorganisation diese Schienen für die Flieger geschaffen hat. Auf der deutschen Nachtflugstrecke Berlin-Königsberg ist diese Bodenorganisation bereits geschaffen. In Abständen von 30 Kilometern sind Leuchttürme angebracht, die dem Flieger, selbst wenn er einmal vom Wege abirrt, die Rückkehr und die Orientierung ermöglichen.

Um 75 Pfennig!

Eine Hausverwaltung, die es „genau nimmt“

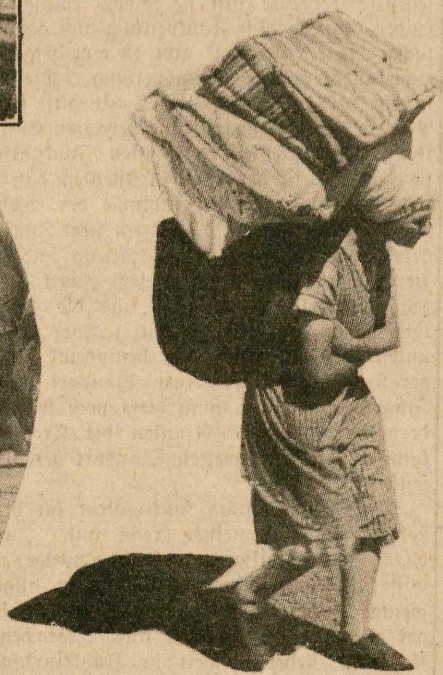
„In Geldangelegenheiten hört die Gemütlichkeit auf.“ war schon immer einer der wichtigsten Grundzüge echter Berliner Hauswirte. Noch schlimmer als sie treiben es jetzt Ausländer, die während der Inflation in Berlin so viele Häuser für ein Spottgeld an sich brachten. Sie sitzen irgendwo in Polen, Holland, Spanien, Griechenland usw., kennen meist weder die Mieter noch die Häuser, übertragen die Verwaltung in Berlin einem Rechtsanwalter oder einer Hausverwaltungs-gesellschaft und verlangen, daß die Mieter pünktlich in ihre Taschen fliehen. Klappert es mit der Mietenzahlung nicht nach Wunsch, dann weiß die Hausverwaltung, was ihr Auftraggeber erwartet und was sie nach den Buchstaben des Gesetzes zu tun hat.

Eine in Neukölln im Hause Böhmische Straße 47 wohnende Mieterin hat es jetzt erlebt, daß für den in Spanien lebenden Hauseigentümer ihr noch 75 Pfg. abgefordert wurden, die sie bei den Mietzahlungen zu wenig gezahlt haben sollte. Dieser Fehlbetrag war durch Portoaufzügen bei der Mieteneinlösung entstanden, und die mit der Verwaltung des Hauses betraute Hausverwaltungs-gesellschaft forderte Nachzahlung. Da diese nicht erfolgte, wurde das Gericht in Bewegung gesetzt, und es kam dann ein vom Amtsgericht in Neukölln verhängter Zahlungsbefehl. Zu zahlen waren jetzt nicht nur 75 Pfg. „rückständige Miete“ (wie es im Zahlungsbefehl heißt), sondern noch 2,75 Mk. Kosten, im ganzen also 3,50 M. Der Hauseigentümer in Spanien und seine Helfer in Berlin können sich auf das Gesetz berufen — und die Mieterin, eine Witwe, muß den jetzt fast 3 M. das Fünftel gesteigerten Betrag zahlen, wenn sie Schlimmeres verhindern will.

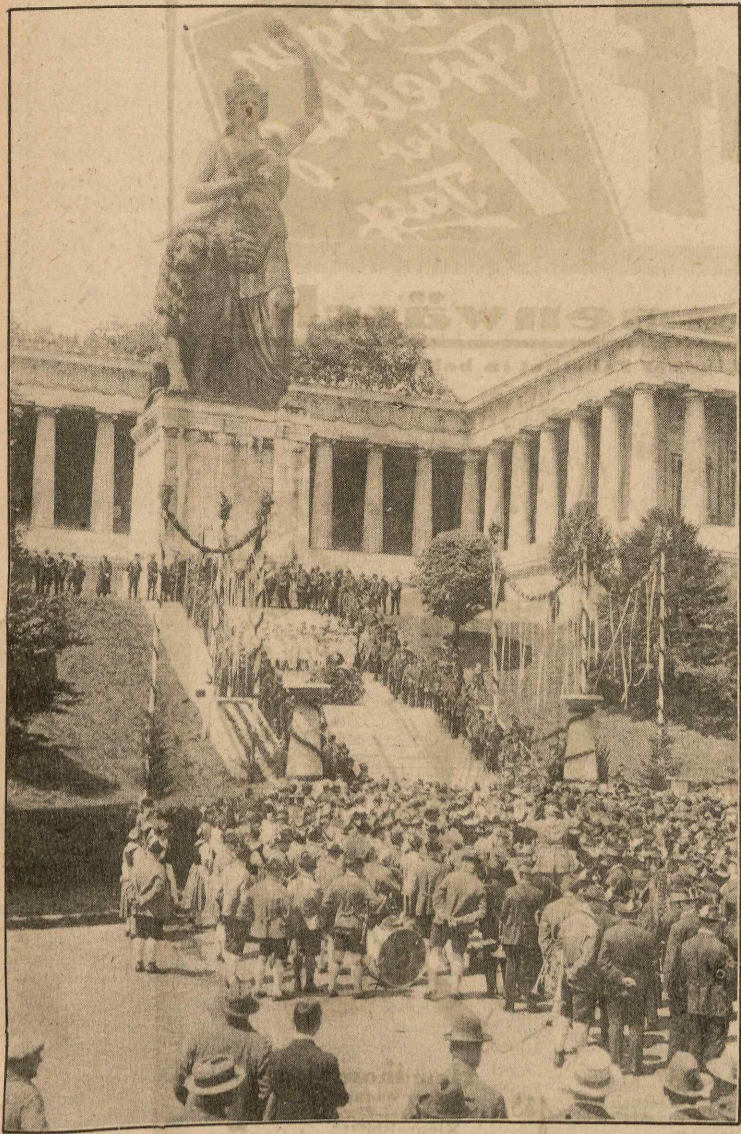
Rette sich wer kann!
Die furchtbare Wasserkatastrophe
in Erzgebirge



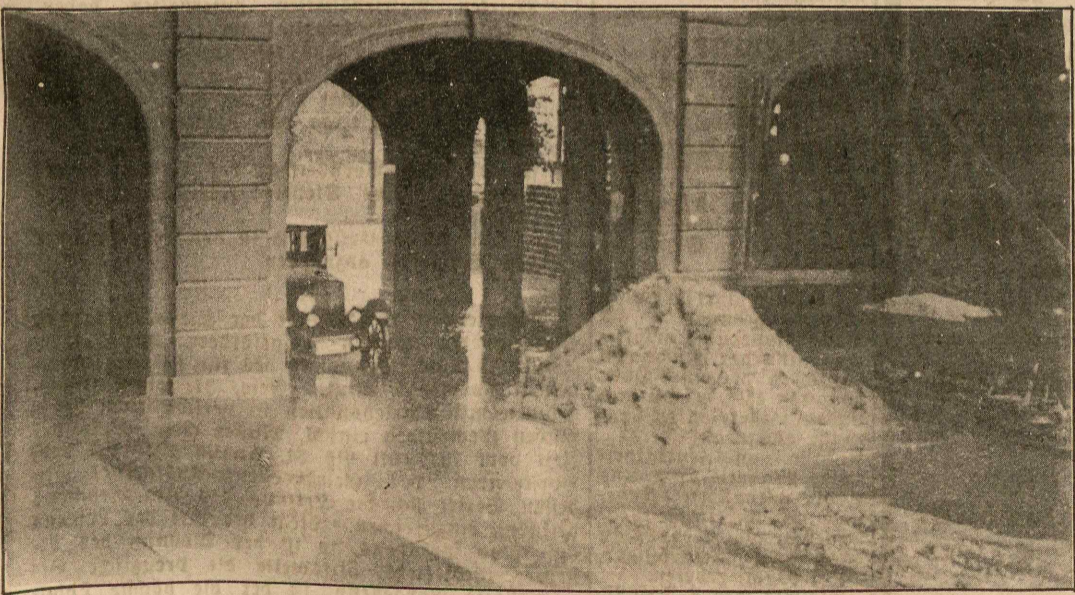
Oben: Die Hauptstraße von Berggießhübel, das besonders schwer heimgesucht wurde und über 80 Lote zu beklagen hat. Links: Eine Stätte des Grauens: Vollkommen eingestürzte Häuser und durch die Wassermassen ausgewühlte Straßen in Berggießhübel. In der Mitte: Frauen bringen ihre letzte Habe in Sicherheit. Rechts Reichswehrsoldaten bei Aufräumarbeiten. Im Kreis: Der letzte Rest, der von einer Fabrik übrig geblieben ist. Links unten: Die alles mit sich reißenden Fluten bahnen sich einen Weg. (Atlantic-Photo).



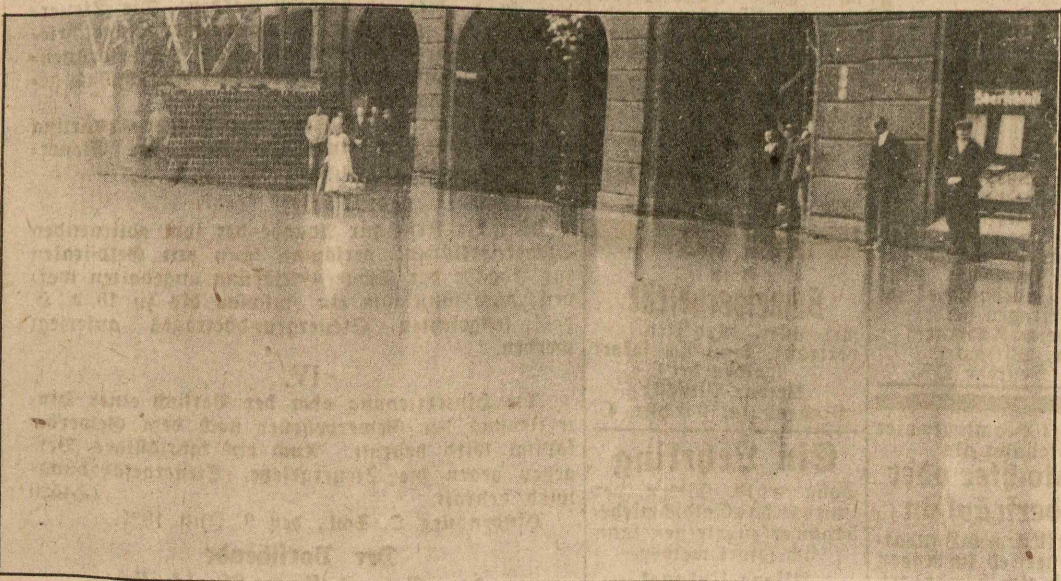
18. Deutsches Bundesschießen in München



Den Auftakt des 18. Deutschen Bundesschießens in München, des großen Bundesfestes aller deutschen Schützen, bildete am 10. Juli die feierliche Uebergabe des Festplatzes vor der Bavaria an den Hauptauschuß. Unsere Bilder: Die feierliche Uebergabe; Bayerische Madln auf dem Wege zum Festplatz und Blick auf den Festplatz. (Atlantic-Photo.)



Unwetter in Gleiwitz
Am Mittwoch vormittag ging über Gleiwitz ein schweres Gewölkter nieder. Mehrere Blitzeinschläge und Ueberschwemmungen des wolkenbruchartig niedergegangenen Regens richteten allerhand Schaden an. Unsere Bilder: Ueberschwemmungen auf der Markgrafenstr. vor dem Hause der Volksstimme u. auf der Rohrstraße. Feuer durch Blitzschlag auf der Breiswizerstraße. Kellerüberschwemmung im Stadtgarten. (Eigener Bilderdienst).



Sommer-Ausverkauf

nur **6** Tage

Morgen **Freitag** 1. Tag

Tischwäsche

Weißleinene Tischtücher
Bewährte Hausmacherqual. in hübsch. Blumenmustern. 135x200 cm . . . 5.70
160x200 cm 8.90, 130x130 cm . . .
Passende Mundtücher: . . . St. 80 Pf.

Reinleinene Tischtücher
Bewährte Hausmacherqual. in neuen Jacquardmustern. 130x160 cm 6.10
160x200 cm 8.90, 130x130 cm . . .
Passende Mundtücher: . . . St. 1.15

Reinl. Damast-Tischtücher
Vollweiße, gediegene Spezialmarke d. Firma. 160x200 cm . . . 13.75
160x280 cm 19.50, 130x160 cm . . .
Passende Mundtücher: . . . St. 1.40

Hauswäsche

Küchenhandtücher 70%
reinleinene, kräftig, grau-weiß gestreift m. rot. Kante, 42x100 cm, St.

Jacquard-Handtücher 95%
Bewährte weißleinene Qualität in Blumenmustern, 48x100 cm, Stck.

Gesichtshandtücher 135
reinleinerer Dreil., 45x110 cm, reinleinerer Jacquard, 48x100 cm, Stck.

Wirtschaftstücher 95%
Vorzügl. reinleiner. Cressqual. mit eingeweb. Inschriftl., 60x60 cm, St.

Bettwäsche

Bettbezug 10.25
Guter Bettlinon, z. Knöpfen. Mit 2 Kissen 80x100 cm 10.75, 80x80 cm

Bettbezug 12.00
Gestreifter Bettsatin (Wallis), vorzügliche Qualität, zum Knöpfen. Mit 2 Kissen 80x100 cm 12.75, 80x80 cm

Bettgarnitur 12.85
Guter Bettlinon, Deckbett mit 1 glatten und 1 Kissen mit Plattstickerei und Hohlnähten. Kissengröße 80x100 cm 13.75, 80x80 cm

Überschlaglaken 7.80
Guter Bettlinon mit Plattstickerei und Zierhohlnähten. Für Deckengröße 150x200 cm. . .
Passende Kissenbezüge: 80x80 cm 3.40, 80x100 cm 3.80

Bettlaken 3.70
Bester Kettengarn-Daular, vorzügl. Spezialmarke. 150x225 cm 4.-, 160x230 cm 6.30, 130x200 cm . .

Bettstoffe

Bettlinon 75%
Mittelfeine Strapazierqualität. Deckbettbr. Mtr. 1.30, Kissenbr. Mtr.

Bettsatin (Wallis) 95%
Bewährte Qualität in Streifenmuster. Deckbettbr. Mtr. 1.60, Kissenbr. Mtr.

Bettendamast 1.30
Gute Qualit. in modernen Mustern. Deckbettbr. Mtr. 2.10, Kissenbr. Mtr.

Bettlaken-Daular 1.75
Beste Kettengarnqual., gedieg. Ausstattungsmarke, 150 cm br. Mtr. 2.10, 160 cm br. Mtr. 2.40, 130 cm br. Mtr.

Köper-Inlett 1.65
Mittelfein. federdicke Qual., echtrot. Deckbettbr. Mtr. 2.75, Kissenbr. Mtr.

Herrenwäsche

Nachthemd 4.10
Wäschetuch m. bunt. Wäschebörtchen Halsfrei oder mit Umlegokragen

Weißes Oberhemd 4.90
gutes Wäschetuch mit weiß-kariert. Batisteinsatz und Klappmanschetten

Farbiges Sportheind 6.65
gestreift. Zephir m. Klappmanschett. und 1 weichen Kragen 6.10

Hemd hose 5.50
Poröser Wäschestoff, im Rücken mit Trikotteil

Einsetzungshemd 3.50
Knieeinkeilung aus gleichem Stoff. Mittelgröße

Trikotagen

Damen-Hemd hose 1.65
mit Bandträgern, elast. gewirkt, weiß, flieder, rosa od. lachsarb., Mittelgr.

Damen-Schlüpfer 1.25
solide Qualität, viele Farben. Kunstseidentrikot 1.85, Baumwolltrikot

Einsetzungshemd 2.50
weiß. Baumwolltrikot m. farbig gestr. Zephir- od. Ripseinsätzen, Mittelgröße

Herren-Trikothemd 2.90
gute Makoqualität, naturfarb. mit doppelter Brust . . . Mittelgröße
Passendes Beinkleid 2.35

Bade-Artikel

Schwimmtrikot 1.50
für Damen und Herren, solide Qual., schwarz Mittelgröße

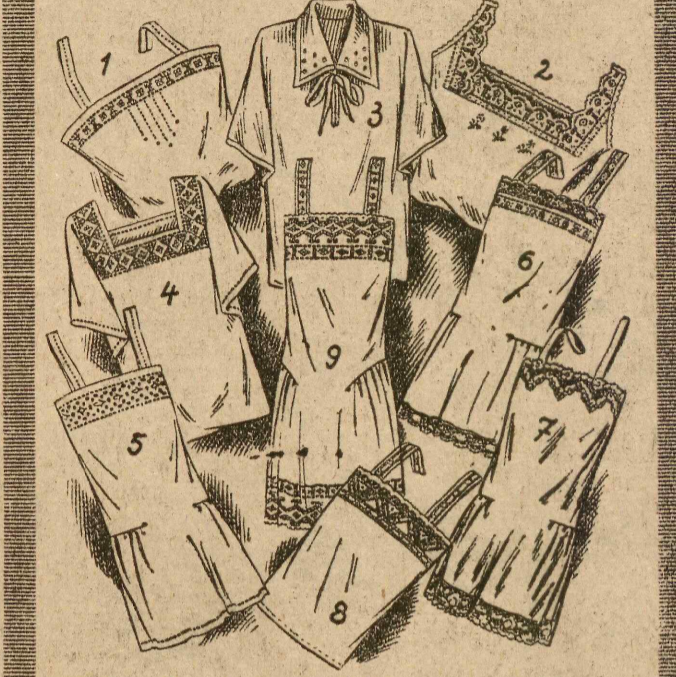
Bademantel 8.80
buntgemusterter Kräuselstoff

Frottierhandtuch 1.05
weißer Kräuselstoff mit farbigen Streifen oder Kanton Stück

Frottier-Badelaken 2.75
weißer Kräuselstoff mit farb. Jacqu.-Muster. 125x140 cm, Stück 4.90, 140x180 cm, St. 7.10, 100x100 cm, St.

Damenwäsche

Eigenes Fabrikat in bekannter Güte



Taghemd Abb. 1. 1.85
Gutes Wäschetuch mit Stickerei-Einsatz und Hohlhähnen

Taghemd Abb. 2. 2.65
Wäschetuch mit breit. Stickerei-Ansatz und Plattstickerei

Nachthemd Abb. 3. 3.65
Farbiger Madapolam, grün, lachs od. flieder, mit Blenden u. Punktstickerei . . . Figur 42 Figur 44 u. 46 . . . 3.90

Nachthemd Abb. 4. 3.40
Gutes Wäschetuch mit Stickerei-Einsatz und Hohlhähnen

Hemd hose Abb. 5. 2.10
Gutes Wäschetuch mit Stickerei-Einsatz und Hohlhähnen

Hemd hose Abb. 6. 2.95
Feiner Madapolam mit Stickerei-Einsatz und Klöppelspitzen

Hemd hose Abb. 7. 4.25
Farbiger feinschlag. Kunstseiden- Trikot mit eleganten Spitzen-galons

Untertaille Abb. 8. 1.95
Mako-Batist mit Valenciennes-Spitzen und Stickerei-Motiven

Prinzessrock Abb. 9. 4.75
Fein. Wäschetuch mit breitem Stick.-Ansatz und -Einsätzen

Damen-Schlafanzug 10.85
Einfarbig. Zephir mit eleg. Verschnürung, Halsfrei od. geschloss. zu tragen

LEINENHAUS Bielschowsky

Bahnhof-Str. BEUTHEN % a. Kais. Fr. Jos. Platz

Von der Reise zurück
K. M. Fleischer
Homöopath. Heilpraxis
Beuthen OS, Tarnowitzer Str. 14

DEULIG-PALAST
Klosterstraße
Das Kino für Alle
bringt
von Donnerstag bis Sonntag
Fédora
Frauenliebe — Frauenhaß
6 Akte nach dem gleichnamigen weltberühmten Drama von Victorien Sardou.
Ein gewaltiger Film aus der russischen Gesellschaft
mit Lee Parry, als Prinzessin Fédora Romasoff
Alfons Fryland, als Boris Ivanoff
ferner wirken mit Anita Dorris, Maria Forescu, Frieda Richard, Oscar Marion, Erich Kaiser-Tietz, v. Winterstein, Alexander Mursky usw.
Hierzu das heitere Beiprogramm:
Zum Krank- und Wiedergesundtuchen!!
Die Löwen sind los Im Hotel zur Nachtigall
Groteke in 2 Akten. Komödie in 2 Akten.
Deulig-Woche Nr. 29
„Das Auge der Welt“
u. a. die neuesten Aufnahmen der furchtbaren Hochwasserkatastrophe im Erzgebirge.
Sonntag Vorm. 11 Uhr: Gro. Familien-Matinee mit „Der Sieg der Jugend“ und Lustspiele.

Der vollständige Ausverkauf wegen Umbau
dauert nur noch bis **Sonnabend, den 23. Juli 1927.**
Stauend billige Preise in:
Herren- und Damenwäsche, Strümpfen- und Socken, ein großer Kosten Kübler-Kleider für 6-12 Jahr.
Der Laden muß vollständig leer sein, daher stauend billig.
Adolf Musiol, Gleiwitz
Wilhelmstraße 35.

Julius Drzesga
Delikatessen-Feinkosthaus
Beuthen OS.
Reh Vorderkeulchen 1 Pfund 1.00 Mk.
Keulen
Rücken
billig.
Junge Gänse, junge Enten, junge Hühner, Tauben billig
Frische Himbeeren 1 Pfund 45 Pfg.
Prachtvoller Blumenkohl . 1 Pfund 40 „
Italienische EBäpfel . . . 1 Pfund 50 „
Herrliche blaue Weintrauben, Pirsiche.
Feinste Landbutter . . . 1 Pfund 1.65 Mk.
Gastwirte erhalten bedeutende Ermäßigung.

Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbesteuergesetz 1927

I.
Eine Steuererklärung ist abzugeben für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen:
1.) die seit dem 1. April 1927 in Gemeinden, die nicht die Bemessung der Gewerbesteuer nach der Lohnsumme beschlossen haben oder in Gürtelbezirken Betriebsstätten unterhalten haben, falls das Gewerbesteuergesetz am 1. Januar 1927 oder an dem in das Kalenderjahr 1926 fallenden letzten Abschlußjahr — bei Neugründung nach dem 1. Januar 1927 am Tage der Gründung — den Betrag von 3,000,00 RM überstiegen hat;
2.) für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuer-Ausschusses eine Steuer-Erklärung besonders verlangt wird.
Die Steuer-Erklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

II.
Die hiernach zur Abgabe der Steuer-Erklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuer-Erklärung unter Benutzung des für sie vorgeschriebenen Vordrucks Muster Gew. 37 sowie Unternehmen mit Betriebsstätten in verschiedenen preussischen Gemeinden einschl. Muster Gew. 38 in der Zeit vom 10. Juli bis 31. August 1927 bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuer-Ausschusses, in dessen Bezirk sich die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb Preußens, so ist der Wohnsitz des bestellten Vertreters, hilfsweise die preussische Betriebsstätte maßgebend, in der die höchste Lohnsumme gezahlt ist.
Vordrucke für die Steuer-Erklärung können von dem Vorsitzenden des Gewerbesteuer-Ausschusses vom 20. d. Mis. ab bezogen werden. Die Steuer-Erklärung ist schriftlich — zweifach eingereicht — einzureichen oder mündlich dem Vorsitzenden des zuständigen Gewerbesteuer-Ausschusses gegenüber abzugeben.
Die Pflicht zur Abgabe der Steuer-Erklärung ist vom Empfang eines Vordrucks zur Steuer-Erklärung nicht abhängig.

III.
Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuer-Erklärung versäumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuer-Erklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden.
Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Gewerbesteuergesetz (Steuergefährdung) wird bestraft. (S. 1320)

IV.
Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Gewerbesteuergesetz (Steuergefährdung) wird bestraft.
Sindenburg O.-Sahl., den 9. Juli 1927.
Der Vorsitzende des Gewerbesteuer-Ausschusses
Schilling.

Haus- und Grundbesitzer-Verein Gleiwitz.
Am Freitag, den 15. Juli 1927 abends 8 Uhr findet im Röderrischen Saal, Gleiwitz-Petersdorf, Segenscheidstraße eine
Mitglieder-Versammlung
statt. Um vollständiges Erscheinen wird erlucht.
Der Vorsitz. a. d. Verein.

Bettstellen
in allen Größen
Polsterbetten
zusammenklappbar
Kinderbetten
Liegestühle
gut und billig
Arnold Pese Gleiwitz
Ring 2

Neu! <<<< >>>> Neu!
Reimann's
Färberei u. chem. Reinigungswerk
Telefon 2231 Beuthen OS. Telefon 2231
Gräupnerstraße 4, I. Etg., Hansahaus
empfiehlt sich zur schnellsten
Ausführung aller Facharbeiten.

Clubjessell
Vollrindleder neu und
Clubgarnitur
verkauft
Spezieller Lustig
Gleiwitz, Bahnhofstraße 6.

Grundstück
Kriegsbeschädigter verkauft krankheitshalber sein 8 Morgen großes Grundstück geeignet zum Bau einer Bäckerei da in der ganzen Umgegend keine Bäckerei vorhanden ist.
Erfragen bei
Wilhelm Katmar
St. Wiltowitz
Ars Beuthen OS.
Wo findet Beamtenochter Stellung als
Haustochter oder Kinderfräulein
Dreiecksfabrik in Sandarbeit handlich im Nähen u. Hausw. etw. bewandert. Off. unt. M. S. 23 an die Volksstimme Sindenburg.

Anna Klein
Sandelstrau.
Ein **Schneidergefelle**
mit allen Arbeiten gut vertraut, kann sich sofort melden bei
Arthur Blüthke
Sindenburg, Kirchstr. 4.
Ein Lehrling
Sohn achtb. Eltern, der Lust hat das Goldschmiedehandwerk zu erlernen kann sich sofort melden.
Alfons Kubanek
Sindenburg
Gerhard Wagner-Reg 16.

Aus Schlesien

Zoo-Lotterie

Breslau, 13. Juli. Der Gewinnplan der Wertlotterie des Zoologischen Gartens in Breslau sieht als Gewinn u. a. ein Motorrad im Werte von 950 Mark vor. Es ist ein Motorrad der Schlei-Motorbau A.-G. vom. Ernst-Werte, Type Ernst Mag C 500, angekauft worden, ein wesentlich wertvolleres und stärkeres Rad, als das im Gewinnplan vorgezeichnete. Ein Ernst-Mag-Rad hat in diesem Jahr in der 350iger Klasse das große internationale Rennen „Targa-Floria“ gewonnen. Als 4. Preis ist ein prächtiges Paradieseschlafzimmer in Schleiflad von der Fa. M. Steiner u. Sohn A.-G., Paradiesbettenfabrik, angekauft worden.

Aus dem Gefängnis ausgebrochen
Glatz, 13. Juli. Aus der hiesigen Strafanstalt sind gestern nachmittags gegen 4 Uhr zwei Strafgefangene entwichen. Die Verfolgung wurde sofort durch alle zur Verfügung stehenden Beamten aufgenommen. Vor kurzem erst ist über einen Ausbruch aus dem Glatzer Gefängnis gemeldet worden.

Aufführung „Die Weber“ am Handlungsort
Langenbielau, 13. Juli. Unter gewaltigem Zustrom der Bevölkerung begannen hier in den Palast-Theatervorstellungen die für Schlesien erstmalige Aufführungen des berühmten Hauptmannschen Dramas „Die Weber“, die hier einen besonderen Anreiz haben, als Langenbielau und seine Umgebung bekanntlich der Originalschauplatz der Handlung dieser gewaltigen dramatischen Dichtung Hauptmanns ist. Der Film, in welchem Paul Wegener die Figur des Fabrikbesizers Dreißiger aus Peterswaldau verkörpert, und in welchem erste Größen der deutschen Filmkunst mitwirken, verleiht dieser ergreifenden Wirkung nicht, zumal die Schaulustigen mit dem alten Langenbielau der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts besonders fesselnden lokalen Reiz haben.

Striegau, 13. Juli. Auflösung der Strafanstalt?
In Berliner zuständigen Stelle soll die Absicht bestehen, eine der schlesischen Strafanstalten aufzulösen. Für die Auflösung soll die Striegauer Anstalt in Frage kommen, da die Striegauer Anstalt neuerlicher Ausgestaltung ist. In Verbindung damit wird der Plan erwohnt, die Striegauer Anstalt in ein Altersheim umzuwandeln.

Landes, 13. Juli. Mit Spiritus übergoßen und angezündet.
In Seitenberg übergoß sich eine Frau, bei der man schon wiederholt Spuren geistiger Störung wahrgenommen hatte, mit Brennspiritus und zündete sich selbst an. Im Augenblick glückte es einer Feuerfäule. Angehörige erstickten die Flammen, doch hatte die Unglückliche bereits so schwere Brandwunden am ganzen Körper davongetragen, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Schneidmühl, 13. Juli. Wegen Amtsunterschlagung und fälscher Fährten der Bücher
wurde der Eisenbahn-Güterinspektor Martin Klammer vom Bahnhof Schneidmühl-Niederstadt vom Schöffengericht zu einem Jahr Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Gottesdienststörung

Gleiwitz

Marktkirche Allerheiligen, Freitag, 15. Juli. Um 6 Uhr Cant. für verst. Rudolf Dufkinski und verst. Theodor Solema, um dreiviertel Uhr Jahresrequisiem mit G. und S. für verst. Eltern Karl und Pauline Kulpok und verst. Angehörige, um 8 Uhr Requiem mit G. und S. für Albine Webs.

Marktkirche St. Peter-Paul, Freitag, 15. Juli. Um 6 Uhr J. R. für verst. Michael und Albine Fabian, um 8 Uhr J. R. für verst. Elisabeth Kubiczek.

Marktkirche St. Bartholomäus, Freitag, 15. Juli. Um dreiviertel Uhr für Eustachius und Marie Krepka, um dreiviertel 7 Uhr für gefallenen Wilhelm und Max Schalk.

Marktkirche St. Antonius, Freitag, 15. Juli. Um 6 einviertel Uhr Cant. mit hl. Segen zu Ehren des heiligsten Herzen Jesu für lebende Familie Kluj.

Gleiwitz-Sosniga

Marktkirche Herz-Jesu, Freitag, 15. Juli. Um einhalb 7 Uhr für verst. Franz Diemler (mit Konkub).

Schneidmühl

Freitag, 15. Juli. Um 5 Uhr hl. Messe für eine lebende Familie, verst. Frau Karoline Greihke, verst. Geschwister, um einhalb 6 Uhr Requiem mit Konkub für gefallene Brüder Joseph und Thomas Scholz, Großeltern beiderseits und Verwandtschaft, um 6 Uhr hl. Messe für eine lebende Familie, verst. Frau Anna Kampe und verst. Verwandtschaft, um 8 Uhr Beerdigung der Witwe Katharina Walke.

Peiskrescham

Freitag, 15. Juli. Um einviertel Uhr stille hl. Messe, um 7 Uhr Cant. für verst. Jakob Romak und Verwandtschaft.

Hindenburg

Marktkirche St. Andreas, Freitag, 15. Juli. Um 6 Uhr Intention der St. Theresienbruderschaft, um einhalb 6 Uhr für verst. Magdalena Pyka, um 7 Uhr Intention des polnischen Müttervereins.

St. Geistkirche, Freitag, 15. Juli. Um dreiviertel 7 Uhr für verst. Florentine und Julius Beuttner, Johann und Katharina Glotzyk.

Marktkirche St. Kamillus (Südenpark), Freitag, 15. Juli. Um 6 Uhr in besond. Meinung, um 7 Uhr zum hl. Herzen Jesu in besond. Meinung.

Marktkirche St. Anna, Freitag, 15. Juli. Um einviertel Uhr Monatsmesse für verst. arme Seelen, C. G., polnisch, um einviertel 7 Uhr Intention Joh. Smoboda (80. Geburtstag), Segen, deutsch.

Rohittwitz

Freitag, 15. Juli. Um 6 Uhr hl. Messe zur göttlichen Vorsehung für Familie Kotulla, Roschka und Wilhelm Sachs, 9. hl. Messe für verst. Caspar Kroll, Ehefrau, Lorenz, Johann Makowski, Bernhard Drjesga und Verwandtschaft.

Freitag, 15. Juli. Um 6 Uhr hl. Messe für verst. Johanna Kubitz, um einhalb 6 Uhr hl. Messe zu Ehren der hl. Anna um Bewahrung vor Hagel von einigen Sandmännern, um einviertel 7 Uhr hl. Messe für verst. Heinrich Schewol, Ehefrau Karoline und Sohn Richard.

Guttentag

Freitag, 15. Juli. Um 6 Uhr für verst. Johann Pawelczyk, Ehefrau, Peter Rajek und Ehefrau.

Bereinskalender

Gleiwitz

— 3. Kompanie, Krieger-Berein Gleiwitz, veranstaltet am 17. Juli 1927, nachmittags 4 Uhr, ein Gartenfest mit Kinderbelustigungen und Tanz in Schützenhaus Neue Welt. Das Konzert wird ausgeführt von der gesamten Pöhlkapelle unter Leitung des Dirigenten Kölling. Abends 9 Uhr Feuerwerk unter musikalischer Darbietung des Schützenpöhlvereins. Im Garten Preiszeichen und Preisregeln für Damen und Herren, sowie sonstige Bestimmungen. Alle Kameraden, Freunde und Gönner sind hierzu herzlich eingeladen. Vereinsabzeichen anlegen.

Deutsche Jugendkraft

Victoria Hindenburg

In den Turnabenden ist eine kleine Veränderung eingetreten. Montag von 8-10 Uhr, Donnerstag von 6-8 Uhr. — Die Schwimmhalle der Donnersmarkthütte ist uns jeden **Sonabend, nachmittags von 4-6 Uhr** zur Verfügung gestellt. Eintrittspreis für Mitglieder beträgt 0,30 M für Erwachsene und 0,15 M für Jugendliche. Mitgliedsausweis beim Vorstand erhältlich. **Leichtathletische Abteilung** Trainingsabende Dienstag und Sonnabend Stadthof Sportplatz, Sosnigaerstraße.

Oberschlesier in Bayern

„Kolping“ Ratibor meilt als 1. ober-schlesische Mannschaft in der Hochburg des Fußballs und vertritt Oberschlesiens Farben ehrenvoll.

„Kolping“ Ratibor — „Sparta“ Nürnberg
1:2 (0:0).

Die Abfahrt von Ratibor.

Schon schien das Spiel ins Wasser zu fallen, denn nach am Donnerstagabend war die Mannschaft auf eine Antwort, die die finanzielle Lage betraf. Erst Freitag mittag ließ das mit Sehnsucht erwartete Telegramm ein. Und schon am selben Tage, um 9 Uhr abends, zogen die Kolpingsöhne geschlossen zum Bahnhof. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich hier bereits eingefunden, um der Mannschaft frohe Fahrt und vor allem Glück beim Spiel zu wünschen. Bezirkspräsident, Kaplan Janik, richtete am Bahnsteig an die Spieler beherzigenswerte Worte, gab ihnen gute Winke und wünschte der Elf guten Erfolg. Im Namen der D. J. „Kolping“ dankte Ed. Holl dem Herrn Bezirkspräsidenten für das große Interesse, das er der Mannschaft entgegenbrachte. Der 1. Elf gab er die Weisung auf den Weg: „Sich selbst besiegen ist der schönste Sieg!“ Seine Worte klangen in ein „Jugendkraft-Heil“ auf die Mannschaft aus, in das die begeisterten Begleiter kräftig einstimmten. Mannschaftsführer Seduk dankte dem Vorredner und Herrn Bezirkspräsidenten für die freundlichen Begleitworte und brachte ein Hoch auf den Bezirkspräsidenten aus. Nun gab es ein Händegütteln und Daumenrücken, denn der Zug war im Anrollen. Die erste Elf in Begleitung von Kreisportwart Sauer und Gauleiter Dlugosch besaß den Zug, der sich wieder langsam in Bewegung setzte. Noch ein Winken mit den Taschentüchern und die Elf fuhr — fuhr über Breslau und Leipzig — Nürnberg entgegen, woselbst sie Sonnabend nachm. 1.30 Uhr eintraf.

Die Ankunft in Nürnberg.

Am Bahnhof wurde die ober-schlesische Elf von „Sparta“-Leuten freundlichst empfangen und nach den Humboldtsalen geleitet, woselbst sie aufs freundlichste bewirtet wurden. Nach der Stärkung durch ein gutes Mittagessen wurden die Sportanlagen des 1. F. C. Nürnberg besichtigt. So manchem schlug das Herz schneller, als er den Platz sah, auf welchem er Sonntag spielen soll. Am Abend fand eine kurze Begrüßungsfeier statt. Der Präsident der D. J. „Sparta“ hieß den ostdeutschen Meister in Nürnberg herzlich willkommen und reichte jedem Spieler persönlich die Hand. Die Müdigkeit der Ratiborer machte sich aber bemerkbar und so lag man rechtzeitig in das jedem zugewiesene Quartier. Die Ratiborer wurden in Privatquartieren untergebracht und aufs Beste empfangen und bewirtet. Bei denselben erhielten sie auch die volle Verpflegung. Nach kurzem Gebenkaustausch begab sich wohl jeder ins Bett, um munter am nächsten Morgen aufzustehen.

Am Sonntag früh.

Es regnete. Die Stimmung wollte nicht kommen, Erwartung des Kommenden. Um 9 Uhr verlamelte sich die Elf wieder vor den Humboldtsälen, um gemeinsam den Gottesdienst zu besuchen. Der Nachmittag rückt immer näher. Es regnet immer noch. Endlich um 2 Uhr, als sich die Mannschaften in den Amaleidekabine befanden, hörte es auf und die Wolken zerliefen sich. Beide Mannschaften begaben sich nun geschlossen zum am Sportplatz errichteten Ehrenmal für die Gefallenen. Hier legte der Spielführer von „Kolping“, Seduk, einen Kranz in den ober-schlesischen Farben und Vereinswappen nieder. Ein erhabener Anblick war es, als 22 Sportler in voller Sportkleidung ostend am Denkmal stehen.

Die große Ruhe wurde unterbrochen, als „Kolping“ und gleich hinterher „Sparta“ von der Zuschauerseite her begrüßt am Platz erschienen.

Der Schiedsrichter Fred, Fulda, ruft die Mannschaften zusammen, die vom Kreisvorsitzenden des Kreises Bayern begrüßt wurden. Der Spielführer der Nürnberger überreicht dem Ratiborer Spielführer einen Blumenstrauß.

Nach der Platzwahl pfeift Herr Fred die Mannschaften zur Aufstellung. Die mit Sehnsucht erwarteten 90 Minuten

beginnen. Ueber den Verlauf des Spieles bringen wir hier den Bericht der „Nürnberger Volkszeitung“. Sie schreibt u. a. folgendes:

„Die Mannschaft (Nürnberg) hatte ebenso wie ihr Gegner sehr unter der Glätte des Bodens zu leiden. Ratibors Stärke lag in der Hinterrückung. Sollich als Torwart hielt ausgezeichnet und rief durch seine kräftigen Paraden immer wieder Befehl hervor. Der beste Mann war der Verteidiger Hannig 2, der die linke Sturmseite und Tor immer wieder halfteste. In der Käuferreihe überragte Seduk seine Nebenleute, während das Spiel des Sturms recht primitiv und nur auf Durchbrüche aufgebaut war. Der Innenraum war dazu viel zu langsam. Der Spielverlauf zeigte hier und da sehr aufreizende Momente vor den Torhütern. Eine bemerkenswerte Durchschlagskraft ließ keine Tore zu. Die markantesten Momente in der ersten Halbzeit waren ein Straßstoß von Torhüter von 30 Meter, der von der Unterhand ins Feld zurücksprallte sowie eine glückliche Abwehr des Nürnberger Torwarts, als er, am Boden stehend, von Ribek angegriffen wurde. Sollich hielt noch einige Durchbrüche von Torhüter ab. Nach der Pause hat Nürnberg eine glänzende Aussicht an eine Ecke, doch kein Stürmer ist da. Die dritte Minute bringt eine weite Vorlage an den Rechtsaußen Ratibors, dessen schöne Flanke verwandelt Urbas 1 direkt aus zehn Meter unhalbar in die linke Ecke. Doch bereits in der 7. Minute zeitigt im Anschluß an eine wunderschön gereizte Ecke durch Koyball von Torhüter den Ausgleich. Das überlegene Spiel „Spartas“ wird unterbrochen durch Durchbrüche, die aufreizende Situationen vor dem Nürnberger Tor hervorgerufen. In der 30. Minute schießt Torhüter nach Durchbruch das zweite Tor, bei dessen Abwehr sich Sollich verliert. Kurz vor Schluß hat Nürnberg noch Glück. Ein schön vorgebrachter Ball wird von Seifert von drei Meter Entfernung und belerem Tor knapp neben die Latte getroffen.“ Zum erstemal meilte eine ober-schlesische Fußballmannschaft in Bayern, und „Kolping“ Ratibor hat Oberschlesiens Farben in der Hochburg des Fußballs glänzend vertreten.

Der Kampf ist beendet. Mit diesem Spiel hat „Kolping“ Ratibor bewiesen, daß der jüngste Kreis unseres Verbandes nicht der letzte sein will und ist.

Am Abend fand der übliche

Kommers

statt, bei welchem sehr viele Ehrengäste anwesend waren. Der Montag war nun der Besichtigung Nürnbergs gewidmet. Die Abhändler von Nürnberg meilte schwer. Fast alle Quartierleute, wo die Kolpingsöhne untergebracht waren, hatten die Spieler zum Bahnhof begleitet. Um 11 Uhr nachts fuhr die Spieler von Nürnberg ab und trafen Dienstag um 5 Uhr nachm. in Ratibor wieder ein. Eine ungenheure Menschenmenge hatte sich in der Vorhalle und am Bahnhofsportplatz eingefunden, um die Mannschaft willkommen zu heißen. Bezirkspräsident, Kaplan Janik, hemilkommete die Elf und sprach ihr für das tapfere Verhalten den Dank aus.

Aus den Vereinen

Einweihung des neuen Spiel- und Sportplatzes Guttentag.

Am letzten Sonntag fand bei schönstem Wetter unter großer Beteiligung der hiesigen und einiger auswärtiger Sport- und Jugendvereine sowie der Bevölkerung die Einweihung des neuen Spiel- und Sportplatzes statt. Um 1.30 Uhr nachmittags traten die Vereine zum Festzuge an, der sich alsbald durch die Straßen der Stadt nach dem Schützenhause unter Vorantritt der Tambourkapelle der D. J. „Siegfried“ Guttentag bewegte. Vertreter des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung sowie Herrn Landrat Uliczka sah man im Festzuge. Ein Prolog, vorgetragen von Fr. Billich, eröffnete den Festakt. Es folgte ein munteres Lied der Spiel- und Wanderschar der D. J. „Sparta“. Darauf betrat der Vorsitzende des Ortsausschusses für Jugendpflege, Herr Rektor Pöhlter, die Rednertribüne und übergab nun im Namen des Magistrats den neuen Sportplatz als Geschenk der Stadt an die Spiel- und Sporttreibenden Vereine. Sodann ergriff Herr Kaplan Bartella als 1. Präsident der D. J. „Sparta“ das Wort, um in längerer Ausführungen im Namen der Vereine dem Magistrat für dieses Geschenk zu danken. Der Redner richtete hierbei an die Arbeitgeber die Bitte, ihren Angestellten und Bediensteten gegenüber ein warmes Herz zu haben und ihnen auf sportlichem Gebiete keine Schwierigkeiten zu bereiten. Als letzter sprach Herr Lehrer Kurda, Bismil, im Namen des Kreis-Ausschusses für Jugendpflege beherzigende Worte. Nun kamen die Vereine zu ihrem Rechte und bald entwickelte sich auf dem Sportplatz ein buntes Leben und Treiben. Den Schluß des Programms bildeten erachte Reigentänze und nette Volkslieder, die von der Spiel- und Wanderschar der D. J. „Sparta“ und der Marianischen Jugendgruppe Guttentag vorgeführt wurden und allgemeinen Beifall fanden. Gegen 6.30 Uhr abends erfolgte der Einmarsch in die Stadt, wo sich am Ringe der Festzug nach einem Abschiedslied auflöste. Die Sportergebnisse sind folgende: Fußballspiel der 1. Jgd. der D. J. „Sparta“ gegen D. J. „K. Rosenber“ mit 5:3 für Rosenber; Fußballspiel der 2. Jgd. der D. J. „Sparta“ gegen die 2. Jgd. der D. J. „K. Rosenber“ mit 2:1 für Guttentag. Eine 4 mal 100-Meter-Staffel zwischen D. J. „Sparta“ Guttentag und Sportverein Bismil endete mit dem Siege für Guttentag.

DJk. Wader 1 — DJk. Preußen 1
3 : 0 (1 : 0)

Am Sonntag trafen sich am kleinen Exerzierplatz obige Mannschaften zu einem Freundschaftsspiel. Beide Mannschaften wechselten in den Durchbrüchen ab. Kurz vor Halbzeit gelang es dem Mittelstürmer Komowski, einen Torchuß anzubringen, den der Verteidiger Preußens ins eigene Tor lenkt. Nach der Halbzeit wird das Spiel immer lebhafter. Der jugendliche Torchuß, der als Erstangriff mitwirkte, fiel durch seine sichere Abwehrarbeit auf. Endlich gelang es Wader sich aus der Umklammerung zu befreien und einige schöne Torchüsse anzubringen. Nach einem Durchbruch des Mittelstürmers von Preußen gelang es diesem durch einen Torchuß Hulin im Tor das 2. Mal zu bezwingen. Preußen nimmt jetzt eine Umstellung vor. 10 Minuten vor Schluß gibt der Schiedsrichter infolge Handspiels einen Nebenwurf, den der Mittelstürmer an die Latte köpft, diesen jedoch wieder erwirkt und noch einmal einen Kopfball aufs Tor anbringt, der vom Verteidiger ins Tor rollt. Mit allem Ungemüß versucht Preußen, wenigstens den Ehrentreffer zu buchen, doch vergebens.

DJk. „Hertha“ 1 Gleiwitz — DJk. „Vorwärts“ 1 Gleiwitz
2 : 2 (2 : 0)

Obige Gegner trafen am Sonntag zu einem Freundschaftsspiel an. In der ersten Halbzeit konnte „Hertha“ zwei Tore vorlegen. Vorwärts konnte jedoch nach der Pause gleichziehen. Die Mannschaften waren gleichwertig und lieferten ein flottes Spiel. Am kommenden Sonntag spielt „Vorwärts“ gegen „Wader“. Anfang 4.00 Uhr. Das Spiel wird diesmal auf dem Jahnpfad ausgetragen.

DJk. Vormwärts-Biskupij 1 — DJk. Jawadzki 1
0 : 4 (0 : 2)

Der Vormwärtssturm legt mächtig los und bringt das Heiligum der Gäste in Gefahr, bis nach 15 Minuten Spielzeit der Mittelstürmer nach einem gut eingeleiteten Angriff den Ball zum ersten Mal in die Maschen einjagt. Zeitweil unternehmen auch die Gäste gefährliche Torchüsse. 10 Minuten vor Seitenwechsel verwandelt der Mittelstürmer von Vormwärts einen gut hereingebachten Eckball zum zweiten Treffer. In der 2. Spielhälfte beherrscht Vormwärts wieder völlig das Feld. Schon 10 Minuten nach Wiederbeginn muß der Gästestorm einen auf platzierten Glanzschuß des rechten Außenstürmers passieren lassen. Die Gäste ziehen nun alle Register ihres Könnens auf, um nun das Resultat günstiger zu gestalten, doch vergebens. Bis zum Schluß sieht man den Ball nur noch einmal im Reß der Gäste landen. — D. J. „K. Borussia“ siegt gegen D. J. „Siegfried“ Gleiwitz, 3 : 1 (1 : 0). D. J. „K. Borussia“ gegen D. J. „K. Borussia“ Peiskrescham, 4 : 0.

Victoria 1, Hindenburg — Vormwärts 1, Königshütte
3:1 (1:0)

Hindenburg tritt mit zwei Mann Erfolg an, wodurch sich insbesondere der Sturm nicht recht zusammenfinden konnte. Trotzdem spielen sie überlegen und erzielen bereits in der 5. Minute den ersten Erfolg. Die Königshütter Hinterrückung bereitet bis zur Halbzeit weitere Erfolge. Aber auch die flott vorgetragenen Angriffe der Königshütter erscheinen immer gefährlicher. In der zweiten Spielhälfte ist der Spielverlauf zunächst verteil, bis sich eine leichte Überlegenheit der Hindenburg herausschält, die zu zwei weiteren Erfolgen führt. Vormwärts kommt durch einen von der Verteidigung zu kurz zurückgespieltten Ball zu ihrem Ehrentreffer.

Wandermarsch der D. J. K. Rosenber

Am Feiertage Peter-Paul (29. 6.) unternahm die Wandergruppe der Deutschen Jugendkraft Rosenber einen Wandermarsch nach dem Kreise Guttentag. Gegen 9 Uhr abends gelangten die müden Wanderer in ihrem Heimatstädtchen Rosenber wieder an. Viele der Jungens werden sich gerne an die schöne Wanderung erinnern. — In Kürze soll wieder eine ganztägige Wanderung unternommen werden.

Die D. J. K. „Germania“ Zaborze

bittet um Spieldorderungen für folgende Mannschaften 1. und 2. Senioren; sowie 1. und 2. Jugend-Fußballmannschaften an Reinhard Miß, Hindenburg-Zaborze, Viktoriastraße 5.

Henko

Wasch- und Bleich-Soda macht hartes Wasser weich!

Plissee in allen Mustern
pro Rock 1.50 Mark in der
Oberschles. Kunst-Plissee-Anstalt
Fr. Grysok
Hindenburg, Gartenstrasse 27

Einen Fotoapparat und Zubehör
kauft man beim Fachmann billigst
Foto-Wolff, Gleiwitz
nur Bahnhofstraße 4, Telefon 1650

Achtung! Hausbesitzer!
Laden

Sucht größeres Unternehmen im Laufe dieses Jahres in verkehrsreichster Lage für äußerst vornehme Branche. Gefl. Offerten unt. N. F. 147 an die Volksst. Gleiwitz.

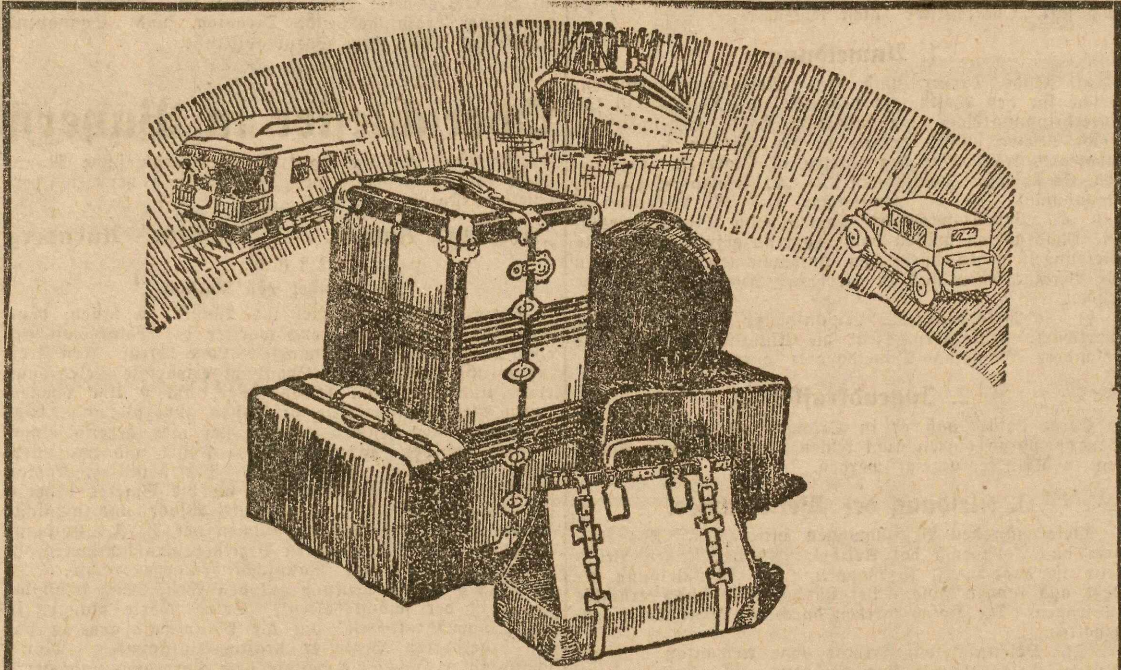
Wohnungstausch

3 Zimmer Wohnung mit Beigel. im Städt. Neubau, Viktoriaplatz gegen gleiche Wohnung im Str. der Stadt Nähe Bahnhof zu tauschen. Offerten unter B. 1000 an die Volksstimme Beuthen, Bahnhofstraße 21.

Magerkeit

Schöne, volle Körperformen durch unser **Hegro-Kraftpulver**

in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Garantiert unschädlich. Aerztlich empfohlen. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung Mk. 3.—



Zur Reise!

Coupé-Koffer **Schiffs-Koffer** **Auto-Koffer**
Reisetaschen **Schrank-Koffer** **Huffaschen**

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Sattlerwaren-Fabrik
Johann Sopalla
Gleiwitz, Wilhelmstraße 47

Kuranstalt
Germanenbad-Landeck
i. chron. Kranke u. Erholungsbedürftige. Herrl. Gebirgslage. Bill. Preise. Leit. Arzt S.-R. Dr. Monse.

Ueberraschend schöne Lage, offener Badestrand, Höhen u. Wälder.
MISDROY
D.-Züge über Stettin und über Ducherow
Dampfer von Stettin. Unterhaltg. aller Art.
Evang. u. kath. Gottesdienst — Behaglicher Erholungsaufenthalt.

Möbel
Speise-, Herren-
Schlafzimmer
und Küchenmöbel
zu niedrigsten Preisen
Anton Bolit
Tischlermeister
Gleiwitz, Bahnhofstr. 6
Lieferung frei Haus.

Architekt Knauf
Stralsund, Gr. Parowerstraße 25
Bautechnisches Büro für katholische Kirchen-, Schulen-, und Klosterbauten.
Ausführungen von Kirchenbauten in Schlesien und Pommern können nachgewiesen werden.
Wohnungs-, Siedlungs-, Industrie- u. landw. Bauten

Stab- und Parkettfußböden
liefert und verlegt unter Garantie bester Ausführung
Parkett- und Liroleum-Hand.-Ges. m. b. H.
Breslau
Gellertstraße 8. Telefon Stephan 371 07

Werbet für unsere Zeitung!

Möbel

kompl. Herren-, Speise- u. Schlafzimmer, Küchen, sowie Einzelmöbel in bekannter erstklassiger Verarbeitung, kaufen Sie vorteilhaft bei
Gebr. Skubella, Gleiwitz Schröterstrasse 8 an der Peter-Paul-Kirche
Besichtigung unserer Ausstellungsräume ohne jeden Kautzwang gestattet
Gegründet 1896 Telefon 1318. Günstige Zahlungsbedingungen

Als langjähriger orthop. Fachmann empfehle ich für die heißen Sommertage meine Dr. med. Löffler-Schuh, sowie meine ärztlich empfohlene patentierte Gesundheitseinlage.
Schuhhaus Karl Magiera
Telefon 397 Gleiwitz Wilhelmstr. 11
Eigene Maß- u. Reparaturwerkstatt
Prämiiert Leipzig, Berlin 1908.

Sohlenleder
gut und preiswert
Wilhelm Cohn
Gleiwitz, Wilhelmstrasse 41

Amateurfotografen
vergeßt nicht bei Ausflügen und Familienfeiern die **fotogr. Kamera!**
Apparate in allen Preislagen, sowie sämtliche Bedarfsartikel am Lager.
Jede Amateurarbeit wird fertiggestellt.
Foto-Wolff, Gleiwitz, Bahnhofstr. 4

Konrad & Wedrich
Färberei u. chem. Reinigung
Gleiwitz
Wilhelmstraße 34a :: Ratiborerstraße 17
Heinitzstraße 12
Am Krakauerplatz :: Telefon 731

Rousselet u. Mayser
Haarhüte
in großer Auswahl
Wollhüte in **50**
verschiedenen Farben lagernd
Sporthaus A. Brauer
Gleiwitz nur
Telefon 1168. Bahnhofstraße 11

Wir bitten unsere geschätzten Leserinnen und Leser stets **nur bei unseren Inserenten zu kaufen** und sich beim Einkauf auf die **Inserate in der „Oberschlesischen Volksstimme“** ausdrücklich zu beziehen.
In der „Volksstimme“ inserieren nur **reelle Geschäftsleute** und der Leser ist gewiß, daß er beim Einkauf bei den Inserenten der „Volksstimme“ **nicht übervorteilt wird.**
Wer bei unseren Inserenten kauft und sich auf die Inserate bezieht **unterstützt unsere Zeitung** und damit unsere **gemeinsame Sache.** Ohne Kosten kann so jeder Leser einen großen Einfluß zugunsten unserer guten Sache ausüben.
Verlag der „Volksstimme“.

Die besten Fabrikate
Scheren von 65 Pf., Taschenmesser von 20 Pf.
Rasiermesser v. 2 Mk., Haarmaschinen v. 3.50 Mk. an
sowie sämtl. Solinger Stahlwaren empfehl. billige.
Eduard Latzel, Gleiwitz
Karlststraße 5, 3tes Haus Hansabankringdecke.

Teilzahlung gestattet!
Fahrräder
Brennabor, Panther, Wanderer, Naumann, Germania und erstklassige Spezialmarken
Continental u. Excelsior. Peters Union-Bereitlung
Reparaturwerkstatt / Emaillierung / Vernickelung
Viktor Deutsch Nchf.
Tel. 253 Inh.: Hugo Kallmann Tel. 253
Gleiwitz, Nikolaistraße 15.

Sonder-Angebot
Kinderwagen
Kinderbetten
Selbstfahrer
H. Guttman
Gleiwitz, Beuthenerstraße 14
Telefon 1410

Peter Gillner
Bau- und Kunst-Schlosserei
Gleiwitz
Große Mühlstraße 4
Telefon 1173
Schmiedeeiserne Säulen, Fenster, Treppen
Tore, Zäune, Grabgitter, Balkon-Gitter
Zieranker, Türfüllungen, Baubeschläge
Fahnenstangen und sämtliche ins Fach
schlagende Arbeiten.

Wirtschaftswaren
Werner Juliusberger & Co.
Gleiwitz, Wilhelmstraße 19
Hotel- und
Küchen-Einrichtungen
Braue Haare
erhalten ohne zu färben
die Naturfarbe wieder
Näheres gratis
G. Weber, München 194
Zepelinstr. 14.
la Eiderjettkäse 20%
9 Pf. = Mt. 6.30 franko
Dampfkäsefabrik
Rendsburg.

Schweizer Uhren
Gold u. Silberwaren
zu billigsten Preisen
Carl Kolbe
GLEIWITZ
Wilhelmstr. 45